Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. Chicago, Mittwoch, den 30. September 1903.—5 Uhr-Ausgabe. 15. Jahrgang. — No. 232

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Soziale Nachrichten.

Washington, D. C., 30. Sept. Präsident Roosevelt hat in einer Konferenz mit Samuel Gompers, John Mitchell und anderen Vertretern der Amerikanischen Gewerkschaften - Föderation endgiltig erklärt, daß er den, von den Gewerkschaften bekämpften Vormann Miller nicht aus der öffentlichen Druckerei wieder entlassen werde. Denn diese Angelegenheit habe nur mit den Beziehungen zwischen der Regierung und ihren Angestellten zu thun; er sei Präsident des ganzen Volkes der Ver. Staaten und müsse sich nach den Gesetzen des Landes richten, welche aufrechtzuerhalten er geschworen habe, und dürfe keinen Unterschied der Rasse, des Glaubens, oder der Zugehörigkeit zu einer Organisation zugunsten oder Ungunsten irgend eines Regierungs-Angestellten anerkennen. Was die, ebenfalls in Frage gezogene Tauglichkeit Miller's für seine Stellung anbelange, so müsse darüber durch die Erfahrung entschieden werden, und diese Frage dürfe nicht mit der ersteren verquickt werden.

Die Gewerkschaftsführer machten keine Andeutung darüber, ob sie die Angelegenheit weiterverfolgen wollen. Wie man jedoch hört, ist die konservative Mehrheit dafür, die Gewerkschaften nächstens Jahr als solche aus der Politik fernzuhalten.

Milwaukee, 30. Sept. Hundert Marmorsteinhauer und Einfasser, Angestellte der Grant Marble Co., legten hier die Arbeit nieder, entsprechend der Weisung vom Hauptquartier ihres Gewerkschaftsverbands (in Chicago), welcher bekanntlich mit dem betreffenden Arbeitgeber-Verband im Kampf liegt.

New York, 30. Sept. Nahezu 1000 Mitglieder des Internationalen Schriftgießer - Verbandes, die in verschiedenen Städten bedienstet sind, stellten auf Anweisung des Verbandspräsidenten Nureburger in Chicago die Arbeit ein. Man erwartet völlige Betriebsstockung in allen Schriftgießereien des Landes. Es handelt sich bei diesem Kampfe nur um die Frage der offenen, d. h. auch für Nichtgewerkschaftler offenen Werkstätten.

Oxford, N. J., 30. Sept. Die Empire Steel & Iron Co. dahier und die Basic Iron Co. in Butzville kündigten ihren Angestellten an, daß nach dem 1. Oktober ihre Löhne um 10 Prozent herabgesetzt würden. Die niedrigen Eisenpreise werden als Grund für den Beschluß angegeben.

Wilkesbarre, Pa., 30. Sept. Der Versöhnungsrath, welcher bekanntlich eingesetzt wurde, um Streitfragen zwischen Grubenbesitzern und ihren Angestellten in der Hartkohle-Region zu schlichten, hat seine Sitzungen dahier wieder aufgenommen. Gestern machten etwa 20 Gruben-Angestellte Aussagen über allerhand Beschwerdefälle. Auf der anderen Seite ließ sich der Superintendent der Williamstown-Kohlengruben vernehmen, welche von der Pennsylvania - Bahngesellschaft betrieben werden.

Cripple Creek, Kolo., 30. Set. — Scott Woodward, ein Gewerkspchafts-Arbeiter, wurde vom Hilfssheriff Underwood unter der Anklage verhaftet, einen Angestellten des El Paso-Bergwerkes, Namens Wesley Van Meter, thätlich angegriffen zu haben.

Die Milizsoldaten haben neuerdings in Victor, Kolo., auch das Lokal des dortigen „Herald“ geschlossen und den ganzen Redaktionsstab verhaftet, weil sich das Blatt zugunsten der Gewerkschaft geäußert hatte. Es gelang indeß, hinter verschlossenen Thüren eine Noth-Ausgabe des Blattes herzustellen.

Die Soo-Kanal-Wirren.

Sault Ste. Marie, Mich., 30. Sept. Der Straßenbahn-Verkehr auf der kanadischen Seite des Soo-Kanals ist wieder aufgenommen worden, ohne daß es zu Kundgebungen seitens der entlassenen Angestellten der „Consolidated Lake Superior Co.“ kam.

Oberst Buchan, Befehlshaber der Truppen, welche aus Toronto gesandt wurden, übernahm auch das Kommando über die örtliche Miliz an Stelle des Obersts Elliott. Die Schildwachen wurden in's Quartier beordert, und die Soldaten aus Toronto nahmen ihre Stellen ein. Eine große Zahl beschäftigungsloser Angestellter jener Gesellschaft stand herum, verhielt sich aber ordnungsmäßig.

Es wurde wieder eine Verhaftung wegen der kürzlichen Krawalle vorgenommen und man erwartet noch mehr Verhaftungen.

Sault Ste. Marie, Mich., 30. Sept. Bürgermeister Plummer theilte einer großen Anzahl Angestellte der bankerotten „Consolidated Lake Superior Co.“, die bisher in der „Tagona Inn“ verpflegt waren, mit, daß sie heute an alle Unterstützung aufhören müsse. Die Stadt, sagte er, könne die Kosten nicht tragen, und die Gesellschaft wolle auch nicht aufkommen.

(Siehe auch das Betreffende auf der dritten Seite!)

Leset die „Sonntagpost“.

Ausland.

Wahlgesetz-Aenderungen

In Sachsen und in Baden beabsichtigt.

Dresden, 30. Sept. Die Frage der Landtagswahl-Reform steht zur Zeit im Mittelpunkt des politischen Interesses in Sachsen. Die Regierung hat einen diesbezüglichen Wahlgesetz-Entwurf ausgearbeitet, von welchem neuerdings einige wenige Einzelheiten bekannt werden. Diesem Entwurf liegt das Kurien-System zugrunde. Er verfügt die Schaffung von fünf Standeskurien und einer Kurie des allgemeinen Wahlrechtes. Ein derartiges Gesetz würde aber den Forderungen der Liberalen keineswegs entsprechen, und deren Opposition macht sich denn auch sofort mit aller Energie rege. Durch den fraglichen Entwurf, erklären sie, würde das jetzige ungerechte Wahlsystem nicht behoben, sondern in Permanenz erklärt werden; der Grundstein zu einer ganz neuen Entwickelung des politischen Lebens in Sachsen müsse aber endlich gelegt werden. Nicht als ob man nun ein Parlament aus lauter nationalliberalen Abgeordneten anstrebe; aber ein Parlament solle gefördert werden, in welchem derjenige Theil des wirthschaftlichen und politischen sächsischen Lebens, der in der liberalen Partei seine natürliche Vertretung erblicke, zur vollen Geltung komme. Daß den Konservativen ein gehörig Theil Selbstlosigkeit zugemuthet werde, sei richtig, und daß sie nur zögernd faktische Besitzstände und Rechte hergeben, sei begreiflich. Aber sie müßten einsehen, daß ihre parlamentarische Macht nicht auf solider natürliche Grundlage, sondern auf Ungerechtigkeit beruhe. Die Regierung selbst habe dies ausgesprochen, und jetzt möge sie darnach handeln. Der vorliegende Entwurf entspreche nicht den von ihr verheißenen Zugeständnissen, und dessen Revision sei daher unerläßliches Gebot, ehe es darüber zur Entscheidung komme.

Karlsruhe, 30. Sept. Auch in Baden ist die Frage der Landtags-Wahlreform spruchreif geworden. Der badische Minister des Innern, Dr. K. Schenkel, machte die Ankündigung, daß der nächsten Kammersession eine Vorlage betreffs Einführung direkter Landtagswahlen zugehen werde. Damit soll der indirekten Wahl durch Wahlmänner ein Ende gemacht werden.

Kein Kartell mit Sozialisten.

Jungliberale dringen mit diesem Vorschlag nicht durch.

Hannover, 30. Sept. Die Jungliberalen haben auf dem preußischen Delegirtentag der nationalliberalen Partei, welcher hier im Saale des „Tivoli“ stattfand, eine eklatante Niederlage erlitten. Ihr Antrag, daß die Nationalliberalen mit den Sozialdemokraten für die Landtagswahlen zusammenwirken sollten, um dem „herzlichen Einverständniß“ der Regierung mit Zentrum und Konservativen ein wuchtiges Paroli zu bieten, wurde abgelehnt. Der Entscheidung ging eine erregte Debatte voraus, welche wiederholt sehr hohe Wellen schlug, und an der sich die Korphäen des alten und des jungen Elements der nationalliberalen Partei mit größter Kampfeslust betheiligten. Die Jungliberalen führten aus, daß die Regierung, während sie sich mit den Parteien der Reaktion immer tiefer eingelassen habe, in gleichem Verhältniß zu dem Liberalismus schroffer gegenübergetreten sei, ja sich nicht gescheut habe, auf Kosten der Liberalen bei verschiedenen Gelegenheiten sogar der Sozialdemokratie Vorschub zu leisten. Es sei keinerlei Anzeichen vorhanden, daß die Regierung ihrer Allianz mit Zentrum und Konservativen entsagen werde, vielmehr liege die Wahrscheinlichkeit vor, daß der Bund sich immer enger gestalten und mit vereinter Kraft gegen den Liberalismus zu Felde ziehen werde. Unter solchen Umständen sei es geradezu Pflicht der Selbsterhaltung seitens der Nationalliberalen, daß sie sich bei Zeiten nach Bundesgenossen umsehen und namentlich im Hinblick auf die Landtagswahlen eine Kooperation anstreben, die ein entsprechendes Gegengewicht wider den Anstrum der, von der Regierung gestützten Reaktion bilden werde.

Diesen und ähnlichen Ausführungen traten aber die Altliberalen mit größter Entschiedenheit entgegen. Ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten, sagten sie, sei mit aller Schärfe zu verwerfen. In dem Augenblick, da die nationalliberale Partei ein derartiges Bündniß, einerlei auf wie beschränktem Felde, eingehe, begebe sie sich ihres Charakters, und ein rapider Zersetzungsprozeß werde die unabwendbare Folge sein. Die Argumente der „Alten“ behielten die Oberhand, und aus dem geplanten Pakt mit den Sozialdemokraten wird nichts werden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Hohenzollern, von Neapel und Genua.
New York: Main von Bremen; Rotterdam von Rotterdam; Cevic von Liverpool.
An Nantucket, Mass., vorbei: Kronprinz Wilhelm und Friedrich der Große, von Bremen nach New York. (Heute Nachmittag in New York fällig.)
Philadelphia: Switzerland von Antwerpen.
Liverpool: Oceanic von New York; Haverford von Philadelphia; Saxonia von Boston; Tauric von Portland, Me.
Southampton: Philadelphia von New York.
Cherbourg: Graf Waldersee, von New York nach Hamburg.

Abgegangen.

New York: Hellig Olav nach Dänemark; Noordam nach Rotterdam; St. Louis nach Southampton; Teutonic und Carpathia nach Liverpool.
San Franzisko: China, nach China und Japan.
Yokohama: Indrasamba nach Portland, Oreg.
St. Michaels, Azoren: Vancouver, von Genua nach Boston.
Queenstown: Ultonia, von Liverpool nach Boston.

60 Verwundete!

Streik-Krawall in Ungarns Hauptstadt.

Budapest, 30. Sept. Es ist hier zu ernstlichen Unruhen gekommen. Streikende Wagenkutscher hatten einen Zusammenstoß mit der Polizei, und dabei wurden 60 Personen verwundet, darunter 10 schwer. Schließlich feuerte die Polizei auf die Tumultuanten und mehrere der Letzteren wurden getroffen.

Es wurden endlich Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung aufgeboten.

Der Zar in Wien.

Wird von Kaiser Franz Josef herzlich empfangen.

Wien, 30. Sept. Der russische Zar traf in Begleitung eines zahlreichen Gefolges, einschließlich des Ministers des Auswärtigen, Grafen v. Lamsdorff, hier ein und wurde am Bahnhof vom Kaiser Franz Josef und den Erzherzögen empfangen. Die beiden Monarchen begrüßten einander auf das Herzlichste und küßten sich zweimal. Als sie den Bahnhof verließen, wurde ein königlicher Kanonen-Salut abgefeuert. Sie fuhren nach dem Schloß Schönbrunn, zwischen Spalieren von Truppen, hinter denen riesige Volksmassen standen. Im Schloß wurde ein Staats-Imbiß genommen.

Immer mehr Truppen!

Sultan ruft wieder 50,000 Mann in's Feld.

Konstantinopel, 30. Sept. Ein, soeben erlassenes Sultans-Irade ruft wieder 50,000 Mann Rekruten in den Bezirken des zweiten und dritten Armeekorps in's Feld, um die Effektivstärke der Nizan- (Regulären-) Bataillone in Mazedonien zu vervollständigen.

Der Staat greift ein.

Berlin, 30. Sept. Es wird mitgetheilt, daß zwischen Geheimrath Emil v. Behring, Professor der Medizin an der Universität Marburg, und dem Ministerialdirektor Dr. Althoff eine wichtige Unterredung stattfand. Dabei handelte es sich darum, unter welchen Bedingungen der preußische Staat das Verfahren der Immunisirung von Rindern erwerben könnte, da Professor v. Behring in seinem Vortrag auf der Naturforscher- und Aerzte-Versammlung zu Kassel ausführte, die Herstellung des Schutz - Impfstoffes übersteige in jeder Beziehung die Kräfte eines Privatmannes, während die Sicherstellung der Rinder gegen Perlsucht von unermeßlicher Bedeutung in wirthschaftlicher sowie in gesundheitlicher Hinsicht sei.

Prof. v. Behrings Versuche zur Heilung gipfeln bekanntlich in der Impfung. Er ist fest überzeugt, daß, wie beim Rinde, auch beim Menschen Immunisirung durch Einführung verhältnißmäßig unschädlichen Tuberkulose-Giftes möglich sei. Neue, gegenwärtig im Gang befindliche Versuche sollen zeigen, daß man durch Verfütterung von geeignetem Tuberkulose-Gift an thierische Säuglinge ebenso gut Schutz vor Tuberkulose bewirken könne, wie durch seine direkte Einführung des Giftes in die Blutbahn.

Orkan in Bermuda.

Hamilton, Bermuda, 30. Sept. Der Orkan, welcher jüngst über diese Insel dahinfegte, erreichte eine Schnelligkeit von 100 Meilen die Stunde. Hohe Sturzwellen, die vom Südosten nach Osten gingen, zeigten die gewaltige Störung des Ozeans. Die Bewohner von Hamilton rannten erschreckt aus den Straßen. Die volle Gewalt des Orkans wurde erst bekannt, als die Berichte von den theilweise isolirten Distrikten kamen. Getödtet ist, soweit bekannt, nur eine Person, Namens George Harris, welcher zu St. Georges durch eine einstürzende Mauer erschlagen wurde. Hunderte von Häusern wurden aber beschädigt; viele wurden abgedeckt. Die Bananen - Industrie hat arg gelitten, und allenthalben in den benachbarten Inselgegenden sieht es traurig aus.

Die Beulenpest.

Tientsin, China, 30. Sept. Wegen des Auftretens der Beulenpest zu Pehtang, im Golfe von Tschili, haben die auswärtigen Militärbehörden im Verein mit den chinesischen Behörden einen Land- und See-Kordon um Pehtang gebildet.

Santjago, Chile, 30. Sept. Die ganze Provinz Torapoca, einschließlich des Hafens von Iquique, ist jetzt für frei von Beulenpest erklärt worden.

Chinesisch-russische Räuber.

Tschifu, China, 30. Sept. Eine Räuberbande, die aus russianisirten Chinesen besteht, ist in Takusan eingefallen und hat 15 wohlhabende Chinesen entführt; dieselben werden jetzt behufs Erpressung eines Lösegeldes festgehalten. Im Yalu - Distrikt besteht eine Schreckensherrschaft! Russische Truppen halten die koreanische Seite des Flusses besetzt.

(Weitere Depeschen u. Notizen auf der Innenseite.)

Brach das Bein.

Joseph Kanill, der Maschinist des Hotel Windermere, Nr. 125 56. Str., fiel heute von einer Leiter und erlitt einen komplizirten Bruch des linken Beines. Er fand Aufnahme im Lakeside-Hospital.

„Der Vorhang fällt.“

Die Schauspielerin Geistinger gestorben.

Wien, 30. Sept. Frau Maria Geistinger, die weltberühmte Schauspielerin und Sängerin, welche noch vor verhältnißmäßig kurzer Zeit gelegentlich auf der Bühne auftrat, ist zu Klagenfurt, in der Nähe des Wörth-Sees, gestorben.

Sie hatte zwei Amerika-Gastreisen gemacht, die letzte im Jahre 1897.

(Marie Geistinger wurde am 26. Juli 1836 in Graz geboren, gehörte seit 1844 — also schon seit ihrem achten Jahre — dem Theater an und machte sich bald als Gesangs-Soubrette bekannt. Als solche trat sie seit 1852 in Wien, Berlin, Hamburg und Riga als engagirtes Mitglied sowie gelegentlich vieler Gastspiele mit großem Erfolg auf, bis sie sich 1865 in Wien am Strampfer-Theater, das sie von 1869 bis '75 mit Steiner leitete, der Operette zuwandte und in diesem neuen Fach bald als „Königin aller Operettensängerinnen“ gefeiert wurde. Ihrer Schönen Helena und Großherzogin von Gerolstein verdankt sie hauptsächlich ihren Ruhm, der sie jedoch nicht hinderte, sich nachher auf einige Zeit dem rezitirenden Drama zuzuwenden und auf zahlreichen Gastspiel-Touren ihre Begabung für dieses Fach zu beweisen. Ihre Hauptrollen dabei waren: Die Kameliendame, Elisabeth, Pompadour und Adrienne Lecouvreur. Von 1877 bis '80 Mitglied des Leipziger Stadttheaters, unternhm sie Ende 1889 eine Gastspielreise nach Amerika, die ihr große Erfolge brachte. Auch ihre zweite amerikanische Gastspielreise von 1897 war erfolgreich, obwohl die Künstlerin sich damals bereits seit acht Jahren von der regulären Bühnenthätigkeit zurückgezogen hatte.)

Unzufrieden mit dem Parteitag.

Stuttgart, 30. Sept. Unter ungewöhnlicher starker Betheiligung fand hier der württembergische Parteitag der deutschen Sozialdemokratie statt. Alles stand noch unter dem Eindruck des, soeben in Dresden abgehaltenen deutschen Sozialistenkongresses, und dessen stürmische Debatten wurden hier nochmals durchgesprochen. Eine längere Rede hielt der Abgeordnete Karl Hildebrand, welcher den ersten württembergischen Wahlkreis (Stuttgart) im Reichstage vertritt. Er erklärte sich mit den Geschehnissen in Dresden nichts weniger als zufrieden und bezeichnete diesen Parteitag als eine fürchterliche „Unglückswoche“. Die Partei, sagte er, sei dadurch in eine deprimirende Lage gerathen, die ein häßliches Nachspiel zu dem glorreichen Siege der Sozialdemokraten bei den jüngsten Reichstagswahlen bilde.

Andere Redner sprachen sich in ähnlichem Sinne aus, und von allen wurde Bebel wegen seiner bekannten schroffen Stellungnahme auf das Schärfste getadelt.

Stettin, Pommern, 30. Sept. Auch die hiesige sozialdemokratische Parteiversammlung nahm ungefähr denselben Verlauf, wie die württembergische in Stuttgart. Der Abgeordnete Fr. Herbert, welcher die Stadt Stettin im Reichstag vertritt, und sonstige Redner unterstützten Eduard Bernstein und die anderen Revisionisten, mit denen Bebel bekanntlich in Dresden seine Abrechnung gehalten hat.

Bonn in St. Louis.

Köln, 30. Sept. Wie schon gemeldet, werden sich verschiedene deutsche Städte an der Weltausstellung in St. Louis betheiligen. So wird die Stadt Bonn, die schon als „Castra Bonnensia“ von Tacitus erwähnt wird, in St. Louis ihre historischen Stadtpläne ausstellen, die um so interessanter sind, als Bonn eine wechselreiche Geschichte hat

Lokalbericht.

Handelte angeblich in Nothwehr.

Der des Mordes angeklagte John Kniat betrat in eigener Sache den Zeugenstand.

In Richter Garys Abtheilung des Kriminalgerichts führte heute in dem gegen John Kniat anhängig gemachten Mordprozeß die Vertheidigung ihre Zeugen in's Treffen. Es wurde geltend gemacht, daß der Angeklagte in Nothwehr handelte und sein Opfer, der 16jährigen Leon Hintz, infolge eines unglücklichen Zufalles seinen Tod fand.

Kniat betrat in eigener Sache den Zeugenstand. Er machte folgende Angaben: „Ich lebte mit Leon Hintz auf gespanntem Fuße. Er hatte gedroht, es mir anzustreichen. Ich fürchtete den Burschen und hatte keine Lust, mit ihm einen Streit vom Zaune zu brechen. Ich begegnete ihm auf der Straße. Er hatte einen „Dinnerpail“ in der Hand und griff mich unverzüglich an. Während des Wortgefechts hielt ich meine rechte Hand in der Tasche. Ich hatte mein Messer umspannt, machte aber keinen Versuch, es zu ziehen. Mit meiner linken Hand vertheidigte ich mich. Ich sah, wie Leon mit der Hand nach seiner Seitentasche faßte und etwas herauszog, was ich für einen Revolver oder ein Messer hielt. Inzwischen hatte ich das Messer in meiner Tasche geöffnet. Als er sich nun auf mich stürzte, zog ich die mit dem Messer bewehrte Hand aus der Tasche, um nicht zu fallen. In dem sich entspinnenden Kampfe drang ihm die Klinge meines Messers zufällig in den Hals. Ich hatte nicht die Absicht, ihn zu verletzen. Seine Mutter erschien in diesem Augenblicke und hob die Waffe, die ihr Sohn hatte fallen lassen, auf. Da ich kurzsichtig bin, konnte ich nicht sehen, was es war.“

Der Angeklagte leugnete, daß er über die Schulter der Frau Hintz den tödtlichen Streich führte und stellte auch in Abrede, dem Hilfsstaatsanwalt Fred Fake gegenüber gestanden zu haben, daß er Leon tödtete, weil dieser ihn „Stiff“ geschimpft habe

Den eigenen Sohn!

Sollte der Unternehmer Stiles als Nichtgewerkschaftler entlassen.

Wie er $5 bezahlen mußte.

Stiles entschieden gegen Arbeitsverträge. — Kitzliche Frage über die Zeit, als er selbst Arbeiter war. — Bestrafung von Gewerkschaftlern in Stiles' Dienst.

Also begann in seiner Klage gegen die Anstreichergewerkschaft und den Gewerkschaftsrath der Anstreicher heute der Unternehmer Stiles seine Aussagen. „Vor drei Jahren verlangte man, ich solle meinen Sohn Fred entlassen, weil er nicht zur Gewerkschaft gehöre! Ich weigerte mich, und am nächsten Morgen gab es einen Streik. Geschäftsagent Richter stellte diese Forderung. Mein Sohn schloß sich dann der Gewerkschaft an, und die Leute kehrten zur Arbeit zurück. Bald darauf trat mein Sohn in ein Bundeskavallerieregiment ein, während des Krieges. Nicht lange danach kam Richter und verlangte $5, welche Fred der Gewerkschaft schuldig sei. Ich weigerte mich, zu bezahlen, da ich nichts von der Schuld wußte. Am nächsten Morgen streikten meine Leute, und ich bezahlte dann jenes Geld. Hierauf wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Ich beschäftigte damals nur Gewerkschaftler. Nach geraumer Zeit warf mir der Geschäftsagent vor, ich hätte meine Verpflichtungen der Gewerkschaft gegenüber nicht eingehalten. Wieder kam es zu einem Ausstande, der erst nach einer Woche zu Ende kam, nachdem ich der Gewerkschaft $300 Bürgschaft und einen Schuldschein ausgestellt hatte. An einem Zahltage, nachdem die Briefumschläge mit dem Geld von den Agenten nachgesehen waren, ob ich auch die Gewerkschaftsskala bezahlt hatte, kam es nahezu zu einer Prügelei. Das wiederholte sich später und war sehr störend im Geschäft. Das war im Jahre 1900. Meine Bürgschaft erhielt ich, in dem gleichen Jahre, wieder, wei —“

„Halt, das hat nichts zu bedeuten,“ warf einer der Vertheidiger ein. Darüber kam es dann zu einer lebhaften Erörterung, wie auch über manche andere Aussagen des Zeugen, doch ließ Richter Chytraus im Allgemeinen die Angaben Stiles' zu. Der Zeuge gab zu, daß er die Verbindung mit der Gewerkschaft löste und dann seine Bürgschaft zurückerhielt. Ueber die Thätigkeit des Distriktsgewerkschaftsraths machte Stiles einige allgemeine Angaben, mit Bezug auf von demselben angeordnete Ausstände. Drei seiner Leute seien um je $25 vom Gewerkschaftsrath gestraft worden, wie sein Sohn ihm sagte, weil —

„Halt! Das ist Hörensagen,“ warfen die Vertheidiger ein, und der Richter pflichtete ihnen bei. Im Kreuzverhör mußte Stiles zugeben, daß er nicht wisse, daß gewisse Ausstände vom Baugewerkschafsrathe angeordnet seien, außer durch das, was er so gehört oder gelesen habe. Aehnliche Zugeständnisse machte der Zeuge mit Bezug auf das Siegel und andere Angelegenheiten des Beiraths des Baugewerkschaftsraths. Er erklärte, daß Delegaten des letzteren sich nach verschiedenen Plätzen begaben und dafür gesorgt hätten, daß ihm gewisse Arbeiten vorenthalten würden. Er habe die Leute gesehen. Diese Angaben vermochten die Vertheidiger nicht zu erschüttern. Der Zeuge kann sich nicht entsinnen, ob er gelegentlich einer Sperre, welche die Unternehmer gegen die Anstreicher-Gewerkschaft erließen, nur Gewerkschaftler beschäftigte. Jedenfalls hätten sie die Arbeit niedergelegt.

Später habe er nur Nichtgewerkschaftler beschäftigt, wie er vermuthe, denn die Gewerkschaftler hätten nicht für ihn gearbeitet. Die vorerwähnte Bürgschaft habe er nur unter Zwang gestellt. Der Vertrag mit der Gewerkschaft sei ihm zuwider, weil er ihn in der Freiheit des amerikanischen Bürgers beschränke und zwinge, nur Gewerkschaftler zu beschäftigen und ferner die Gewerkschaft von jeder Verantwortlichkeit entlaste, sowie ihm verbiete, mehr als einen Lehrling auf je zwanzig Leute anzustellen. Stiles war auch gegen die Bezahlung von höherem Lohn für Ueberzeitarbeit. Zeuge bestritt, daß er vertragsbrüchig geworden sei oder daß er die Bezahlung der Gebühren seines Sohnes in der Gewerkschaft garantirt habe. Der Zeuge gab zu, daß er gewisse Arbeiten im Namen von Firmen, deren Beamter er gewesen sei, ausgeführt habe. Ehe er sich selbstständig machte und als er noch für hiesige Geschäfte arbeitete, neigte der Zeuge, wie er sagte, der Gewerkschaft zu. Er bestritt, daß er gewisse vertrauliche Papiere des Anstreichermeisterverbandes der Gewerkschaft verrathen habe, zur Zeit, als er eine Vertrauensstellung einnahm. Der Zeuge weigerte sich gelegentlich der Fortführung gewisser Arbeiten in der Magnus'schen Gießerei, einen Vertrag mit der Gewerkschaft abzuschließen oder den Arbeitskontrakt aufzugeben. Die Folge war, daß Bauhandwerker die Arbeit einstellten, während seine Leute unter Polizeischutz weiterarbeiteten. Auf Ersuchen des Baumeisters Moore habe er dann am Mittwoch jener Woche seine Thätigkeit an dem Bau eingestellt. Er habe damals nicht gewußt, daß sein Kontrakt schon am Dienstag an eine andere Firma vergeben worden war. Der Zeuge schickte seine Leute dann nach einem von Groß' Neubauten, doch wurden sie niedergeschlagen oder verscheucht. Am Tage darauf hätte er seinen Sohn und einen anderen Arbeiter hingesandt, aber denen wäre es nicht besser ergangen. Die Niederlegung der Arbeit an den Groß'schen Gebäuden Seitens der anderen Bauhandwerker sei von den Beamten des Baugewerkschaftsrathes angeordnet worden, weil er dort Arbeiten besorgte. Die Vertheidiger suchten aus dem Zeugen das Geständniß herauszupressen, daß er das nur vom Hörensagen wisse, doch untersagte der Richter die Beantwortung der Frage. Der Zeuge erklärte, daß er ein Mitglied des Verbandes der Unternehmer von Anstreicherarbeiten sei. Als seiner Zeit drei seiner Leute von der Gewerkschaft um je $25 bestraft worden seien, sei dies geschehen, weil sie für ihn gearbeitet hätten. Diese letzte Antwort gab der Zeuge auf eine Frage des Richters. Damit endete das Verhör.

M. J. Murphy, Sekretär des Anstreicher - Gewerkschaftsraths, wurde nun wieder vernommen. Er sagte aus, daß an den Groß'schen Neubauten an der Ellis Ave. infolge der Anstellung von Nichtgewerkschafts-Anstreichern ein Streik ausgebrochen sei, wie der Architekt von Groß dem Zeugen sagte. Dem Architekt soll Herr Stiles gesagt haben, der Gewerkschaftsrath wolle mit ihm keinen Vertrag abschließen. Der Zeuge bestritt das und eine Versammlung wurde anberaumt behufs Abschlusses eines Arbeitsvertrages. Stiles habe dann Einwand gegen fast alle Bedingungen des Vertrages erhoben und schließlich sich positiv geweigert, den Vertrag zu unterzeichnen. Damit wären die Verhandlungen zum Abschluß gekommen.

Stiles, der gestern Nachmittag noch auf den Zeugenstand gerufen wurde, sagte aus, daß er seit zwanzig Jahren hier als Unternehmer von Anstreicher-, Dekorations- und Tapezirerarbeiten thätig sei und vor zehn Jahren zum ersten Male Streit mit einer Gewerkschaft hatte, als er Arbeiten an einem Neubau an der 43. Straße und Calumet Ave. ausführte und der Gewerkschaftsrath der Anstreicher verlangte, daß er nur Mitglieder dieser Gewerkschaft beschäftigen sollte, während er auch Nichtmitglieder im Dienste hatte. „Eines Tags,“ so erzählte Stiles, „sandte der Gewerkschaftsrath eine Anzahl Männer zum Neubau, welche das sogenannte Educational Committee (Erziehungs- bezw. Bildungsausschuß) bildeten. Die Leute trafen während der Mittagspause ein und griffen meine Arbeiter an. Als alles vorüber war, sah der Platz wie ein Schlachtfeld aus. Es waren so viele von meinen Leuten verletzt worden, daß wir die Arbeit einstellen mußten. Am nächsten Tage sagten mir der Besitzer und der Bauzeichner, daß ich die Arbeit aufgeben müßte. Bald darauf unterzeichnete ich den Vertrag mit der Gewerkschaft. Dann hatte ich Ruhe, bis ich die Arbeit an der Douglas-Schule ausführte.

„Ich beschäftigte Nichtgewerkschaftler. Meine Leute arbeiteten an dem Eisenwerk an der Spitze des Gebäudes, als das „Educational Committee“ auf dem Platze erschien. Meine Leute liefen eilig nach der Werkstatt, mehrere hatten tiefe Wunden am Kopf. Diese Feindseligkeiten der Gewerkschaft haben mich an der Erlangung von Aufträgen gehindert. Es ist mir erklärt worden, ich brauchte überhaupt kein Angebot einzureichen, und andere Aufträge sind mir nur deshalb vorenthalten worden, weil die Auftraggeber, wie sie sagten, befürchteten, ich würde in Unannehmlichkeiten mit den Gewerkschaften gerathen.“

* * *

Justin Wyman war heute in Richter Walkers Gerichtshof wieder auf dem Zeugenstande und setzte seine Erzählung des Boykotts fort, den angeblich der Verein der Plumber, die L. Wolff Mfg. Co. und die Raywood Lead Co. gegen ihn betreiben, weshalb er sie auch auf $50,000 Schadenersatz verklagt hat. Wyman erklärt, infolge des Boykotts auch nicht im Stande gewesen zu sein, von anderen Firmen, z. B. von der Illinois Malleable Iron Co., der Western Plumbing Supply Co., der Walcott & Webster Co. und Rundel & Spence, Waaren zu beziehen. Aus Wymans Geschäftsbüchern, welche dann vorgelegt wurden, ging hervor, daß seine Bestände zur Zeit der Erklärung des Boykotts $5000 werth waren.

Als Justin Wyman heute Morgen den Zeugenstand wieder betreten hatte, legte Anwalt Douthart die Abschrift eines Auftrages auf Röhren - Artikel vor, welchen Wyman angeblich im Jahre 1898 der L. Wolff Mfg. Co. gegeben hatte; Wyman versicherte, daß er das Geld zur Bezahlung der Waaren der Firma angeboten habe.

„Was gab man Ihnen zur Antwort?“ fragte Anwalt Douthart.

„Der Geschäftsführer, Clifford, sagte nur, daß mein Name nicht auf der Liste stehe, welche der Verband der Chicagoer Plumbermeister eingesandt habe, und daß er mir daher nichts verkaufen könne,“ antwortete Wyman.

„Haben Sie das Geschäft der Raymond Lead Co. besucht?“

„Jawohl.“

„Weshalb gingen Sie dorthin?“

„Ich wollte einen Posten Bleiröhren kaufen,“ entgegnete der Zeuge; „man sagte nur, der Firma sei die Mittheilung geworden, daß ich als Mitglied des Plumbermeister - Vereins suspendirt worden sei und daß sie mir daher nichts verkaufen könne.“

„Was sagte Herr Raymond?“ fragte nun der Anwalt.

„Er sagte: Ich weiß nicht, Wyman, ob wir die Strafe nicht selbst bezahlen müßten, aber wenn wir Ihnen Waaren verkauften, so könnten wir gerade so gut unser Geschäft ganz schließen.“

„Haben Sie Bezahlung angeboten?“

„Ich bot der Firma $35 mehr als der Marktpeis der bestellten Waaren,“ antwortete Wyman.

Auf Antrag des Anwaltes H. D. Coghlan, der den Sekretär Blatchford von der Central Supply Association vertritt, wird Friedensrichter Cochrane sich am Samstag vor Richter Walker gegen die Anklage auf Mißachtung des Gerichts zu verantworten haben. Cochrane hat nämlich gestern gegen Blatchford eine Zwangsvorladung ergehen lassen, damit derselbe vor ihm in dem von Herrn Moore gegen die Beamten der Federal Supply Co. anhängig gemachten Meineids-Prozesse als Zeuge auftrete, obwohl der Friedensrichter wissen mußte, daß Blatchford zur Zeit als Zeuge im Kreisgericht zu thun hatte. Als Blatchford sich dann vor dem Friedensrichter einstellte, eröffnete dieser ihm, daß er ihn wegen seines Ausbleibens mit einer Geldstrafe in der Höhe von $25 belegen könnte, daß er es aber bei den Kosten bewenden lassen wolle; diese beliefen sich auf $3. Der Anwalt Blatchfords hat daraufhin eine Spezialisirung der Kostenrechnung verlangt, und Cochrane rechnete ihm vor: Ausstellung der Vorladung $1; Zustellung der Vorladung $2. Auf die Vorhaltung hin, daß die Zustellung der Vorladung garnicht erfolgt sei, verstand Herr Cochrane sich mißmuthig zur Streichung der $2.

Feuerwerk verschoben.

Des schlechten Wetters wegen soll es am Freitag stattfinden.

Heute Nachmittag beschloß der Fest-Ausschuß für die Jubelfeier, das große Feuerwerk, das heute Abend im Seeuferpark hätte abgebrannt werden sollen, auf Freitag Abend zu verschieben.

Am Wiedersehen verzweifelnd.

Selbstmord eines norwegischen Arbeiters in Melrose Park.

Weil er nicht genug Geld verdiente, um seine Frau und Kinder aus Norwegen nachkommen lassen zu können, hat der 33jährige Ole Aume, ein Arbeiter der „American Tin Can Co.“ in Maywood, sich in seinem Schlafzimmer im Hause Wm. Bathjes, Nr. 36 11. Ave., Melrose Park, mit Karbolsäure vergiftet. Bathje fand ihn heute früh als Leiche auf. Am Dienstag hatte Aume in den beiden Apotheken Maywoods vergeblich versucht, Karbolsäure zu kaufen. Wo er das Gift schließlich bekam, ist unbekannt. Der Mann war seit zehn Jahren im Lande.

Die Leichenschau-Geschworenen haben heute erklärt, daß der Rabbi Silverman sich mit Karbolsäure vergiftet habe, infolge von Krankheit. Die Untersuchung fand in der Wohnung des Verstorbenen, 200 W. 14. Str., statt.

Walter Williams brachte sich heute im Garfield-Park in selbstmörderischer Absicht eine nicht gefährliche Kugelwunde an der rechten Schläfe bei, wurde im Countyhospital verbunden und dann im Polizeigericht an der W. Lake Str. wegen unordentlichen Betragens um $25 und die Kosten gestraft.

In ihrem Zimmer, im Gebäude Nr. 946 N. Washtenaw Ave., wurde heute früh Frl. Gertrude Bruins, 26 Jahre alt, an Leuchtgas erstickt aufgefunden. Ob Selbstmord, oder ein unglücklicher Zufall vorliegt, konnte bislang nicht ermittelt werden.

Starb in einer Ambulanz.

Während der Fahrt von ihrer Wohnung, Nr. 7024 Washington Ave. nach dem Englewood Union-Hospital starb heute früh Frau Elizabeth Cadier, 55 Jahre alt, in einer Ambulanz. Dr. G. G. Monroe, der sie behandelt hatte, gab Herzschlag als Todesursache an. Die Frau hatte irrthümlich während ihrer Krankheit eine zu große Dosis Morphium eingenommen. Der Koroner wird einen Inquest über ihren Tod abhalten.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Regenschauer heute Abend und Donnerstag, morgen Abend kühler. Frischer Südwind.
Illinois: Regenschauer heute Abend und Donnerstag, morgen Nachmittag oder Abend kühler. Südwind, später veränderlicher Wind.
Indiana: Regenschauer heute Abend und Donnerstag, am letztgenannten Tage kühler im nördlichen Theil. Südwind.
Nieder-Michigan: Regenschauer heute Abend und Donnerstag, heute Abend wärmer, morgen kühler im westlichen und nördlichen Theil. Frischer Südwind.
Wiskonsin: Regenschauer heute Abend und Donnerstag, am letztgenannten Tage — im westlichen Theil schon heute Abend — kühler. Südwind, der morgen nach Norden umschlägt.
In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 70 Grad; Nachts 12 Uhr, 64 Grad; Morgens 6 Uhr, 61 Grad; Mittags 12 Uhr, 72 Grad.

Jetzt ist es Zeit

Wer jetzt spart wird etwas aufzuweisen haben, wenn wieder schlechte Zeiten eintreten. Haltet Eure Kinder zum Sparen an und kauft ihnen eine 4prozentige Endowment-Polize in der größten und besten Lebens-Versicherungsbank der Welt, die große

Equitable Gesellschaft von New York

Gesammtvermögen 360 Millionen Dollars
Ueberschuß 75 Millionen Dollars.

Kauft Euch selbst eine solche Polize für Euer Alter und sichert so Eure Familien. Die Logen- und Vereinsversicherungen sind unsicher. Es kostet kein Eintrittsgeld, und die Zahlungen werden Euch leicht gemacht.

Warum jeder Mann eine solche Police haben sollte:

1. Weil Niemand weiß, was in den nächsten 15 oder 20 Jahren passiren kann.
2. Lebens-Versicherungs-Zahlungen sind keine unnöthigen Ausgaben, sondern erspartes Geld.
3. Weil es die einzige zuverlässige Versicherung ist. Logen haben sich als unsicher erwiesen, und Niemand kann sagen, wie lange seine Loge noch bestehen wird.
4. Sie mögen durch irgend welche Ursache im Geschäft Alles verlieren, Alles kann Ihnen genommen werden, doch das an einer Lebens-Versicherung eingezahlte Geld kann Niemand angreifen, denn es gehört der Familie (Ihrer Frau und Kindern).
5. Die Versicherungs-Police kann nach Ablauf von 3 Jahren in baar ausbezahlt oder in eine voll bezahlte Lebensversicherungs-Polize umgewandelt werden; ebenso ist man nach 3 Jahren zum vollen Betrag der Police für weitere 5 oder 10 Jahre versichert (ohne daß man noch einen Cent zu zahlen braucht).

Wenn Sie keine Versicherung dieser Art haben, oder wenn Sie den Betrag Ihrer gegenwärtigen Versicherung zu erhöhen wünschen, füllen Sie unstehenden Coupon aus und schicken Sie denselben an

MAX SCHUCHARDT, Manager,
209 Chamber of Commerce Bldg.

welcher Ihnen genaue Auskunft bereitwilligst ertheilen wird.

MAX SCHUCHARDT, Mgr.
209 Chamber of Commerce Bldg., Chicago, Jll.
Bitte, schicken Sie mir genaue Information über eine Versicherung.

Ohne irgend welche Verbindlichkeit.
Ich bin geboren am..................18....
Mein Name ist..............................
Ich wohne..................................

Schicken Sie den Koupon baldigst!

Das Gasthaus am Strande.

Roman von Florence Warden.

(23. Fortsetzung.)

Am folgenden Morgen, gleich nach dem Frühstücke, hieß sie George Claris, der ängstlich und besorgt aussah, den Koffer für die Reise nach London zu packen.

Nell wagte keinen Einwand zu erheben, noch Fragen an ihren Onkel zu stellen, mit dem heute offenbar nicht zu spaßen war. Sie mußte sich an dem Berichte genügen lassen, den Meg von der für Clifford angestellten Pflegerin erhalten hatte: der Kranke habe die Nacht gut verbracht.

Schon vor zehn Uhr befanden sich Nell und ihr Onkel mit dem Koffer hinten im Gig auf dem Wege nach Stroan.

Sie waren noch nicht weit gefahren, als sie bemerkten, daß etwas Ungewöhnliches auf der Straße vor sich ging. Eine Anzahl Leute, darunter zwei oder drei von der Polizei, waren eifrig damit beschäftigt, die Straße und die ihr zur Seite laufenden Gräben zu durchsuchen. Es war klar, daß diese Nachforschungen in Zusammenhang mit der Auffindung von Jems Leiche standen.

„Holla, was ist los?" fragte Claris, sich an den nächsten Polizeidiener wendend.

„Nichts weiter," erwiderte der Mann mit einem Seitenblicke auf Nell.

„Nichts, was für Sie von Belang ist," fügte ein anderer der Suchenden hinzu. Und auch er blickte das junge Mädchen, das mit blassem Gesichte und geschlossenen Lippen neben George Claris saß, seltsam an.

„Nun, Ihr könntet auf eine höfliche Frage wohl eine höfliche Antwort geben, denk' ich," sagte der Gastwirth erzürnt.

Seine Nichte aber suchte ihn durch Zeichen und leichtes Zupfen am Aermel zum Weiterfahren zu veranlassen. Er war aber halsstarrig. Seit lange hier ansässig und mit der ganzen Gegend von jeher auf gutem Fuß stehend, glaubte er ein Recht auf die Auskunft zu haben, um die er ganz harmlos gebeten hatte.

„Ei was!" sagte er hartnäckig, indem er sich aus dem Wagen lehnte und einen vertraulichen Ton anschlug, „wenn's ein Geheimniß betrifft, so wißt Ihr, daß ich's zu halten weiß. Oder hab' ich nicht schon Manches geheim zu halten gewußt?" Zu seiner großen Entrüstung sah er jedoch auf den Gesichtern einiger der beschäftigten Leute etwas, was er für ein mitleidiges Lächeln hielt.

Er verlor seinen Gleichmuth.

„Nun denn, heraus mit der Sprache!" rief er finster.

Der Polizist, mit dem er zuerst gesprochen, unterdrückte das Lächeln und antwortete ernst genug: „'s ist uns vorläufig nicht erlaubt, mehr zu sagen. Doch werden Sie bald Alles erfahren. Wahrscheinlich schon diesen Nachmittag.

„Onkel George, wir werden den Zug versäumen," sagte Nell mit unsicherer Stimme.

Der Polizist blickte jetzt von George Claris auf den Koffer hinten im Wagen, und als der Gastwirth fortfuhr, flüsterte er dem ihm zunächst stehenden Mann einige Worte zu, worauf dieser eilig in der Richtung auf Stroan lief.

Onkel und Nichte waren kaum auf dem Bahnsteig der kleinen Station angekommen, als der Polizeikommissär des Platzes aus der Thür trat und auf sie zu eilte.

„Ei, Mr. Claris, ich komme, wie ich sehe, gerade zurecht," rief er freundlich, indem er die Hand höflich an den Hut legte. „Wollen einen Rasttag in London nehmen?"

„Nicht ich. Für mich gibt's keine Rasttage," erwiderte Claris fast mürrisch. „Ich bringe meine Nichte zur Bahn, weiter nichts."

„Nun, so thut es mir leid, daß ich den Ausflug der Dame unterbrechen muß, denn wir werden ihrer als Zeugin bei der Untersuchung bedürfen, die diesen Nachmittag stattfinden soll. Ich bedaure unendlich, Miß," wendete er sich an Nell, „aber es heißt nur das Vergnügen um einige Tage verschieben."

Doch Nell sah so bestürzt aus, als ob die Vorladung des Beamten ein Todesurtheil gewesen wäre. Sie gab keine Antwort, sondern stand schweigend, thränenlos, aber schreckensbleich vor den zwei Männern da und starrte mit offenen Lippen und wilden Blicken auf den herankommenden Zug.

Der Onkel rüttelte sie, sie am Arme ergreifend, auf.

„Was ist mit Dir, Mädchen! Sieh nicht so drein!" raunte er ihr zu. „Die Leute müssen ja denken, Du habest selber die Hand mit im Spiel, wenn Du mit solchem Gesicht vor Gericht gehst."

Zu seinem Erstaunen nahm sie seine Worte ganz ernst.

„Wird man das wirklich denken? Wird man so etwas zu sagen wagen?" fragte sie mit so athemlosen Ernst, daß er mit einem finsteren Ausdruck auf seinem ehrlichen rothen Gesicht einen Schritt zurücktrat.

„Gott bewahre das, Mädchen! Du jagst mir mit Deinem Zittern und Deinem verstörten Gesicht einen heillosen Schreck ein!" sagte er mürrisch. „Komm mit mir heim! Und um Himmels willen erwecke nicht den Verdacht, daß Du Dich habest davonmachen wollen. Gott weiß, was die Leute in solcher Zeit Alles sagen werden, wenn Du nicht alle fünf Sinne beisammen hast und wie ein vernünftiges Wesen Rede stehst."

Nell sagte nichts. Dem Gastwirth aber sank, als er heimfuhr, der Muth, da er sah, daß sein sonst so leichtherziges, fröhliches Nichtchen auf dem ganzen Weg wie Espenlaub zitterte.

XIV. Kapitel.

Vor dem Untersuchungsrichter.

Die gerichtliche Untersuchung fand in dem kleinen Rathhaus auf dem Marktplatze statt, und die bösen Gerüchte, die über den Tod Jems in Umlauf waren, hatten einen solchen Andrang herbeigeführt, daß die dürftige Räumlichkeit, die das alte Gebäude darbot, auf's Aeußerste in Anspruch genommen wurde.

Es war von Anfang an ersichtlich, daß dies kein gewöhnlicher Fall war, daß es sich hier nicht bloß um einen Betrunkenen handelte, der todt in einem Graben gefunden worden war, ohne daß man hätte sagen können, wie er zu Schaden gekommen war.

Vom ersten Augenblick an, als die Thüren geöffnet wurden und die Menge hereinströmte, um unverzüglich den für das Publikum bestimmten Raum auszufüllen, vernahm man ein von Mund zu Mund fliegendes Murmeln und Flüstern, das dem allgemeinen Glauben entsprang, daß eine oder mehrere Personen aus besseren Kreisen in den Prozeß verwickelt werden würden.

Die Fragen: „Wo ist die junge Dame?" und: „Wird der junge Herr kräftig genug sein, um erscheinen zu können?" wurden oft erhoben, doch nie befriedigend beantwortet.

Die Zeugen des Falles befanden sich, wie man sich zuraunte, in der Rathsstube und würden einer nach dem anderen, wie man sie brauchte, vorgeführt werden.

Ein Summen und ein Gemurmel ging durch die dichtgedrängte Versammlung, als die Geschworenen der Reihe nach eintraten und auf den vom Alter geschwärzten eichenen Sitzen Platz nahmen, die schon zu Karls I. Zeit alt waren, und vereidigt und vom Koroner feierlich ermahnt wurden.

Nach der im Gerichtssaal durch diese Vorgänge erzeugten Ruhe erhob sich ein lautes Geräusch von Stimmen, als die Geschworenen wieder hintereinander hinausgingen, um die Leiche in Augenschein zu nehmen. Die Polizisten, die an eine solche Aufregung in ihrer Stadt nicht gewöhnt waren, schrieen sich heiser im Eifer, Jedermann zum Schweigen zu bringen, außer sich selbst.

Als die Geschworenen zurückgekehrt waren, fing der die Aufmerksamkeit fesselnde Theil des Verfahrens an.

Der zuerst aufgerufene Zeuge war ein Knabe, Namens Charles Wallett, der die Leiche zuerst bemerkt hatte. Seine Aussage nahm nur wenige Minuten in Anspruch und bestand nur in dem Berichte, den er schon am vorigen Abende im Gasthofe zur „Glocke" erstattet hatte. Er hatte den Körper an der Straße liegen sehen, hatte den Mann angerufen und ihn befühlt; da er aber keine Bewegung an ihm entdecken, noch eine Antwort erhalten konnte, so habe er geschlossen, daß der Mann todt sei, und sei in aller Eile in die „Glocke" gerannt, um Nachricht von seiner Entdeckung zu geben.

Der zweite Zeuge war der Geheimpolizist Hemming. Er gestand das offene Geheimniß zu, daß er ein Detektive sei und sich in Geschäften in Stroan befinde. Er war der erste gewesen, der nach Walletts Entdeckung zu der Leiche gelangt war, und einer von denen, die den Verstorbenen als Jem Stickels, den Fischer, identifizirt hatten. Der Mann war schon todt, als er ihn fand, doch war er noch ganz warm.

„Welche Zeit war es, als Sie die Leiche zum ersten Male gesehen haben?" fragte der Koroner.

„Ich hörte halb neun Uhr von der Glocke der Sankt Martinskirche schlagen, als ich ungefähr halbwegs zwischen der Stroanbrücke und dem Platze war, wo wir die Leiche fanden."

„Ist Ihnen irgend etwas in der Stellung, in der die Leiche lag, oder irgend eine andere Thatsache aufgefallen, woraus Sie sich eine Meinung über die Todesursache zu bilden vermögen?"

„Nicht das Geringste, Sir," antwortete Hemming, der seine Aussage mit der klaren Stimme und dem zuversichtlichen Wesen des alten Polizeimannes abgab, der das Bewußtsein hat, daß der Gerichtshof das eigentliche Feld seiner Thätigkeit ist, wo er sicher ist, daß seine Aussagen die verdiente Beachtung finden.

„Lag die Leiche mit dem Gesicht nach unten, in einer Lage, die darauf schließen läßt, daß der Mann vielleicht zu betrunken war, um aufstehen zu können, und im Schlamme erstickt sein mag?"

„Er lag, wie ich gesagt habe, Sir, mit dem Gesicht nach unten. Sein Mund war aber nicht dicht am Boden. Ich halte es nicht für möglich, daß er erstickt ist. Auch waren seine Kleider um den Hals ganz lose."

„Dann haben Sie sich keine Meinung über die Todesursache gebildet?"

„Nun, Sir, ich habe etwas gehört. Und das hat mich auf eine Folgerung gebracht, auf die ich sonst nicht verfallen sein würde. Mit Ihrer Erlaubniß, Sir, möchte ich nach dem jetzigen Stand der Sache lieber noch nicht sagen, worin diese Folgerung besteht. Sie beruht nicht auf irgend einer Wahrnehmung, die ich an der Leiche gemacht hätte."

(Fortsetzung folgt.)

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Der deutsche Durst, was er kostet und einbringt.

Von Gustav Kukutsch, (Berlin).

Wenn man vom Kostenpunkt einer Sache spricht, so kommt einem unwillkürlich der Gedanke: das verflixte Geld! Na, mit dem Geld ist es allerdings ein eigen Ding: wer es nicht hat, verwünscht es und wünscht doch nichts sehnlicher, als es zu haben. Noch schwerer ist aber das Kunststück, es zu halten; denn nach den glaubhaften Versicherungen aller nationalökonomischen Theoretiker sowie nach den leidigen Erfahrungen aller staubgeborenen Lebenspraktiker ist das Geld nun einmal die gangbarste Umlaufswaare, die wir auf unserem Erdenrunde haben. Besonders wenn der Durst in der Kehle brennt, pflegt man den Groschen nicht immer zweimal umzudrehen, bevor man ihn weiter gibt, und da der Durst bei vielen Sterblichen den Charakter der chronischen Unstillbarkeit annimmt, so darf man sich nicht allzu sehr wundern, daß die Menschheit zu seiner Befriedigung heidenmäßig viel Geld durch die Gurgel jagt.

Daß das deutsche Volk in dieser Hinsicht Hervorragendes leistet, kann auch nicht überraschen, denn solange es eine deutschnationale Geschichte gibt, hat es noch niemand unternommen, unserem wackeren Volke die Tugend der Enthaltsamkeit anzudichten. Trotzdem dürfte aber die unumstößliche Thatsache verblüffen, daß wir in Deutschland alljährlich die gewaltige Summe von drei Milliarden Mark vertrinken. Man denke doch nur: dreitausend Millionen Mark werden in Deutschland in einem einzigen Jahr in Gestalt von Bier, Wein und Branntwein vertilgt! Davon entfällt natürlich der bei weitem überwiegende Theil, nämlich zwei Drittel, auf das Bier. Gambrinus, der wohlwollende Schutzpatron aller Bierwirthe, kassirt also jahraus, jahrein von den Freunden des edlen Gerstensaftes im Deutschen Reiche die unerhörte Steuer von zwei Milliarden Mark ein. Da spielt Perliscus, der hochmögende Gebieter der Schnapstrinker, mit seiner Jahreseinnahme von 750 Millionen eine verhältnißmäßig bescheidene Rolle, und der sonst so stolze Weinkönig Bacchus erscheint daneben mit dem bischen von 250 Millionen als der reine Waisenknabe. Diese drei mächtigen Spender aller feuchtfröhlichen Genüsse finden aber an dem Mammon der durstigen Seelen immer mehr Gefallen. Ende der achtziger Jahre haben sie sich noch mit dem allerdings auch recht hübschen Stück Geld von 1¾ Milliarden begnügt; sie sind aber in der kurzen Zeit von fünf Jahren in ihren Ansprüchen jährlich um nicht weniger als 800 Millionen gestiegen; sie haben uns seitdem in jedem Jahre noch um eine halbe Milliarde mehr abverlangt, und sie steigern ihre Anforderungen unaufhörlich gebieterisch fort.

Man sieht, diese gewaltigen drei Tyrannen verfügen über eine Schraube ohne Ende. Gleichwohl darf man nicht allzu streng über sie urtheilen, denn sie behaupten ja gar nicht, daß wir ihnen das viele Geld unter allen Umständen zahlen müssen, im Gegentheil, sie sind so human, die Sache in unser freies Belieben zu stellen, und wenn wir Erdenpilger so wunderlich sind, von dieser Menschenfreundlichkeit keinen Gebrauch zu machen, so können sie ihre Hände in Unschuld waschen. Es ist also jeder Deutsche selbst dafür verantwortlich, daß er alle Jahre durchschnittlich mehr als 54 Mark fürs Trinken ausgibt, und was das in seinem Haushalt zu bedeuten hat, erhellt daraus, daß das durchschnittliche Jahreseinkommen in Deutschland pro Kopf kaum 400 Mark ausmacht, jeder Deutsche also durchschnittlich etwa ein Achtel seines Einkommens vertrinkt. Noch erstaunlicher wird das Ergebniß, wenn man den Trinketat des deutschen Volkes mit dem gesammten Reichshaushaltsetat vergleicht. Der Trinketat beträgt, wie schon erwähnt, jährlich drei Milliarden Mark, das ist über eine halbe Milliarde mehr als sämmtliche Ausgaben, die das Deutsche Reich im Jahr zu bestreiten hat.

Wenn also das deutsche Volk sich in der Vertilgung trinkbarer Stoffe so weit zurückhalten würde, daß es statt drei Milliarden nur eine halbe Milliarde Mark jährlich für's Trinken ausgeben und den ganzen Riesenrest dem Reich freiwillig überlassen würde, so brauchte es die zur Deckung des ganzen Reichshaushaltsetats nothwendigen Steuern überhaupt nicht zu zahlen, und unsere vielgeplagten Staatsmänner hätten es jetzt nicht nöthig, sich über die schwierige Reichsfinanzreform die Köpfe zu zerbrechen. Jeder Deutsche könnte dann trotz dieser freiwilligen Selbstbesteuerung immerhin noch durchschnittlich neun Mark im Jahr für einen guten Tropfen ausgeben. Aber ich will so drakonische Anforderungen gar nicht stellen, sondern formulire meinen Vorschlag viel bescheidener: Wenn wir uns entschließen könnten, jährlich pro Kopf unserer Bevölkerung statt 54 Mk. nur etwa 43 Mk. für's Trinken auszugeben — und das könnten wir uns am Ende ohne allzugroße Selbstkasteiung zumuthen — so brauchten wir für die gesammten Kosten unserer ganzen Armee nichts zu zahlen, wenn wir die Ersparniß aus dieser gewiß nicht übermenschlichen Entsagung dem Reich zur Verfügung stellen wollten. Wir vertrinken ja jetzt insgesammt nicht weniger als fünfmal so viel, als das ganze Reichsheer kostet, viermal so viel, als das Reich an Zöllen und Verbrauchssteuern einnimmt, elfmal so viel, als die Kosten der Post und Telegraphie betragen, zweiundzwanzigmal so viel, als die Krankenversicherung im ganzen Reich bedarf, dreißigmal so viel, als die jährliche Feuerversicherung ausmacht und tausendmal so viel, als die Kosten der Armenpflege im Deutschen Reich betragen.

Allerdings macht das Reich — und damit natürlich auch die Bundesstaaten — bei der steigenden Zunahme des Durstes ein gutes Geschäft, denn der Steuerertrag für die Getränke beträgt 18 v. H. aller Steuereinnahmen. Noch ausgiebiger sind die Geschäfte der Produzenten und der Händler: es hatten in einem ungünstigen Geschäftsjahr allein die Aktienbrauereien einen Gewinn von 170 Millionen Mk. Außerdem darf man nicht vergessen, daß bei der Befriedigung des Durstes ein gewaltiges Arbeiterheer das tägliche Brot findet, da nicht nur die Brauereiarbeiter, sondern überhaupt alle Personen, die bei der Beschaffung der zur Getränkeerzeugung gebrauchten Materialien beschäftigt sind, in Betracht kommen. Es werden nicht weniger als zwei Drittel der deutschen Ernte an Gerste für die Bierbrauerei, der zwölfte Theil der deutschen Kartoffelernte und der sechzehnte Theil der Getreideernte zur Branntweinproduktion verwendet, wobei also eine große Menge von Landwirthen mit deren Arbeitern interessirt ist. Von der Menge der zu diesen Zwecken verbrauchten Produkte kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man bedenkt, daß zur Erzeugung der zur Branntweinfabrikation in Deutschland erforderlichen Rohmaterialien eine Fläche verwendet wird, die dem Flächeninhalt von Braunschweig und Anhalt zusammengenommen gleichkommt; für die Bierprodukte ist eine Fläche nothwendig, die so groß ist, wie alle thüringischen Staaten, und die für die gesammte deutsche Getränkeproduktion verwendeten Früchte erfordern eine Fläche fast so groß wie Württemberg und weit größer als Sachsen oder Baden. Es sind im Ganzen 1¾ Mill. Hektar, deren Besitzer und Arbeiter vom Durst des deutschen Volkes leben. Allerdings darf man andererseits nicht außer Acht lassen, daß die Früchte auch zu anderen Zwecken verwendet werden könnten. Wenn man jene Fläche als Roggenland in Rechnung zieht, so würde sie pro Kopf der Bevölkerung alljährlich 65 Pfund Brot liefern.

Eine nicht minder große Zahl von Arbeitskräften findet bei der Herstellung und beim Vertrieb der Getränke ihre Existenz; man hat sie auf etwa 1½ Millionen festgestellt. Im Gastwirthsgewerbe sind im Ganzen auch eine halbe Million Personen beschäftigt, die für den Unterhalt von Angehörigen in einer Zahl von einer Million zu sorgen haben. Aus alledem geht wohl klar hervor, daß der deutsche Durst nicht nur viel kostet, sondern auch viel einbringt, und Deutschland käme jedenfalls in eine fatale Verlegenheit, wenn sich seine Bewohner plötzlich zur ganzen oder auch nur zur halben Abstinenz bekehren würden.

Es ist indessen ein großer Irrthum, zu glauben, daß sich die Deutschen vor allen anderen Völkern des Erdkreises als trinkbare Nation ganz besonders hervorthun. Andere Völker thun des Guten sogar noch viel mehr. So beträgt in Großbritannien die Trinkausgabe der Bevölkerung alljährlich 80 Mark pro Kopf, also sogar 26 Mark mehr als bei uns. In Edinburg entfallen täglich 1½ Mk. auf den Kopf der Bevölkerung, und die unermüdlichen Statistiker haben herausbekommen, daß dieser Betrag mehr ausmacht als der Prozentsatz, der für die Miethe auf alle Einwohner der Stadt entfällt.

Indeß, wie verschieden auch die Verhältnisse im einzelnen hier und dort sein mögen, so viel steht fest: Durst gibt es in der ganzen Welt, und er kostet überall große Summen. Die ganze kultivirte Menschheit vertrinkt alljährlich achtzehn Milliarden Mark, wovon 8¾ Milliarden auf Bier, 5¾ Milliarden auf Wein und 3½ Milliarden auf Branntwein entfallen. Man nimmt an, daß jene 18 Milliarden ungefähr den zehnten Theil des Jahreseinkommens der zivilisirten Welt ausmachen. Das ist allerdings ein hoher Prozentsatz, den sich die Menschheit bei der Stillung ihres Durstes kosten läßt. Hoffentlich hat aber das Menschengeschlecht auch ein Sümmchen für saure Häringe übrig.

Das alte Leiden

welches uns das Leben am meisten verbittert, ist bekannt als

Leberleiden

in vielen Formen, welche alle leicht geheilt werden können durch

Dr. August König's

Hamburger Tropfen

dessen Wirkungen allenthalben bekannt sind als prompt und sicher.

Noel sagt:

Wenn Ihr an einer Krankheit der Zirkulation, des Magens, Leber, Nieren, Blase oder Kehle leidet, so wird Euch Vitae-Ore heilen!

Noel ist der Entdecker von Vitae Ore, und er kannte die wunderbaren Eigenschaften desselben seit zwei Generationen, er hat die wunderbare Wirkung in tausenden und abertausenden von Fällen beobachtet, und er sollte es wissen.

Noel sagt, er will Euer Geld nicht, wenn Euch Vitae-Ore nicht hilft, und Noel ist alt genug, um zu wissen was er will. Noel sagt, daß die Theo. Noel Company Anweisungen hat, ein volle Größe Dollar Packet 30 Tage auf Probe an jeden Kranken und leidenden Leser der Abendpost zu verschicken, wenn er darum ersucht. Der Empfänger kann selbst urtheilen und er braucht keinen Cent zu bezahlen, wenn nicht zufriedengestellt, und Noel ist der Präsident und Haupt-Theilhaber der Theo. Noel Company, und was er sagt, gilt. Hier ist seine Unterschrift!

Theo Noel

Direkt an die Leser!

Wir verschicken an jeden Kranken und Leidenden, der uns schreibt und die „Abendpost" erwähnt, ein volle Größe $1.00 Packet von Vitae-Ore per Post portofrei, genügend für einen Monat, zahlbar einen Monat nach Empfang, wenn der Empfänger aufrichtig sagen kann, daß es ihm mehr geholfen hat als alle Droguen und Dosen von Quacksalbern oder guten Aerzten oder Patentmedizinen, die er je gebraucht hat. Leset dies noch einmal sorgfältig durch, und beachtet, daß wir nur Bezahlung verlangen wenn es Euch hilft, nicht früher. Wir übernehmen jedes Risiko; Ihr verliert nichts. Wenn es Euch nicht hilft, dann bezahlt uns nichts. Wir offeriren Euch keine freie Probe, die drei oder vier Tage vorhält, sondern offeriren Euch ein reguläres $1.00 Packet der erfolgreichsten, heilkräftigsten Medizin, welche die zivilisirte Welt kennt, zu schicken, ohne daß Ihr einen Cent riskirt. Wir geben Euch 30 Tage Zeit die Medizin zu versuchen, 30 Tage, um Resultate abzuwarten, ehe Ihr uns einen Cent bezahlt und Ihr bezahlt uns diesen Cent nicht, wenn Ihr keine Resultate seht. Ihr urtheilt darüber! Wir wissen, daß wenn Vitae Ore Euch auf den Weg zur Gesundheit geleitet hat, Ihr gerne bezahlt. Wir übernehmen bereitwilligst das Risiko.

Was Vitae-Ore ist:

Vitae Ore ist eine natürliche, harte, adamantine, steinartige Substanz—Mineral—Erz—aus der Erde gegraben wie Gold und Silber, in der Gegend einer einst mächtigen, aber jetzt versiegten Mineral-Quelle. Es bedarf 20 Jahre zur Oxidirung durch Einwirkung der Luft, dann zerfällt es wie Kalk und besitzt medizinischen Werth. Es enthält freies Eisen, freien Schwefel und freies Magnesia, drei Mittel, welche durchaus nothwendig sind zur Erhaltung der Gesundheit im menschlichen Körper, und ein Packet—eine Unze—des Erzes, wenn mit einem Quart Wasser vermischt, besitzt ebenso viel medizinische Stärke und Heilkraft wie 800 Gallonen des kräftigsten Mineralwassers frisch von der Quelle getrunken. Es ist eine geologische Entdeckung, von welcher nichts genommen und nichts hinzugefügt wird. Es ist das Wunder des Jahrhunderts in der Heilung von

Rheumatismus, Bright's Krankheit, Blutvergiftung, Herzleiden, Wassersucht, Katarrh und Kehlleiden, Leber-, Nieren- und Blasenbeschwerden, Magen- und Frauenkrankheiten, Grippe, Malaria-Fieber, Nervenzerrüttung und allgemeine Schwäche,

wie Tausende bezeugen, und was auch Keiner, der dies beantwortet und um ein Packet schreibt, leugnen wird, nachdem er es gebraucht hat. Die medizinische Wissenschaft vermochte nicht bessere oder auch nur ebenso gute Mittel, wie sie in einem freien Zustand in heilenden Mineral-Quellen gefunden werden, zu entdecken. Aerzte, die ältesten und besten, die neuesten und geschultesten, wissen, daß dies Thatsache ist, wenn sie eine Krankheit treffen, auf welche Droguen keine Wirkung haben, und dann den Patienten nach Karlsbad, Saratoga und Baden schicken, um dort die Wasser zu trinken, welche die nothwendigen Eigenschaften zur Wiederherstellung der Gesundheit enthalten, und der Patient kehrt frisch und gesund an Geist und Körper zurück. Wenn der Leidende die Reise nicht erschwingen kann — und nur wenige, außer den Reichen, können es — so muß er weiter leiden, da das Wasser schnell seinen Werth verliert, wenn verschickt und nicht die gewünschten Resultate zeitigt.

Ein Brief an die Theo. Noel Company, Chicago, bringt Euch eine heilende Mineralquelle vor Eure Thür, in Euer Haus, Euer Zimmer, bringt Euch Vitae-Ore, eine mineralische Quelle, kondensirt und konzentrirt, ein Mittel der Natur für die Linderung und Heilung der Leiden der Menschheit. Weshalb weiter leiden, wenn dieses natürlich heilende Erz, das Mittel der Natur, auf Ersuchen zu haben ist, wenn die Armen wie auch die Reichen, sich diese heilende Quelle zu Nutze machen können.

Diese Offerte verdient die Beachtung und Aufmerksamkeit und später den Dank eines jeden Menschen, der bessere Gesundheit wünscht, oder welcher an Schmerzen, Pein und Krankheiten leidet, welche der ärztlichen Kunst spotteten und mit der Zeit schlimmer wurden. Uns ist es einerlei, ob Ihr ungläubig seid, wir ersuchen Euch nur zu untersuchen, auf unsere Kosten, ganz gleich, welches Euer Leiden ist, indem Ihr uns wegen einem Packet schreibt. In Beantwortung dieses adressirt

16,23,30sp,7ol

Theo. Noel Company, Dept. G 39, Vitae-Ore Bldg., Chicago.

Die Kunst zu retten.

Vor Kurzem schlug bei Paris ein Kahn um, in dem zwei junge Leute einen Sonntagsausflug machten. Der eine, ein ausgezeichneter Schwimmer, wollte seinen Genossen retten, dieser umklammerte ihn aber in seiner Todesangst so fest, daß beide ertranken, trotzdem sie nicht weit vom Ufer entfernt waren. Ein Pariser Blatt knüpft an diesen Unglücksfall Rathschläge für die Rettung Ertrinkender, die zwar nichts Neues enthalten, aber nicht ohne Interesse sind. Nicht jeder, der in's Wasser fällt, läßt sich mit solcher Seelenruhe retten, wie der Held in Freitags Soll und Haben, Anton Wohlfahrt, der sich nach der Aussage seines leichtsinnigen Lebensretters Fink nur schwer von den schmutzigen Nixen des lehmigen Flusses trennte; die meisten umklammern die Glieder des Retters, die in ihren Bereich kommen, wie ein ausgehungerter Polyp, und alle Versuche, sich ihrer zu entledigen, führen nur dazu, die Kraft ihrer verzweifelten Umarmung zu mehren. Für mündliche Erklärungen über die wissenschaftlichen Verdienste Archimedes' und das spezifische Gewicht sind Ort und Zeit gewöhnlich möglichst wenig geeignet. Die zu Rettenden hindern zunächst die Bewegungen des Retters, dann aber suchen sie sich möglichst aus dem nassen Element emporzuwinden, es tauchen größere Körpertheile aus dem Wasser und lasten auf dem unglücklichen Retter mit einem Gewicht, das dem durch sie verdrängten Volumen Wasser gleichkommt, also unter Umständen sehr beträchtlich ist.

Einem Ertrinkenden, der noch mit voller Kraft zappelt, sich im ersten Ansturm edler Hilfsbereitschaft zu nähern, ist also sehr gefährlich, man erweist ihm und sich selbst keinen Dienst damit, es müßte sich denn um kleine, leicht zu bändigende Kinder handeln. Man muß warten, bis der Ertrinkende die Kraft verliert, wenn es dann gelingt, ihn auf den Rücken zu drehen und ihm dann eben nur die Nase über Wasser zu halten, so ist die Rettung kein Kunststück. Einer der Flußwächter, die in diesen Dingen Fachleute sind, bestätigt, daß es auch dem besten Schwimmer fast unmöglich sei, mitten im Fluß einen Verunglückten zu retten, so lange dieser bei ungeschwächter Kraft sei. Der Griff eines Ertrinkenden sei von fast übermenschlicher Kraft, man habe den Eindruck, als würde er glühendes Eisen mit derselben Gewalt umklammern. Wenn die Wächter einen Ertrinkenden weit vom Ufer sehen, binden sie sich an einen Strick, den sie immer bei sich tragen, geben das freie Ende einem Kollegen oder einem gutwilligen Vorübergehenden und schwimmen dann auf den Ertrinkenden zu. Sie ergreifen ihn aber nicht sofort, sondern umkreisen ihn, bis sie ihn von hinten fassen können. Wenn der Verunglückte sie umschlingt, bleibt ihnen nichts übrig, als sich mit dem Strick an's Ufer ziehen zu lassen; zerreißt der Strick oder klammert er sich unglücklich fest, so bedeutet dies in den meisten Fällen den sicheren Tod für beide. Die erste Regel bei der Rettung Ertrinkender ist also größte Kaltblütigkeit, die den sehr begreiflichen Eifer unterdrückt und erst im kritischen Augenblick eingreift, wenn der Ertrinkende die Kraft verliert.

Niedrige Raten für Jäger.

Via Chicago & Northwestern-Bahn, nach den Jagd- und Fisch-Gegenden in Wiskonsin und Michigan, täglich bis zum 15. November. Ausgezeichnete Eisenbahn-Bedienung. Wegen ausführlichen Büchelchens mit Jagd-Gesetzen und allen Einzelheiten fragt nach in den Ticket-Offices 212 Clark Str. (Tel.: Cent. 721) und Wells Str.-Station.

jv18,22,24,26,28,30

Der Kiebitz beim Skat.

Es ist eine allgemein bekannte Thatsache, daß man diejenigen Zuschauer, die beim Skatspiel dazwischenreden, als „Kiebitze" bezeichnet. Da nun selbst ein so ausgezeichneter Zoologe und Thierbeobachter wie Professor Marshall in Leipzig in seinem Buche „Im Wechsel der Tage" erklärt, daß ihm unbekannt sei, welche Bewandtniß es zwischen dem Zuschauer und dem bekannten Vogel habe, so dürfte den Leser der Nachweis interessiren, daß der Ausdruck aus dem Jägerleben stammt und den Nagel auf den Kopf trifft. Kein Vogel kann sich an Wachsamkeit mit dem Kiebitz vergleichen. Denn er warnt im Gegensatz zu anderen Vögeln die anderen Thiere ausdrücklich vor dem Jäger. Auch hier will ich mich auf Brehm berufen, bei dem es heißt: „Je mehr man den Kiebitz beobachtet, desto fester wird man überzeugt, daß er ein sehr kluger Vogel ist. Die Wachsamkeit, die den Jäger ärgert, gereicht ihm zum Ruhme. Er weiß genau, welchen Menschen er trauen darf und welche er meiden muß. Mit Hirten und Bauern tritt er in ein gewisses Freundschaftsverhältniß; dem Jäger weicht er so ängstlich aus, daß man meinen möchte, er kenne das Gewehr. Das Strandgeflügel pflegt auf den Kiebitz zu achten und entzieht sich, dank seiner Vorsicht, vielen Gefahren." Der Jäger, der sich an das Wild heranschleichen will, gelangt also häufig nicht zum Schuß und demnach zu keiner Beute, weil dieses durch den Kiebitz gewarnt wurde. Daß er einen wüthenden Haß gegen den Störenfried hegt, ist deshalb leicht erklärlich. Ist es nun für ihn nicht sehr naheliegend, daß er, wenn er beim Skatspiel ein gutes Spiel hat, dieses aber durch das Zwischenreden eines Zuschauers verliert, den Dreinredenden, der ihn um seinen Erfolg brachte, als „Kiebitz" bezeichnet? Damit stimmt völlig überein, daß nach Grimm in Norddeutschland allgemein ein Mensch, der sich um fremde Dinge kümmert, ein Kiebitz genannt wird, was ohne Zweifel dieses Warnen anderer Thiere, die ihn eigentlich gar nichts angehen, veranlaßt hat. Eine andere Eigenthümlichkeit dieses Vogels ist sein merkwürdiger Gang, „Kiebitzgehen", und sein höchst unruhiger Flug, der ihn von allen anderen Vögeln unterscheidet. Man begreift vollkommen, daß beim österreichischen Heere die Adjutanten Kiebitze heißen eben wegen dieses rastlosen Hin- und Hereilens.

Es ist Thorheit, an der schrecklichen Plage der Nacht, juckenden Hämorrhoiden, zu leiden. Doan's Ointment heilt schnell und dauernd. In jeder Apotheke, 50 Cents. momifr

Eine alte Apotheke.

Die drittälteste Apotheke in Deutschland ist die Simonsche Apotheke in der Spandauer Straße zu Berlin. Es ist dies um so bemerkenswerther, als das mittelalterliche Berlin an Einwohnerzahl wie an Bedeutung hinter vielen anderen deutschen Städten erheblich zurückstand. Die erste Apotheke in Deutschland erhielt Augsburg im Jahre 1445, es folgte Frankfurt a. M. 1472 und Berlin im Frühjahr 1488. Der Gründer der ersten Berliner Apotheke war Hans Zehender. Im Jahre 1786 zählte Berlin bereits 23 Apotheken, unter ihnen drei französische. Die erste homöopathische Offizin richtete im Jahre 1832 der Besitzer der Löwen-Apotheke in der Jerusalemer Straße, Günther, ein. Die Bernhardsche Apotheke in der Kurstraße befand sich früher in dem Hause Poststraße 4, in dem am 23. Dezember 1619 Kurfürst Johann Sigismund starb. In die Zornsche Apotheke am Köllnischen Fischmarkt trat Johann Friedrich Böttcher, der Erfinder des deutschen Porzellans, im Jahre 1700 als Lehrling ein. Die Hof-Apotheke wurde im Jahre 1598 von der Kurfürstin Katharina gegründet; der erste Hof-Apotheker war Crispin Haubenschmidt aus Halle. In dieser Apotheke fertigten früher die Pharmazeuten ihre Prüfungsarbeiten an. Außer für den Hof lieferte sie auch die Medikamente für die Charite, für verschiedene königliche Institute und milde Stiftungen, und noch heute an hilfsbedürftige, Kranke. König Friedrich Wilhelm I. ließ in der Hof-Apotheke ein Laboratorium einrichten, in welchem er sich von dem Chemiker Kaspar Neumann Experimente zeigen ließ. Auch eine Haus-Apotheke für den König in zwei zierlichen Schränken mit z. T. silbernen Gefäßen wurde von dem Hof-Apotheker stets im Stande gehalten. Ein Bild der Stifterin schmückt die jetzt in Schloß Monbijou befindliche Apotheke.

— Frommer Wunsch. — Staatsanwalt: „Haben Sie noch einen letzten Wunsch?" — Delinquent: „Ja! Ich wünsche, Sie wären an meiner Stelle, Herr Staatsanwalt."

Schwindsucht.

kann durch keine bekannte Behandlung kurirt werden, außer in den ersten Stadien; aber Katarrh welcher immer zur Schwindsucht führt, kann positiv kurirt werden durch Dr. Deachmans direkte Behandlungs-Methode. Brustschmerzen, Athemnoth, Schwäche, Würgen und Spucken werden durch diese Methode kurirt, wenn alles Andere fehlschlug.

Katarrh ruft Ohrensausen, Klingen, Taubheit, Schnarchen, aufgeschwollene Mandeln, Schwere nach dem Essen, Aufstoßen und Blähungen hervor. Medizin allein heilt diese Leiden nicht.

Absorbirungs-Methode heilt schwache Augen, Kopfweh, Schwindel. Brillen wissenschaftlich angepaßt, wenn nöthig. Sprecht vor wegen Zeugnissen und Frei-Exemplar von des Doktors neuem Buch über Augenkrankheit.

Sprechstunden von 10 bis 8, ausgenommen Dienstag, Donnerstag u. Samstag bis 6; Sonntags bis 3.

Freie Untersuchung und Konsultation.

70 Dearborn Str., Zimmer 9,
Ecke Randolph Str.

Nehmt den Elevator. Freie X-Strahlen-Untersuchung.—Schneidet dies aus u. bringt es mit.

sa,so,mi,5—30ja

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Der Soo-Kanal-Trubel.

Sault Ste. Marie, Mich., 30. Sept. Am kanadischen Soo-Kanal ist es seit gestern anhaltend ruhig geblieben. Über 7 Rädelsführer der früheren Krawalle wurden von der Polizei verhaftet, darunter ein gewisser Jack Dean, der zwar nie für die Consolidated Lake Superior Co. gearbeitet, aber doch die Hauptrolle bei den Tumulten gespielt hat. Der Fährboot-Verkehr zwischen den beiden Soos ist wieder in regelrechtem Gange, aber unter starkem militärischen Schutz. Sobald es geht, wird auch der Straßenbahn-Verkehr im kanadischen Theil wieder aufgenommen werden.

Uebrigens bemühen sich auch Arbeits-Nachweise-Bureaus und die Ortsverwaltung angelegentlich um die darbenden beschäftigungslosen Angestellten der genannten Gesellschaft. Bürgermeister Plummer und der Stadtrath haben Maßnahmen für die Abstellung der ärgsten Noth getroffen. Zugleich wurde aber eine Bekanntmachung erlassen, daß alle Diejenigen, denen anderwärts Arbeit angeboten wurde, und welche die Annahme derselben aus nichtigen Gründen verweigerten, die Gegend sofort zu verlassen haben, da sonst mit ihnen unmittelbar nach Ankunft weiterer Miliz-Abtheilungen summarisch verfahren würde.

Ausland.

Schreckliche Ziffern.

Die Verurtheilungen wegen Soldaten-Mißhandlungen in Deutschland.

Berlin, 30. Sept. Die Oeffentlichkeit des Strafverfahrens im Militärprozeß hat jedenfalls das Gute gezeitigt, daß nach und nach die Mißhandlungen von Soldaten eingeschränkt werden. Seit dem 1. Januar sind bei den verschiedenen Militärgerichten 150 Verurtheilungen wegen Soldatenmißhandlung erfolgt. Im Ganzen wurden dafür 51 Jahre Gefängniß und verschiedene Degradationen, in den letzten drei Monaten allein 80 Verurtheilungen mit 27 Jahren Gefängniß verhängt. So schrecklich diese Zahlen auch aussehen, so bedeuten sie doch den Anfang der Besserung. Bei dem öffentlichen Verfahren, der öffentlichen Vereidigung der Zeugen, ihrer öffentlichen Aussage und der Beaufsichtigung von Oben, welche durch den öffentlichen Prozeß, bei dem es keine Vertuschung gibt, ermöglicht wird, ist auf eine Besserung der Zustände zu hoffen, die nur so lange möglich waren, wie das Militär-Gerichtsverfahren weder mündliche noch öffentliche Verhandlungen kannte. Die strengen Bestrafungen und noch mehr die Oeffentlichkeit des Verfahrens werden Wandel schaffen und eine bessere Behandlung der Soldaten herbeiführen; denn die Oeffentlichkeit des Verfahrens wird auch solche Vorgesetzte treffen, die bis jetzt durch Augenzudrücken Zustände duldeten, welche im Lande der allgemeinen Wehrpflicht nicht zu dulden waren.

Dr. Baganz verurtheilt.

Berlin, 30. Sept. Der Prozeß gegen den Staatsanwaltssekretär Dr. Baganz, der Amtsgeheimnisse für Geld verrathen und namentlich Beweismaterial-Papiere für Geld Angeklagten zur Verfügung gestellt haben soll, und seine Frau, die beschuldigt war, ihm dabei Hilfe geleistet zu haben, endete mit der Verurtheilung der Angeklagten. Baganz erhielt 4 Jahre, seine Frau 6 Monate Gefängniß. Er war im Wesentlichen geständig und beschuldigte mehrere angesehene Geschäftsleute darunter drei Millionäre und Bank-Direktoren, ihn bestochen zu haben. Im Ganzen soll er 100,000 M. auf diese Weise erlangt haben!

Deutsche Streik-Statistik.

Berlin, 30. Sept. Erschreckend sind die Verluste, die Deutschland in den letzten 12 Monaten durch Streiks erlitten hat. 861 einzelne Streiks betrafen 56,000 Arbeiter und hatten einen Geldverlust an verlorenen Arbeitslöhnen von ungefähr 2½ Millionen Mark zur Folge. Von den Streiks waren 350 erfolgreich, 156 theilweise erfolgreich, der Rest ging verloren.

„Kater Lampe" erfolgreich.

Berlin, 30. Sept. Die, in sächsischer Mundart geschriebene Komödie in 4 Akten „Kater Lampe" ist im „Berliner Theater" mit großem Erfolge zum ersten Male über die Bretter gegangen. Verfasser ist der bekannte Reichstagsabgeordnete Emil Rosenow.

Mottl von München umworben.

München, 30. Sept. Ueber Felix Mottls und seiner Frau Engagements nach New York oder über sein Bleiben in Europa werden die verschiedensten Nachrichten verbreitet. So soll jetzt das Münchener Hoftheater den Versuch machen, sich Felix Mottl als Nachfolger des, vor Kurzem verstorbenen Dirigenten Hermann Zumpe zu sichern.

Botschafter Herbert gestorben.

London, 30. Sept. Sir Michael Herbert, der britische Botschafter bei der amerikanischen Regierung, ist zu Davos-Platz, in der Schweiz, gestorben.

In der Sitzung der Alaska-Grenz-Kommission machte die Kunde hiervon einen tiefen Eindruck.

Zaren-Besuch und Sozialisten-Protest.

Wien, 30. Sept. In einer sozialistischen Massenversammlung, die von etwa 2000 Personen besucht war, wurde heftig gegen den Besuch des russischen Zaren in Wien protestirt. Es wurden dabei höchst leidenschaftliche Reden gehalten. Einer der Redner sagte: „Der Zar, dessen einzige Kulturwerkzeuge der Galgen, das Gefängniß und Sibirien sind, kommt wie ein, mit dem Brandmal seiner Verbrechen gezeichneter Dieb zwischen einem Kordon von Truppen." Die Annahme einer Resolution, welche den Besuch als eine Beleidigung der freiheitlich gesinnten Bevölkerung Oesterreichs bezeichnete, wurde von dem anwesenden Vertreter der Polizei nicht gestattet. Die Versammlung löste sich unter den Rufen: „Nieder mit dem Zaren!" auf.

Zum Gedenken v. Alvensleben's.

Berlin, 30. Sept. Die Zeitungen gedenken des 100. Geburtstages des Generals der Infanterie Gustav v. Alvensleben. Er focht als kommandirender General des 4. Armeekorps mit Auszeichnung bei Beaumont und Sedan, später bei Paris. 1872 nahm er den Abschied und starb am 30. Juni 1881 zu Gernrode.

Denken Sie

Je über Ihr Gehirn nach.

Sonderbare Sachen passiren manchmal in der Welt, und ab und zu sind sie von Interesse für den Beobachter, zum Beispiel: Vor mehreren Jahren begann ein Mann mit einer systematischen Untersuchung, um zu entdecken, welche Bestandtheile der Körper von der Pflanzenwelt aufnimmt, um den grauen Stoff im Gehirn und den Nerven-Zentren im ganzen Körper zu erzeugen; ebenfalls wie diese Nahrung herzustellen, daß sie leicht verdaulich ist und es der Natur ermöglicht, diese Bestandtheile zu verwenden. Soweit war die Sache gut. Die Frage aber — Wie dies zu erzielen.

Es bedurfte mehr als zwei Jahre, diese Aufgabe erfolgreich zu lösen. Nachdem sie gelöst war, wurde die Nahrung an viele Leute vertheilt und die Wirkung genau beobachtet.

Als die Wirkung über allen Zweifel erwiesen war, brachte man die Nahrung auf den Markt unter dem Namen Grape Nuts. Dann erschienen die öffentlichen Ankündigungen in den Zeitungen und Monatsschriften, daß solche Nahrung vorhanden sei und die beabsichtigte Arbeit verrichte.

Leute in allen Theilen der Welt begriffen den Werth einer solchen Nahrung und kauften es in Masse. Es erregte ein solches Aufsehen, daß eine Menge Nachahmungen in allen Theilen des Landes entstanden. Sie kochten den Weizen, maischten und zerstampften ihn, vermischten ihn mit Roggen, Malz, Hafer und vielleicht Heu — genau wissen wir's nicht — gaben ihm einen phatastischen Namen und sagten dem Publikum, es sei Gehirn-Nahrung.

Dann kamen von diesen Nachäffern Offerten von Löffeln, Stricknadeln, Porzellansachen, Bildern, Puppen und sogar Pianos, um das Publikum zu veranlassen, sich mit den verschiedenen Sachen vollzupfropfen.

Glücklicherweise sind die meisten dieser Nachahmungen harmlos und rein, sodaß kein besonderer Schaden angerichtet wird, nur, daß Leute, die eine Nahrung für einen speziellen Zweck kaufen, ein Recht haben, das zu erhalten, wofür sie bezahlen.

Untersuchung hat bewiesen, daß thatsächlich in allen Fällen wo Nachahmungen auf den Markt gebracht wurden, die Leute, die sie herstellen, kein Verständniß dafür haben und jeder wissenschaftlich basirten Kenntniß über Nahrungs-Erzeugung entbehren. Die einfache Thatsache, daß sie Nachahmungen hervorbringen, ist handgreiflicher Beweis, daß sie keine wissenschaftliche Befähigung besitzen, werthvolle Artikel selbst zu erzeugen, sondern sich unter die Fittiche eines Erfinders bergen müssen.

Bis heute ist noch keine fertige Nahrung auf dem Markt erschienen, wenigstens so weit wie der Schreiber dieser Zeilen weiß, die auf der soliden fundamentalen wissenschaftlichen Basis von Grape Nuts hergestellt wird.

Für diese berühmte Nahrung werden die richtigen Theile von Weizen und Gerste gewählt, sie gehen durch verschiedene und eigenartige mechanische Behandlungen (absolut keine chemische Behandlung). In diesen Behandlungen werden die Stärke-Bestandtheile langsam in Zucker, der als Post Zucker bekannt ist, umgesetzt. In diesem Zustand ist es fertig für sofortige Assimilirung und Ueberführung ins Blut ohne die Verdauungs-Organe zu belasten. Mit dem Blut werden die Elemente, die die Natur zum Aufbau des grauen Stoffes im Gehirn und den Nerven-Zentren bedarf, nach den betreffenden Stellen hingeführt und dort verwandt, während andere Bestandtheile, bekannt als Carbohydrates, den Muskeln und Geweben zugeführt und dort gelagert werden, bis sie für Zwecke der Anstrengung und Wärme verbraucht werden. Bedenkt, daß das Aufheben eines Armes schon Verbrauch von Wärme und Energie erfordert. Wir müssen also auch die Elemente besitzen, die die Wärme und Energie erzeugen in diesen Geweben und Muskeln, sonst können wir sie nicht anspannen und gebrauchen. Das ist die Aufgabe der Grape Nuts, und wer sich den Baustoff für Gehirn und Nerven-Zentren sichern und sie in bestem Zustand zu erhalten wünscht, ebenfalls einen Vorrath von Wärme und Energie bereit haben will, kann sich absolut diesen Dienst sichern, falls er regelmäßig Grape Nuts ißt.

Dies sind unwiderlegliche Thatsachen, erhärtet durch den täglichen wirklichen Genuß bei hunderttausenden von Bürgern.

Es gibt einen Grund, und einen guten Grund für den Genuß von Grape Nuts. Die Nahrung ist bereits gekocht in der Fabrik und kann augenblicklich mit reicher Sahne servirt werden. Sie ist schmackhaft und es lassen sich eine Menge delikater Gerichte davon herstellen nach den Rezepten, wie sie in dem Büchlein stehen, das in jedem Packet eingeschlossen ist.

Ebenso machen wir auf ein anderes, sehr kleines aber inhaltsreiches Büchelchen in jedem Packet aufmerksam, betitelt „Der Weg nach Wohlstadt."

Grape Nuts wird in der Fabrik für reine Nahrungsmittel von der Postum Cereal Co. Ltd. hergestellt und in der ganzen Welt verkauft.

In der Doppelmonarchie.

Die Tschechen in Oesterreich geben nach aber in Ungarn sieht's schen aus.

Wien, 30. Sept. Das Unerwartete ist Ereigniß geworden. Die Tschechen im Reichsrath haben nachgegeben, sodaß eine parlamentarische Erledigung der Wehr-Vorlage doch ermöglicht ist. Nur die Heißsporne Klofac und Konsorten stemmten sich gegen das Nachgeben; aber sie blieben in kläglicher Minderheit. Viele führen den plötzlichen Sinneswandel der Mehrheit der Tschechen-Fraktion auf das letztwöchige Pronunziamento des langjährigen Jungtschechen-Führers Dr. Josef Herold zurück, welcher offen erklärt, er werde sein Reichsraths-Mandat niederlegen, da die jetzige Haltung seiner Fraktionsgenossen der Sache des Tschechenvolkes nur nachtheilig sei.

Da die Erledigung der vielumstrittenen Wehr-Vorlage nunmehr gesichert erscheint, so veröffentlicht das Militärverordnungsblatt bereits einen Erlaß des Kriegsministeriums betreffs der dauernden Beurlaubung der Drittjährigen. Die Zurückbehaltung der Mannschaften des dritten Präsenz-Jahrganges war bekanntlich eine letzte Zuflucht, die aus Gründen der Staatsräson genommen werden mußte.

Budapest, 30. Sept. Bei der Eröffnung der gestrigen Sitzung des ungarischen Reichsraths-Abgeordnetenhauses entschuldigte sich zunächst der Abg. Barabas für seinen Angriff auf den Kaiserkönig am letzten Donnerstag, als er ausrief: „Wir glauben dem König nicht." Seine Entschuldigung wurde auch angenommen, und die anstößigen Bemerkungen, die einen so gewaltigen Sturm entfesselt hatten, wurden aus dem Protokoll des Hauses ausgemerzt.

Später hielt der Premierminister Graf Khuen-Hedervary eine Rede zur Vertheidigung des österreichischen Premierministers Dr. v. Körber. Seine Bemerkungen reizten aber die Mitglieder der Kossuth- und der Apponyi-Partei sehr, und er wurde beständig von denselben unterbrochen. Endlich setzte er sich unter großem Tumult nieder, während Rufe erschollen wie: „Schmach!" „Warum haben Sie nicht v. Körber's Erklärung zurückgewiesen?" u.s.w.

Graf Apponyi, der Präsident des Hauses, verließ den Vorsitzer-Platz und konferirte mit Abgeordneten aller Parteien, — und das Ergebniß war ein Antrag von Franz Kossuth, daß das Haus heute die Rede des Grafen Khuen-Hedervary in besondere Erwägung ziehe. Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen, was eine Niederlage des Premierministers bildete. (Bald darauf sandte dieser seine, schon erwähnte Abdankung an den Kaiserkönig.)

Hedervary-Khuen's Parteigänger klagen den Grafen Apponyi und die übrigen Parteiführer an, sich mit der Opposition zum Sturz des Premierministers verschworen zu haben.

Man fürchtet auch, daß die österreichischen Rathgeber der Krone die Niederlage des Grafen Khuen-Hedervary als persönliche Beleidigung des Kaiserkönigs betrachten werden, und man hegt neue, schwere Befürchtungen betreffs des Ausganges der Krise.

Es verlautet, daß Graf Apponyi die Präsidentschaft über das Abgeordnetenhaus niedergelegt habe.

Abg. Barabas scheint, mit seinem Bemühen, eine radikalere Partei zu bilden, als die Kossuth'sche ist, doch beträchtlichen Anklang zu finden.

Budapest, 30. Sept. Nachdem er seine Abdankung als ungarischer Ministerpräsident auch im Reichsraths-Abgeordnetenhaus formell bekannt gemacht hatte, ersuchte Graf Khuen-Hedervary das Haus, sich zu vertagen, bis eine neue Regierung gebildet sei. Unmittelbar darauf verließen er und die übrigen Minister den Saal.

Der Präsident des Hauses, Graf Apponyi, entschied jedoch, daß die Abdankung des Kabinets kein genügender Grund für eine Vertagung sei, und er lud das Haus ein, seine Thätigkeit fortzusetzen.

Abg. Franz Kossuth sprach seine Ueberraschung darüber aus, daß das Ministerium „gestreikt" habe, und knüpfte daran die Hoffnung, daß ein Premierminister ernannt würde, welcher die Einmischung des österreichischen Ministerpräsidenten Dr. v. Körber in die ungarischen Angelegenheiten energisch bekämpfen würde.

Was die Ungarn so sehr gereizt hatte, war die Erklärung v. Körbers im österreichischen Reichsrath, daß Oesterreich bereit sei, zur Vertheidigung der Erklärungen des Kaiserkönigs Franz Josef gegen die ungarischen Forderungen behufs Anwendung der ungarischen Sprache im ungarischen Kontingent des gemeinschaftlichen Kriegsheeres sogar zu den Waffen zu greifen!

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Universität von Portoriko, die erste derartige Lehranstalt auf der Insel, wurde mit 150 Studenten eröffnet.

— Das Befinden des weithin bekannten katholischen Erzbischofs Kain in St. Louis wird als ein sehr kritisches bezeichnet.

— Starker Nachtfrost wird aus der Gegend von Saratoga, N. Y., gemeldet, und das Thermometer zeigte heute früh nur 36 Grad.

— In Pittsburg wird 1905 ein Sängerfest des Pittsburger Bezirks vom Nordamerikanischen Sängerbund abgehalten werden.

— General-Postmeister Payne theilte dem Präsidenten Roosevelt mit, daß der Bericht über die Post-Untersuchung etwa am 20. Oktober ihm werde vorgelegt werden können.

— Im Mammoth-Bergwerk zu Wallace, Idaho, explodirte das Pulver-Magazin, und die Arbeiter C. T. Frost und Uhran wurden getödtet; ein Arbeiter Namens Enkler wurde verletzt.

— In Columbus, O., stürzte ein, mit Wasserkraft bewegter Fahrstuhl im Groß-Putzwaarengeschäft von G. T. McAuley infolge Explosion des Zylinders drei Stockwerke hinab, und alle 6 Insassen wurden verletzt.

— Die Klageschrift in Sachen der Frau Kosima Wagner und ihres Sohnes Siegfried gegen Heinrich Conried, um die Aufführung der Oper „Parsifal" seitens des Letzteren zu verhindern, wurde im Bundes-Kreisgericht in New York eingereicht.

— Der frühere Hilfsmarschall W. A. Richards von Creston, Ia., wurde der Beraubung von Hrn. und Frau P. Sullivan schuldig befunden. Er ließ die That durch zwei notorische Verbrecher ausführen, während er selber Wache stand.

— Die Koroners-Geschworenen zu Lynchburg, Tenn., erhoben Anklagen gegen 27 Personen wegen Betheiligung an dem Lynchmord, der am letzten Donnerstag Abend an einem Neger im County-Gefängniß verübt wurde. 14 der Angeklagten sind in Haft.

— Bei einer Feuersbrunst in Kansas City, Mo., welche das zweistöckige Privat-Sanitarium von Dr. B. B. Ralph zerstörte, kam G. C. Cary von Wichita um, und 5 andere Personen wurden verletzt. Die Flammen griffen unheimlich rasch um sich.

— Unweit Berlin Heights, O., entgleiste ein Privatwaggon, in welchem Bundessenator Mark Hanna und andere angesehene Republikaner auf der elektrischen Bahn von Cleveland kamen. Die Passagiere kamen mit einer tüchtigen Aufrüttelung davon.

— Gestrige Baseball-Spiele: „American League" — New York 10, Detroit 4; Cleveland 7, Philadelphia 5. (Das waren die letzten Spiele der Liga für diese Saison. Diejenigen der „National League" waren schon früher, wie gemeldet, in Chicago zum Abschluß gelangt.)

— Frau Catherine O'Keefe, deren kürzlich verstorbener Gatte der König eines Eingeborenen-Stammes auf der Südsee-Insel Jap gewesen war, that Schritte, einen Theil von dessen großem Nachlaß einzuziehen; der König hatte auch auf den Karolinen-Inseln zwei Frauen. Die Erstgenannte ist in Savannah, Ga., ansässig.

Ausland.

— In der Stadt Mexiko brannten die großen Fabrik-Anlagen der „Industrial Cotton & Furniture Co." nieder. Verlust über $200,000.

— Wegen der jüngsten Judenverfolgungen in Gomel hat die russische Regierung dort den Belagerungszustand proklamirt.

— Die deutschen Kaufleute in Budapest, Ungarn, fürchten für ihr Leben, infolge von Drohungen, welche gegen sie ausgestoßen werden!

— Die deutschländischen Zeitungen erinnern an den 100. Geburtstag des Malers Ludwig Richter, welcher 1803 in Dresden geboren wurde und ebenda 1884 starb.

— Nachrichten aus Kabul, Afghanistan, besagen, daß die Cholera-Epidemie daselbst, welcher viele hervorragende Persönlichkeiten zum Opfer fielen, im Abnehmen ist.

— Halbamtlich wird in London bekannt gemacht, daß eine offizielle Nennung der Namen der Mitglieder des neuen britischen Kabinets nicht vor Beginn der nächsten Woche erfolgen wird.

— Aus Valparaiso, Chile, wird gemeldet, daß der britische Dampfer „Laurel Branch" unfern der Stewart-Bai unterging. 28 der Insassen wurden gerettet; die Uebrigen sind aber wahrscheinlich ertrunken.

— Einige Gemeine des zweiten badischen Grenadier-Regiments sollen in Reichertshausen nach Offizieren mit Steinen geworfen haben und verhaftet worden sein. Diese Nachricht entstammt dem sozialdemokratischen „Vorwärts".

— Prinz Heinrich hat persönlich die Leitung der Experimente übernommen, die mit dem, auf der Kieler Germania-Werfte gebauten unterseeischen Boot in Nacht und Sturm angestellt werden. Alles, was sich auf das neue Fahrzeug bezieht, wird geheim gehalten.

— Der ungarische Ministerpräsident Khuen-Hedervary hat schon wieder abgedankt, nachdem das Abgeordnetenhaus des ungraischen Reichsrathes der Regierung eine Niederlage bereitet hatte. Sogar seine eigene Partei hatte gegen ihn gestimmt.

— In Belgrad endete der Prozeß gegen die Offiziere, welche der Verschwörung gegen die Mörder König Alexanders und Königin Dragas angeklagt sind. Die Hauptleute Kovakovitsch und Lazarovitsch wurden zu zwei Jahren Gefängniß und Verlust ihres Offizierranges, Dr. Velkovitsch und Hauptmann Lotkijevitsch zu je einem Monat Gefängniß verurtheilt, andere Offiziere zur Gefangenschaft von drei Monaten bis zu einem Jahre.

Lokalbericht.

Yom Kippur.

Heute um Sonnenuntergang beginnt das größte Fest des Judenthums, das Versöhnungsfest, „Yom Kippur". Dasselbe dauert bis morgen Abend und wird durch Synagogendienst gefeiert. Kein strenggläubiger Jude wird während der Dauer des Festes irgend welche Arbeit thun oder Nahrung zu sich nehmen.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Eine Kugel sein Lohn.

Theodore Ray schoß einen vermeintlichen Räuber nieder.

Verhaftung mit Hindernissen.

Drei auf frischer That ertappte Einbrecher nach heftigem Kugelwechsel dingfest gemacht.—Einer Lappalie wegen vermessert. —Leidet an Wahnvorstellung.

Der Nachtwächter Theodore Ray, 389 Claremont Ave., knallte heute früh gegen halb zwei Uhr an Superior und Townsend Str. einen von vier Männer nieder, die seiner Ansicht nach beabsichtigten, ihn um seine kurz zuvor von der Conway Asphalt Paving Co. gezogene Löhnung zu berauben. Der Verwundete entpuppte sich als Thomas, alias „Buggy," Roach.

Er fand Aufnahme im Alexianer-Hospital, wo festgestellt wurde, daß ihm die Kugel in den Unterleib gedrungen ist. Sein Zustand wird als nahezu hoffnungslos bezeichnet.

Ray wurde in Untersuchungshaft genommen und in der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. eingesperrt.

Er gab der Polizei gegenüber an, daß er sich, auf dem Heimwege begriffen, auf eine Thürschwelle an Townsend und Superior Str. niedersetzte und einnickte. Plötzlich sei er durch einen wuchtigen Faustschlag in das Gesicht unsanft aus seinem Schlummer geschreckt worden. Ehe er noch die Augen öffnen konnte, habe er einen zweiten Hieb erhalten, durch den er beinahe betäubt wurde. Er habe einen Mann vor sich stehen gesehen, der etwas in der rechten Hand hielt. Wenige Schritte abwärts hätten drei andere Männer gestanden. In der Annahme, daß man ihn berauben wollte, habe er seinen Revolver gezogen und vier Schüsse abgefeuert. Die vorerwähnten drei Männer hätten Fersengeld gegeben, sein Angreifer aber sei stöhnend zusammengebrochen.

Ray begab sich unverzüglich auf die Suche nach einem Polizisten. Als er bald darauf mit dem Sergeanten Michael Sullivan von der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. nach dem Thatorte zurückkehrte, war der Verwundete verschwunden.

Die Polizei wurde kurze Zeit darauf in Kenntniß gesetzt, daß sich Personen, die im zweiten Stock des Gebäudes Nr. 145 Gault Court wohnen, durch ihr Benehmen in höchstem Grad verdächtig gemacht hätten. Polizisten, die sich nach der bezeichneten Adresse begaben, fanden Roach, von seiner Familie umringt, auf den Dielen liegend vor.

Roach wurde nach dem Alexianer-Hospital geschafft. Dort gab er an, daß er, auf dem Heimwege begriffen, Ray angetroffen habe. Er hätte den Schläfer für einen in jenem Hause wohnhaften Freund gehalten und hätte ihn gerade ansprechen wollen, als der Mann vier Schüsse abgefeuert hätte. Er sei von einer Kugel getroffen worden. Als drei Männer, die in der Nähe waren, von Ray gefolgt, davonliefen, habe er geglaubt, daß er unter Räuber gefallen sei. Er habe sich mühsam nach Hause geschleppt, wo er zusammengebrochen sei.

Die Polizei schenkt seinen Angaben keinen Glauben. Ihren Angaben gemäß ist Roach ein Erzuchthäusler und häufig verhaftet worden. Auch glaube sie nicht, daß er nach Hause gegangen sei, da er acht Straßengevierte vom Thatorte wohne.

Nach lebhaftem Kugelwechsel und erbittertem Kampfe wurden heute zu früher Morgenstunde von den Detektives McKune, Maher und Loftus drei auf frischer That ertappte Einbrecher dingfest gemacht. Die Häftlinge wurden in der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. eingekäfigt, aber nicht gebucht, da die Polizei glaubt, daß sie eine Anzahl Einbrüche auf dem Kerbholz haben. Die Häftlinge gaben ihre Namen als Joseph Lanahan, John Warner und Louis Hart an.

Um zwei Uhr wurden die Detektives in Kenntniß gesetzt, daß sich Einbrecher in den Geschäftsräumen der Royal Expreß Company, Nr. 184 Wells Str., befänden. McKune faßte an der Vorderthür Posto. Seine Kollegen begaben sich nach der Hinterthür. Diese stand offen. Die Geschäftsräume waren finster. Als die Beamten eintraten, krachten zwei Schüsse. Die Kugeln sausten dicht an ihren Köpfen vorbei. Die Detektives duckten sich und krochen auf allen Vieren in das Gebäude, worauf sie eine Anzahl Schüsse auf's Gerathewohl abfeuerten. Ein Geräusch wurde vernehmbar. Die Beamten gingen dem Schalle nach, stießen gegen einen Wagen und fanden unter ihm zwei Kerle, die nach kurzem Kampf, in deren Verlauf von beiden Parteien ein Anzahl Schüsse abgefeuert wurden, dingfest gemacht wurden.

Inzwischen waren auch McKune und Sergeant Sullivan auf der Bildfläche erschienen. Als die Häftlinge aus dem Gebäude geführt wurden, sahen die Beamten, wie ein Mann in eiliger Flucht über einen Zaun setzte. Zwei der Beamten nahmen seine Verfolgung auf und verhafteten ihn im Erdgeschoß des angrenzenden Gebäudes, wo er sich unter einem Haufen Kisten verkrochen hatte.

Die Häftlinge sind angeblich Sträflinge, die probeweise aus der Besserungsanstalt zu Pontiac entlassen wurden.

Die Polizei glaubt, daß sie es waren, die vorgestern Abend einen Einbruch in den Laden des Trödlers Louis Levin, Nr. 182 Wells Str. verübten und den Geldbehälter eines Telephons mit Einwurfsvorrichtung um den aus mehreren Dollars bestehenden Inhalt plünderten.

Der 61-jährige Dennis Sheehan, Nr. 103 Throop Straße, wurde gestern Abend an Jackson Boulevard und Clark Straße von Charles Earl, New York, vermessert, weil er sich geweigert hatte, letzterem ein Stückchen Kautabak zu geben. Die Bluthat rief unter der Menge, die dort stand, um die Parade in Augenschein zu nehmen, eine hochgradige Aufregung hervor. Der Schwerverwundete befindet sich in ärztlicher Behandlung. Earl wurde an Adams Str. verhaftet.

Während Albert H. Vedder und Familie gestern Abend die Parade in Augenschein nahmen, drangen Einbrecher in ihre Wohnung, Nr. 4843 Vincennes Ave., und stahlen Schmucksachen im Werthe von $300. Sie entkamen unbehelligt mit ihrer Beute. Die Polizei wurde benachrichtigt, bemühte sich aber bislang vergeblich, von den Thätern eine Spur zu finden.

Oliver Anderson, der Sekretär einer großen Schnittwaarenfirma in St. Louis, der seit Donnerstag vermißt wurde, befand sich heute Vormittag in der Hauptwache in Schutzhaft. Man muthmaßt, daß eingebildetes Unrecht ihn zur Flucht veranlaßte. Sein Schwager, Henry W. Bergfeld und A. J. Ikemeyer, der Betriebsleiter der Firma, trafen heute von St. Louis hier ein, um zu versuchen, ihn zur Rückkehr zu bewegen. Mittags trat er auch wirklich die Heimreise mit ihnen an.

Belastende Aussagen.

Der Inquest über Pietro's Tod begonnen.

Der Einsturz des Neubaues wahrscheinlich auf verbrecherische Nachlässigkeit zurückzuführen.

Aus Zeugenaussagen, die gelegentlich der heutigen Verhandlung des über den Tod von V. Pietro, Nr. 185 Orleans Str., abgehaltenen Inquests gemacht wurden, scheint hervorzugehen, daß verbrecherische Nachlässigkeit den Zusammensturz des Neubaues der „Western Electric Company" verursachte.

J. K. Clark, der Bauleiter der Wm. Grace Co., welche die Anlage aufführte, erklärte, daß die von der Gießerei gesandten Dachträger nicht die nothwendige Spannweite hatten. Es mußte das fehlende Stück angenietet werden. Das hätte zur Folge gehabt, daß sie dem Drucke nicht den gehörigen Widerstand leisteten. Seiner Ansicht nach waren die Dachträger und Säulen auch nicht genügend befestigt. Anstatt sie zu vernieten, wurden sie nur durch Bolzen verbunden.

„Meiner Meinung nach war es ein Glück, daß der Neubau einstürzte, als es geschah. Hätte sich das Unglück eine Woche später ereignet, so hätten wahrscheinlich 100 Menschen ihr Leben eingebüßt."

Charles Nichols, Nr. 544 Costello Str., ein Bauschlosser, war der nächste Zeuge. Er machte folgende Angaben: „Ich hatte die Balken und Träger zu vernieten. Letztere waren zu kurz. Die fehlende Länge wurde angenietet. Ich bin seit Jahren in meinem Berufe thätig, habe aber niemals gesehen, daß man zu solchem Aushilfsmittel griff. Daß die Träger einstürzten, ist kein Wunder."

John A. Wight, Nr. 55 Ontario Str., Austin, der als Bauleiter in Diensten des Architekten Samuel A. Treat steht, sagte, er habe ermittelt, daß das Drahtseil, welches den zuerst gefallenen Dachträger in seiner Lage gehalten hatte, gerissen war. Er könne aber nicht angeben, ob es zuerst riß und dadurch den Fall des Trägers verursachte, oder aber, ob es erst unter der Last der einstürzenden Träger riß.

Frederick F. Sewall, Nr. 2721 N. Winchester Ave., ein in Diensten von Samuel A. Treat stehender Hilfsarchitekt, gab an, daß er die Baupläne angefertigt habe. Zu seinen Dienstobliegenheiten habe es gehört, sich davon zu überzeugen, daß der Bau auch den Plänen gemäß ausgeführt werde. Er habe zum letzten Male vor dem Unfall am Montag, den 21. September, die Baustelle besucht. Er habe bemerkt, daß die Säulen und Träger nicht genügend befestigt gewesen seien, und er habe Clark auf diesen Uebelstand aufmerksam gemacht. Dieser habe ihm erklärt, daß die Wm. Grace Company benachrichtigt worden sei, ihm aber das benöthigte Material nicht gesandt habe. Er habe dann mit Herrn Treat gesprochen, der ihm versprochen habe, mit der Wm. Grace Company Rücksprache zu nehmen und dafür zu sorgen, daß dem Uebelstande abgeholfen werde.

Auch habe er Clark darauf aufmerksam gemacht, daß sieben Säulen an der Nordseite des Neubaues nicht lothrecht waren. Clark habe versprochen, die Sache in Ordnung zu bringen.

Seiner Ansicht nach wäre das Unglück nicht geschehen, wenn der Bau den Plänen und Anordnungen gemäß aufgeführt worden wäre.

In der Nachmittagssitzung wurde eine Anzahl anderer Zeugen vernommen.

Ein Natur-Heilmittel kann auch den schwächsten Körper nicht schädigen, versagt nie. Sommer-Krankheit bei Jung und Alt zu heilen. Dr. Fowler's Extract of Wild Strawberry. mwfr

Fürchten das Schlimmste.

Frank J. Downey, der Besitzer einer Zuckerwaarenhandlung an 51. Str. und Calumet Ave., verließ seinen Laden am Montag Nachmittag, um einen Arzt und dann einen an der 48. Straße wohnhaften Griechen aufzusuchen, der ihm seinen Laden zum Kauf angeboten hatte. Seitdem ist er verschollen. Seine Angehörigen befürchten, daß er das Opfer eines Verbrechens wurde. Die Polizei ist benachrichtigt worden, von dem Vermißten fehlt aber bisher jede Spur.

Laut Befund des städtischen Gesundheitsamtes ist heute nur das Leitungswasser aus der Bezugsquelle Rogers Park von verdächtiger Beschaffenheit.

Sind einverstanden.

Die Kabinetsmitglieder des Mayors versichern, er habe recht.

Es wird gegrabscht und gebudelt.

Ist aber nichts dagegen zu machen. — Die Sehnsucht des Polizeichefs nach der Machtvollkommenheit seines Milwaukee'r Amtsbruders Janssen.—Die Wasserfrage.

In den verschiedenen Bureaux der Stadtverwaltung bildete heute die vom Mayor Harrison gehaltene kleine Rede über die Krümmlinge im städtischen Dienst fast das ausschließliche Gesprächsthema. Die Abtheilungsvorsteher erklärten sich einhellig einverstanden mit den vom Mayor kundgegebenen Ansichten über einen Theil des Personals. Verschiedene von den Herren sagten, es komme gar nicht so selten vor, daß ein oder der andere Bürger sich bei ihm beschwere, dieser oder jener Inspektor habe Geld von ihnen zu erpressen versucht, oder sei unverschämt gegen sie geworden, weil sie ihm nichts in die Hand gedrückt hätten. Verlange man aber von den Herren, sie sollten ihre Angaben zu Protokoll geben, oder gar vor der Zivildienst-Kommission beeiden, dann bekämen sie es entweder mit der Angst, oder doch mit der Unbehaglichkeit, die Sache bleibe auf sich beruhen, und der betreffende Schächer von einem Inspektor oder sonstigen städtischen Angestellten müsse auf seinem Posten belassen werden. Verschiedene von den Abtheilungsvorstehern halten dafür, daß die Mißstände nur wieder gehoben werden können, wenn die Zivildienst-Ordnung abgeändert und dem Mayor die Machtvollkommenheit verliehen werde, städtische Angestellte Knall und Fall zu entlassen. Andere wieder wollen soweit nicht gehen, da sie nicht ohne Grund der Ansicht sind, die Zivildienst-Ordnung würde, so abgeändert, überhaupt nicht mehr viel zu bedeuten haben, da es ja jedem neugewählten Bürgermeister freistehen würde, so ziemlich das ganze Angestellten-Personal zum Tempel hinauszujagen, das er bei seinem Amtsantritt vorfindet. — Polizeichef O'Neill beneidet seinen Kollegen Janssen von Milwaukee um dessen weitgehende Machtbefugnisse. Janssen selber sei nämlich in seiner Stellung durch die Zivildienst-Ordnung geschützt und könne nur abgesetzt werden, falls man ihm Pflichtvernachlässigung oder Amtsmißbrauch vorwerfen könne. Auf der anderen Seite habe er aber eine unumschränkte Kontrole über seine Untergebenen und könne anstellen und entlassen, wen er wolle. Kraft dieser Machtvollkommenheit habe Janssen es im Verlaufe weniger Jahre fertig gebracht, die Milwaukee'r Polizeiforce zu einer der besten, wenn nicht der besten, des Landes zu machen.

Vor Bundes-Kommissär Bright werden die Erhebungen über die angebliche Beeinflussung der Beschaffenheit des St. Louiser Trinkwassers durch den Inhalt des Illinoises Drainage-Grabens fortgesetzt. General-Anwalt Jeffries von Missouri unterzog heute den Chemiker und Bakteriologen John H. Long einem Kreuzverhör. Dieser hatte angegeben, daß er das Wasser des Illinois-Flusses, welcher die Fluthen des Chicagoer Abwasserkanals in sich aufnimmt, für ein weit harmloseres Getränk halte, als das Wasser des Missouri, oder des Mississippi oberhalb der Mündung des Illinois-Flusses. Heute mußte Herr De Long indessen einräumen, daß ihm das Wasser des Michigan-Sees zum Trinken doch lieber sei, als das des Illinois Flusses.

Herr Jeffries und sein Bundesgenosse, der St. Louiser Stadtanwalt Woerner, gaben heute die Absicht zu erkennen, das Kreuzverhör des unglücklichen Professors noch diese ganze Woche fortzusetzen. Als Einen, der ihnen helfen soll, den Professor womöglich auf's Glatteis zu führen, haben sie sich aus New York den Ingenieur Allen Hazen kommen lassen, einen mit allen Fragen, die in das Gebiet der Wasserzufuhr für Großstädte schlagen, angeblich sehr wohlvertrauten Mann.

Morgen Vormittag wird hier, im Auditorium Hotel, der Vollziehungs-Ausschuß der nationalen Liga republikanischer Klubs zu einer Geschäftssitzung zusammentreten. Es wird darüber berathschlagt werden, in welcher Weise die Liga im kommenden Jahre an der Kampagne für die Präsidentschaftswahl theilnehmen soll. Die Beamten des Vollziehungs-Ausschusses sind: Präsident, J. Hampton Moore von Philadelphia; Vize-Präsident, James J. Sheridan, Chicago; Sekretär, Elbert W. Weeks, Guthrie Centre, Iowa; Schatzmeister, Sid B. Redding, Little Rock, Ark.

Der Meineidsprozeß.

W. A. Ratcliffe, O. J. Peck und A. D. Sanders, Beamte der Federal Plumbing Co., des angeblichen „Plumber-Pools", verzichteten vor Friedensrichter Cochrane in dem bekannten Meineidsprozeß auf eine Verhandlung und wurden dann unter je $1500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Fünf der fünfzehn Zeugen hatten der Vorladung nicht Folge geleistet und wurden vom Konstabler geholt. Der Richter strafte sie dann um den Betrag der Konstablergebühren.

— Hauptzweck. — Verkäufer. — „Hier dieses zweisitzige Automobil kann ich Ihnen zu Ausflügen bestens empfehlen." — Reflektant: „Nützt mir nichts. Ich brauche einen Dreisitzer; wo sollen wir denn sonst draußen den dritten Mann zum Tarock hernehmen?"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße,
CHICAGO ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Blinde Führer.

Spielverderber sind bekanntlich schon den Kindern verhaßt. Also hätten die Vorsteher der Musikerunion auch wissen sollen, daß sie sich selbst und der von ihnen vertretenen Sache keinen Dienst erweisen würden, wenn sie sich weigerten, den organisirten Musikern die „Erlaubniß" zur Mitwirkung an dem gestrigen Festzuge zu ertheilen. Der Festausschuß hatte mit vielen Kapellen Abmachungen getroffen, die als mündliche Kontrakte anzusehen sind und beide Theile mindestens moralisch verpflichteten. Zu gleicher Zeit hatte er die Washingtoner „Marinekapelle" geworben, ohne daran zu denken, daß diese von den organisirten Musikern in Acht und Bann erklärt worden ist. Die Geschäftsagenten der Musikerunion behaupteten auch gar nicht, daß der Festausschuß eine Kundgebung gegen ihren Gewerkverein oder eine Kränkung beabsichtigt hätte, aber trotzdem stellten sie ihm das Ansinnen, seinen Vertrag mit der Marinekapelle noch im letzten Augenblick zu brechen. Als er diese bescheidene Forderung selbstverständlich abschlug, ordneten sie einen „Streik" an, an dem sogar die Kapellen der Miliztruppen sich betheiligen mußten. Sie thaten somit alles, was in ihren Kräften stand, um der Bürgerschaft Chicagos sowohl wie den zahlreichen Gästen die Festfreude zu verderben und das erhoffte Vergnügen zu rauben. Das wäre allenfalls zu entschuldigen gewesen, wenn sie für ihren Fortbestand oder auch nur für einen wichtigen Grundsatz hätten kämpfen müssen. Es war aber durchaus unentschuldbar, weil die Verschreibung der Marinekapelle aus Washington den hiesigen organisirten Musikern an und für sich nicht den geringsten Schaden thun konnte, und weil es außerdem für die organisirten Musiker keine Schande sein kann, in einem Zuge mit Berufsgenossen zu marschiren, die dem regelrechten Bundesheere angehören, und als Soldaten nicht Gewerkschaftler sein können.

Die Wortführer der Gewerkvereine scheinen aber überhaupt den Standpunkt einnehmen zu wollen, daß auch die von der Bundesregierung sowohl wie von den Stadtgemeinden beschäftigten Facharbeiter sammt und sonders den „Unions" beitreten müssen. Darum haben sie nicht nur der Marinekapelle den Krieg erklärt, sondern auch vom Präsidenten der Ver. Staaten geradezu verlangt, daß er alle Regierungswerkstätten zu "union shops" machen solle. Daraufhin hat der Präsident ihnen soeben auseinandergesetzt, daß er auch nur ein Beamter ist, der sich an die Verfassung, die Gesetze und seinen Diensteid zu halten hat. Er sei ebenso wenig berechtigt, nur Gewerkschaftsmitglieder zu beschäftigen, wie er das Recht haben würde, nur Katholiken oder nur Freimaurer anzustellen. „Die Gesetze," hat er gesagt, „sind zum Wohle des ganzen Volkes erlassen worden und können oder dürfen nicht zum Nachtheile eines Theils des Volkes ausgelegt werden. Ich bin Präsident des gesammten Volkes der Ver. Staaten, ohne Rücksicht auf den Glauben, die Farbe, den Geburtsort, die Beschäftigung oder die gesellschaftliche Lage seiner einzelnen Bestandtheile. Mein Bestreben ist es, gleichmäßige und vollständige Gerechtigkeit gegen Jedermann zu üben."

Auf diese Antwort hätten die Führer gefaßt sein müssen, weil es ihnen sehr gut bekannt ist, daß die Verfassung ausdrücklich das verbietet, was sie zu fordern sich erkühnt hatten. Was würden sie wohl sagen, wenn der Präsident sich anmaßte, die Entlassung aller Gewerkschaftler aus dem Bundesdienste anzuordnen und den Befehl zu erlassen, daß hinfort kein Gewerkvereinsmitglied mehr beschäftigt werden dürfe! In diesem Falle würden sie sicherlich sofort die Verfassung anrufen, welche allen Bürgern der Ver. Staaten die Gleichheit vor dem Gesetz gewährleistet. Man kann aber doch unmöglich in einem Athemzuge die Gleichberechtigung und die Bevorzugung verlangen. Den Privatunternehmern gegenüber mögen ja die Gewerkvereine vielleicht auf der ausschließlichen Beschäftigung ihrer Mitglieder bestehen müssen, aber die Regierungen des Bundes, der Einzelstaaten, der Counties und Gemeinden können ihnen diese Forderung unter keinen Umständen bewilligen. Selbst ein Festausschuß, der sich an alle Bürger wendet, kann nicht einzelne Bürger blos deshalb „boykotten", weil sie von ihrem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch machen, sich keiner Verbindung anzuschließen.

Die große Masse der gewerkschaftlich organisirten Arbeiter strebt schwerlich nach einer Klassenherrschaft und ist höchst wahrscheinlich auch mit der Politik der Gewalt nicht einverstanden, durch welche womöglich alle Arbeiter in die Unions hineingetrieben werden sollen. Es wird aber hohe Zeit, daß sie ihre Ansichten zur Geltung bringt. Denn es läßt sich schlechterdings nicht verkennen, daß die Gewerkschaften in der öffentlichen Meinung bei Weitem nicht mehr so hoch stehen wie vor einigen Jahren, und das ist einzig und allein die Schuld ihrer Führer.

Das Subsidien-Stehmännchen.

Der Washingtoner Korrespondent eines durchaus gesinnungstüchtigen Blattes theilt mit, daß seit länger als einem Monat Agenten des Morgan'schen „Dampfertrusts" eifrigst damit beschäftigt sind, in den verschiedenen Regierungs-Departements Material zu sammeln für einen neuen Versuch, im Kongresse eine Schiffahrtsubsidienbill zur Annahme zu bringen. Das Handels-Departement wurde, nach diesem Gewährsmanne, ersucht, alle Arten Statistiken, welche auf die Subsidienfrage Bezug haben, zusammenzutragen und die vor zwei Jahren auf besonderes Verlangen der Subsidiengrabscher von den Konsuln eingeforderten Sonderberichte werden jetzt „redigirt" und zusammengestellt, damit sie frühzeitig während der nächsten Kongreßtagung den Staatsmännern in Pamphletform zugestellt werden können.

Als J. Pierpont Morgan seinen Schiffahrtstrust bildete, fährt der Korrespondent fort, glaubte man allgemein, damit sei die Subsidienfrage so gut wie abgethan, jetzt heißt es aber, daß Morgan und seine Genossen angesichts des finanziellen Mißerfolges des Unternehmens zu der Ansicht gelangten, daß einzig und allein die Annahme einer Subsidienbill ihnen noch Aussicht auf Profit gebe, und sie seien demnach entschlossen, ein solches Gesetz zur Annahme zu bringen. Es wird noch weiter gesagt, die Agenten Morgans hätten ganz merkwürdige Statistiken und Angaben zusammengetragen, unter andern solche, die zeigen, daß die Verweigerung der Subsidien auf Seiten Amerikas den französischen Rhedern geradezu das ganze transatlantische Oelgeschäft, die Beförderung amerikanischen Oels, als Monopol ausgeliefert habe, deshalb würden in der neuen Subsidienbill auch Subsidien für die Oeldampfer der Standard Oel Co. gefordert.

Man mag das für aus der Luft gegriffenes Gerede eines um besseren Stoff verlegenen Korrespondenten halten. Die ganze Geschichte von den Statistiken sammelnden Agenten Morgans mag erfunden sein — in der Hauptsache wird sie sich doch bewahrheiten: Die Subsidienbill wird in Bälde ihre Wiederauferstehung feiern. Auch ohne der Versicherung des Korrespondenten schien das gewiß; man braucht auch nicht erst die Versicherung eines Professors, daß morgen die Sonne wieder aufgehen wird, um das zu erwarten. Und wenn man sieht, daß ein mehrere Male zurückgewiesener Feind neue und starke Hilfstruppen warb und einen neuen Ansturm plant, braucht man auch nicht eine besondere Versicherung, zu glauben, daß der neue Ansturm sehr kräftig und ausdauernd geführt werden wird.

Der Korrespondent meint, als Morgan den Schiffahrttrust bildete, habe man „allgemein" geglaubt, das sei den Aussichten auf eine Subsidienbill nicht günstig, die Schiffahrt-Subsidienfrage sei damit so gut wie abgethan. „Allgemein" mag man so geglaubt haben; es kommt aber darauf an, was man unter „allgemein" versteht. Wenn die von Herrn Morgan und den Subsidiengrabschern beeinflußten Kreise, dann mag's stimmen — sonst nicht. Denn es ist gewiß, daß schon bald nach der Gründung des „Trusts" darauf hingewiesen wurde, daß nun erst recht auf Erlangung von Subsidien hingearbeitet werden würde und als sich die ersten Anzeichen des „finanziellen Mißerfolgs" der Gründung zeigten, da wurde auch darauf aufmerksam gemacht, daß gerade dieser Mißerfolg als Argument für die Nothwendigkeit von Schiffahrtsubsidien nach Möglichkeit und allen Regeln der Kunst ausgeschlachtet werden und sich daraus, auch ein recht plausibles Argument drechseln lassen wird.

Und so wird's kommen. Das Subsidienstehmännchen wird dem 58. Kongreß wieder seine Aufwartung machen. Vielleicht nicht in der ersten Tagung und wenn doch, dann wohl nur schüchtern — aber ganz gewiß in der zweiten und dann wird eine Subsidienbill wohl auch zur Annahme kommen wenn — die väterliche Partei noch am Ruder ist. Denn dann wird man das Parteischäfchen im Trocknen haben und ohne Sorge das schon längst gegebene Versprechen einlösen" können.

Präsident Roosevelt wird eine Schiffahrtsubsidienbill, die einigen großen Rhedern jährlich viele Millionen Dollars Steuergelder in die Tasche leiten würde, nicht vetiren. Er hat sich schon zu verschiedenen Malen zugunsten des „Aufbauens der amerikanischen Schiffahrt mit Regierungshilfe" ausgesprochen, und er ist ein gesinnungstüchtiger Mann, der hält, was er versprach. —

Gefährdete und gefährliche Kriegsschiffe.

So regelmäßig wie bei seiner ersten Indienststellung jedes amerikanische Kriegsschiff als das „beste der Welt" und die „Königin der Meere" hingestellt wird, so regelmäßig erfolgt bald nachher die Meldung, daß die neueste Perle unserer unvergleichlichen Kriegsflotte gewisse bedenkliche Schwächen und Mängel aufweist, oder Schaden erlitt, und großer und kostspieliger Umänderungen und Reparaturen bedarf. Zumeist tritt dieser Fall gleich nach dem ersten Probeschießen ein, und in der Regel stellt sich dann heraus, daß zwischen dem Schiffskörper und der Bestückung nicht das richtige Verhältniß besteht, insofern die Konstruktion des ersteren den Anforderungen, welche die schweren Geschütze, bezw. die Art ihrer Unterbringung an sie stellen, nicht gewachsen ist. So war es bei dem Schlachtschiff Illinois — da bogen sich unter dem ungeheuren Druck, der durch das Abfeuern der Riesengeschütze erzeugt wurde, die Deckplatten — so war es bei dem Schlachtschiff Kentucky — da wurden die Geschützthürme aus ihren Lagen gerückt; ähnlich war es bei den Monitoren Arkansas, Wyoming, Florida u. s. w. und bei allen anderen Neubauten. Auch das erstklassige Schlachtschiff „Maine" entging diesem Schicksal nicht. Nach dem ersten Abfeuern seiner großen Geschütze fand man, daß die Geschützthürme aus ihren Geleisen gerissen wurden und das Deck eingedrückt wurde, indem die Stützen nachgaben. Das Fahrzeug wurde in den Schiffbauhof zurückgebracht und ausgedehnten Reparaturen und Verstärkungen unterzogen. Vorgestern lief es zum ersten Male wieder aus, um Schießübungen vorzunehmen, und man ist nun, Depeschen aus Washington zufolge, dort sehr besorgt ob des Ausgangs derselben; man fürchtet, daß der von den großen Geschützen entwickelte ungeheure Druck „zu viel" sein wird für das Schlachtschiff und dasselbe schweren Schaden erleiden mag.

Zugleich wird zur Erklärung gesagt, daß die zwölfzölligen Geschütze der „Maine" die einzigen derartigen Geschütze sind, die bisher auf einem Schlachtschiff verwendet wurden, und daß man besorgt ist, weil man weiß, daß dieselben bei der ungeheuren Kraft, die sie entwickeln, ganz besondere Anstrengungen an das Fahrzeug stellen. Bei der Abfeuerung eines Schusses aus einem solchen Geschütz wird eine Kraft von 42,246 Fußtonnen entwickelt, das heißt, eine Kraft, die ein Gewicht von 42,246 Tonnen in einer Sekunde einen Fuß hoch heben würde. Wirkte diese Kraft auf den Boden des etwa 15,000 Tonnen schweren Schlachtschiffes nach oben, so würde sie genügen, das ganze Schiff in einer Sekunde drei Fuß hoch zu heben. Ein anderes Beispiel: eine Lokomotive nebst „Tender", die zusammen 94 Tonnen wiegen und mit einer Geschwindigkeit von 60 Meilen die Stunde dahinbrausen, würden auf einen festen Gegenstand mit einer Kraft von 11,000 Tonnen aufprallen, also mit nur etwa einem Viertel der Kraft, mit welcher das 850 Pfund schwere Geschoß herausgeschleudert wird, mit einer Geschwindigkeit von 1908 Meilen in der Stunde, oder 2800 Fuß die Minute — 500 Fuß mehr als die Geschoßgeschwindigkeit der nächst mächtigen Geschütze der Flotte beträgt.

Angesichts dieser Zahlen wird man sich nicht wundern, wenn man hört, daß auf jedem der obengenannten neuen Monitore, die mit solchen Geschützen ausgerüstet sind, gleich bei den ersten Schüssen die viele Tonnen schweren Geschützthürme aus ihren Schienen gerissen wurden, und daß auf dem Maine nicht nur dasselbe geschah, sondern auch noch das Deck stark eingedrückt wurde, und man wird auch die Sorgen der Marinebehörden um den Ausgang der neuerlichen Schießübungen verstehen können. Vielleicht weniger verständlich wird es Manchen erscheinen, daß man dergleichen nicht voraussah, und dementsprechend entweder die Konstruktionen verstärkte oder die an dieselben gestellten Anforderungen verringerte — kurz, Beides nicht von vornherein mit einander in Einklang brachte, statt darauf loszubauen und nachher zu flicken und nachzuhelfen, so gut das gehen mag. Doch auch das scheint leicht genug verständlich.

Der Grund wird wohl in der Arbeitstheilung zu suchen sein, welche die Konstruktion der Schiffe und die Bestückung in die Hände zweier verschiedener von einander unabhängigen Abtheilungen oder „Bureaux" legt. Das Fahrzeug selbst wird nach den Plänen des „Bureau of Construction" hergestellt; die Geschütze werden von dem Bureau of Ordnance geliefert. Jede Abtheilung strebt in löblichster Weise in ihrem Gebiete das Beste zu erreichen. In dem Bauplan ist vorgeschrieben, wie viele und welche Art Geschütze das Kriegsschiff zu führen hat: so und so viele 12zöllige, eine Anzahl 8- oder 6-zölliger usw. Man kannte das Gewicht dieser Geschütze und kannte bei der Fertigstellung der Pläne den Druck, den damalige Geschütze solcher Art beim Abfeuern ausübten. Damit hatte das Bauamt zu rechnen. Es rechnete aber auch nicht mit mehr, denn im Uebrigen ging sein Streben dahin, ein möglichst schnelles Fahrzeug herzustellen und — Schnelligkeit und die durch sehr große Stärke bedingte Massigkeit gehen schlecht Hand in Hand. Die Fortschritte, welche man während der Bauzeit etwa in der Schiffstechnik machte, wurden benutzt, womöglich größere Schnelligkeit zu erzielen, nicht dem Fahrzeuge größere Stärke zu sichern. Auf der andern Seite strebte die Geschützabtheilung fortwährend nach Verbesserung in der Richtung erhöhter Kraftwirkung und Geschoßgeschwindigkeit. Sie hielt sich im vorliegenden Falle an dem Buchstaben und stellte für das Schlachtschiff „Maine" zwölfzöllige Geschütze, aber sie hat es fertig gebracht, den Geschossen derselben eine um etwa 20 Prozent größere Geschwindigkeit zu geben, als die Geschosse der alten 12-zöll. Geschütze besaßen. Und jene Geschütze wurden in den Thürmen des Schlachtschiffes untergebracht, unbeachtet der Thatsache, daß sie entsprechend ihrer Wirksamkeit auch um etwa 20 Prozent erhöhte Anforderungen an die Konstruktion stellten und daß diesem Mehr in der Herstellung nicht Rechnung getragen wurde.

Dieser Mangel an einheitlichem und verständigem Zusammenwirken läßt sich auch in anderen Regierungszweigen beobachten und ist dem Lande schon theuer zu stehen gekommen. Im Marinedepartement hat er, nebst einer Anzahl Menschenleben schon viele Millionen gekostet und dabei den Werth unserer Schlachtflotte sehr in Frage gestellt. Es ist schon oft gesagt worden, daß unsere stolzesten Schlachtschiffe mit ihren schweren Geschützen im Ernstfalle der eigenen Bemannung vielleicht gefährlicher werden würden als dem Feinde, da sie ein häufigeres Abschießen der schweren Geschütze wahrscheinlich ebensowenig würden vertragen können, wie die Geschütze selbst. Man geht deshalb immer mit Angst und Sorgen an jedes Probeschießen. Aber dessenungeachtet baut man tapfer und unverzagt weiter in der alten Weise. Denn das Vaterland braucht eine mächtige Flotte zu seinem Schutze, die Schiffsbauhöfe und Geschützgießereien wollen zu thun haben, und das viele Geld muß doch aufgebraucht werden. Die Abänderungen und Reparaturen tragen dazu aber in anerkennenswerther Weise bei.

Skrofeln

Viele Anzeichen machen ihr Vorhandensein bekannt — drüsenartige Geschwüre, Knoten am Halse, Hautausschläge, entzündete Augenlider, wunde Ohren, Katarrh und zehrende Krankheiten.

Hood's Sarsaparilla

erzielt dauernde Heilung.

Der Mayor und die „Grafters".

Nicht jede schlechte Ausrede ist besser, als keine Ausrede. Sicherlich nicht die, womit heute unser verehrter Bürgermeister den ärgsten Schandfleck seiner Verwaltung zu beschönigen sucht. Er gibt zu, daß es in allen Zweigen der Verwaltung von „Grafters" wimmelt: — d. i. von amtlichen Gelderpressern und Bestechungnehmern. Und auf die Frage, warum er darin nicht Wandel schaffe, redet er sich mit seiner angeblichen Machtlosigkeit aus, in die er versetzt sei durch das Zivildienstgesetz! Gern, sagt er, würde er fürchterliche Musterung halten und die korrupte Bande zum Tempel hinauswerfen, wenn er nur das Recht unbedingter Absetzung hätte. Da er aber solches Recht nicht habe zufolge besagten Gesetzes, welches Entlassungen nur auf Grund überzeugender Beweise gestatte, so sei nichts zu machen. Man wisse wohl, daß die Leute „budeln," aber beweisen könne man's ihnen nicht und somit sei ihnen auch nichts anzuhaben. Er selbst habe kürzlich von einem Manne gewußt, der auf ungesetzliche Weise seine Taschen füllte. Als man jedoch in der vorgeschriebenen Weise gegen den Mann bei den Zivildienst-Kommissären Anklage erhoben und alle Beweise, die man auftreiben konnte, den Kommissären vorgelegt hatte, da hätten diese erklärt, daß auf solche Beweise hin der Mann nicht entlassen werden könne. Darum könne auch er (der Mayor) die Vorsteher der verschiedenen Verwaltungszweige nicht verantwortlich halten für die Mängel und Mißstände in ihren Amtsbereichen. Er würde sie verantwortlich halten, wenn sie das Recht zur Entlassung ihrer Untergebenen hätten. Da sie das nicht haben, so seien auch ihnen die Hände gebunden.

Ob Herr Harrison, der doch sonst nicht auf den Kopf gefallen ist, es wirklich nicht gemerkt hat, in welchen Knäuel von Widersprüchen und Selbstanklagen er sich mit dieser Ausrede verwirrt? Erstens verlangt das Gesetz, über das er sich beklagt, weder Unmögliches noch Unsinniges. Es schreibt einfach vor, daß Entlassungen „nicht ohne Grund" erfolgen sollen. Der Grund soll schriftlich angegeben werden, und die Entlassung soll nicht vollzogen werden, ehe der Betreffende Gelegenheit zur Vertheidigung gehabt hat. Only this, and nothing more! Das Gesetz verlangt kein peinliches Beweisverfahren, wie man es im Strafgericht führt, wo die Schuld des Angeklagten „bis zum Ausschluß jedes vernünftigen Zweifels" zur Ueberzeugung von zwölf mehr oder weniger — (gewöhnlich weniger) — intelligenten Geschworenen bewiesen werden muß und jeder eine dieser Zwölf, frei von jedweder Verantwortung, auch auf den unvernünftigsten Skrupel oder Zweifel hin, aus Vorurtheil, Laune oder weil es ihm einfach so gefällt, die Schuldigsprechung zu verhindern vermag.

Hier sitzen in der Zivildienst-Kommission drei Männer, denen die Hände nicht gebunden sind; die in der Ausübung ihres Richteramtes thatsächlich keinem anderen Gesetze zu folgen haben, als dem des gesunden Menschenverstandes. Es ist unter den Umständen nicht einzusehen, warum nicht auch zu ihrer Ueberzeugung genügend sein sollte, was hinreichender Grund ist, den Mayor oder dessen Vertreter zu überzeugen. Es ist nicht nöthig, jedem verdächtigen Gesellen unwidersprechlich zu beweisen, daß er sich bestechen hat lassen. Es ist nicht nöthig, daß man Zeugen beibringe, die da gesehen haben, wie der Mann das Geld genommen hat. Man braucht überhaupt die Bestechung nicht zu beweisen. Man braucht nur die Thatsache festzustellen, daß die Pflicht, welche dem Manne oblag, nicht erfüllt worden ist, daß er sich als nachlässig oder unzuverlässig erwiesen. Beispielsweise also, daß ein Bauinspektor einen Bau, den er hätte besichtigen sollen, nicht besichtigt hat; oder, wenn er ihn besichtigt hat, einen Verstoß gegen die Baugesetze nicht beanstandet hat.

Mehr ist nicht nöthig und mehr werden die Kommissäre auch nicht verlangen. Es ist nicht anzunehmen, daß sie den Angaben, die ein verantwortlicher Vorgesetzter über einen nichtsnutzigen Untergebenen macht, nicht allen gebührenden Glauben schenken werden. Sollten sie aber doch, statt ihre Amtsgewalt in vernünftiger Weise auszuüben, sich unvernünftig geberden und der Verwaltung unnöthige Schwierigkeiten machen, so könnte auch dies dem Mayor nicht zur Entschuldigung dienen — es wäre schließlich nur seine eigene Schuld. Denn er ernennt die Zivildienstkommissäre. Und er ernennt sie nicht nur, sondern hat auch das Recht, sie jederzeit wieder abzusetzen auf Grund schlechter Amtsführung, Nachlässigkeit oder Unfähigkeit. Wenn der Mayor sonst das Recht summarischer Absetzung nicht hat, so hat er es hier. Sind die Kommissäre — (seine eigenen Auserwählten) — das Hinderniß der Reform und die Spitzbubenschützer, als die er sie hinstellt — warum hat er ihnen nicht längst den verdienten Fußtritt gegeben?

Und noch Eins: Wie verträgt sich was Herr Harrison hier sagt und klagt, mit seiner Verfechtung und Förderung der Municipal Ownership-Politik? Er gesteht zu, daß es in der städtischen Verwaltung von Spitzbuben wimmelt und erklärt, daß diese Spitzbüberei nicht auszurotten sei. Selbst nicht durch die sogenannte Zivildienst-Reform, die man sonst als Heilmittel angepriesen hat. Im Gegentheil, es sei durch das Reformgesetz die Beseitigung des Uebels erst recht unmöglich gemacht worden. Wenn das Alles so ist — wie kommt Herr Harrison dazu, dieser selben Verwaltung auch noch den Betrieb der Straßenbahnen und andere ähnliche Geschäftsbetriebe überantworten zu wollen, in denen die Budelgelegenheiten noch hundertmal größer sein würden als die jetzt vorhandenen. Wenn jetzt schon gebudelt wird, wie würde erst dann gebudelt werden! Kann man sich jetzt schon der amtlichen Spitzbüberei nicht erwehren, wie viel mächtiger und frecher würde sie dann erst ihr Haupt erheben, und wie viel schutzloser würde die Masse der Bürger sich ihr preisgegeben finden!

Heirathsschwindel.

Eine ungarische Heirathsschwindel-Gesellschaft, die den Gimpelfang im großen in deutschen Blättern mit Vorliebe betreibt, macht sich in den Anzeigentheilen der Zeitungen seit längerer Zeit recht bemerkbar — ein Beweis, daß trotz der mehr als durchsichtigen Gaunerei, die aus jedem Buchstaben leuchtet, das Geschäft seinen Mann ernährt. Im Inhalte dieser Annoncen spielt die sehr reiche Waise eine typische Rolle, da die Schwiegermutter als Beigabe fehlt. Daß diese „Waisen", die bisweilen nur mit „Wittwen" abwechseln, neben ihrem Millionenreichthum auch Schönheit und sonstige liebenswürdige Gaben besitzen, ist nicht wunderbar. Unter den zahlreichen Kavalieren aller Stände ist genügendes Material vorhanden, das der Lockung nicht zu widerstehen vermag, den Sturm auf das millionengespickte Herz der „schönen Waise" oder „Wittwe" zu wagen. Auf ihre „Meldung zur Stelle" wird ihnen bald Antwort zu theil. Das „Konsortium" scheint Filialen in Szabadka, Fiume, Baden bei Wien, Szegedin, Agram, Jaczberény, Abbazia u. s. w. zu besitzen, denn von dorther treffen Briefe der „reichen Damen" ein, die mit der Heirathsschwindelgesellschaft vereint auf den Gimpelfang ausgehen.

Der Mittelpunkt ist unbedingt Budapest, wo ein gewisser Kemény, ferner ein Armin Fellner die Unternehmer sind; in Jaczberény besorgt ein Mann Namens Schreiber die Hauptgeschäfte. Sie alle theilen dem sich meldenden Bewerber mit, daß die reiche Waise oder Wittwe gerade eine solche Persönlichkeit zum Gatten wünsche, wie er sie repräsentire. Bevor die als Gentleman auftretenden Vermittler die erste Vorschußgebühr erheben, kommt es zwischen den heirathslustigen Parteien zu einer Zusammenkunft. Bei dieser spielt das Weib, das thatsächlich alle die äußeren angegebenen Reize besitzt, seine Rolle. Auch sie ist entzückt von dem zukünftigen Gatten, vor dem sie entsprechend auftritt. Alles scheint gesichert, und der in goldener Zukunft schwimmende Kavalier zahlt gern den gewünschten Vorschuß. Manchmal mag noch ein „Nachschuß" gefordert werden ... dann aber ist — der Rest Schweigen. Die reiche Partie, die Vermittler, der ganze Apparat verschwinden wie in der Versenkung. Der Bewerber um die reiche Braut scheut die Blamage und findet sich lieber in den Verlust des Geldes, ehe er durch eine Anzeige, bei der übrigens nicht ein Deut für ihn wiederzuerlangen ist, seinen Namen auch noch der öffentlichen Lächerlichkeit preisgibt. Dennoch dürfte dem Schwindelsonsortium der Weg behördlicherseits recht bald verlegt werden, da die Staatsanwaltschaft des Amtsgerichts 1 Berlin sich mit dieser Angelegenheit in Kürze befassen wird.

Lokalbericht.

Henry D. Lloyd's Bestattung.

Ausdrücklichen Wünschen Rechnung tragend, welche Herr Henry D. Lloyd vor seinem Ableben in dieser Hinsicht geäußert hatte, wird das Leichenbegängniß desselben von den Hinterbliebenen in aller Stille und unter Betheiligung nur einiger näheren Freunde des Todten vor sich gehen. Solchen, welche wünschen mögen, einen Blick auf die Leiche zu werfen und so dem Dahingeschiedenen einen letzten Achtungstribut zu zollen, wird hierzu heute Nachmittag und Abend in dem Sterbehause, Nr. 2001 Michigan Avenue, Gelegenheit gegeben werden.

— Durchschaut. — Er: „Gehe hier nicht zu nahe, liebes Kind, der Anstrich scheint noch feucht zu sein!" — Sie: „Aber, Arthur, das sagst Du nun schon beim dritten Juwelierladen!"

$19.00 nach den Black Hills.

Via Chicago & Northwestern Bahn.

Kolonisten Hinfahrt-Tickets nach Hot Springs, Deadwood und Lead, von 6. bis 20. Oktober. Pullman Schlafwagen-Bedienung, freie Reclining Chair Waggons und Standard Tag-Waggons, täglich an Schnellzügen. Wegen interessantem Büchlein von den Black Hills und wegen Einzelheiten wende man sich an die Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel.: Central 721) und Wells Str.-Station. fp25,29,30

Gestörte Festesfreude.

Fünf Veteranen der früheren „Freiwilligen Feuerwehr" verletzt.

Im Gedränge.

Durchgehende, vor einen Feuerwehr-Leiterwagen gespannte Pferde richteten Unheil an. — Vom überfüllten Straßenbahnwagen gestreift. — Ueberfahren und getödtet.

Gelegentlich des von den Veteranen der „Chicagoer Freiwilligen Feuerwehr" veranstalteten „Run" nach einem „Scheinfeuer" im Auditorium verunglückten fünf der alten Herren — und drei anderen ging die Puste aus, nachdem sie kaum das Spritzenhaus der Kompagnie Nr. 34 verlassen hatten.

Die Verunglückten sind:

Martin Casey, 73 Jahre alt, Nr. 244 Throop Str., der seit Jahren Brückenwärter an der Lake Str.-Brücke ist; erlitt Schädelwunden und Verletzungen an der rechten Hüfte. Er wurde in einer Ambulanz nach seiner Wohnung geschafft.

James Fleming, Nr. 127 Ost Huron Str.; nach Hause geschafft.

Charles Sinsmann, 73 Jahre alt; Hautabschürfungen.

John Gibbons, 75 Jahre alt, Nr. 125 Huron Str., der Vater des Richters Walter J. Gibbons; leichte Verletzungen. Er befindet sich in seiner Wohnung in ärztlicher Behandlung.

August H. Thiele, 74 Jahre alt, Nr. 522 Cleveland Ave., Wagenbauer; Bruch zweier Rippen und Quetschungen an der rechten Schulter. Deutsches Hospital.

purzelten sechs der alten Herren, welche

Uebermäßig angestrengt haben sich John C. Enders, Joseph Stoltz, Nr. 627 Englewood Ave., und Wm. Gastfield, Nr. 414 W. Chicago Ave. Die Herren wurden nach Hause geschafft.

Etwa 100 der alten Herren, die sämmtlich Mitglieder der früheren freiwilligen Chicagoer Feuerwehr gewesen waren, hatten sich, die alte Handspritze mit sich führend, bis zur Ecke von Michigan und Adams Str. begeben, als ihr Führer das Trompetensignal „Run" gab. Die Veteranen setzten sich in Laufschritt. Plötzlich löste sich das Leitungsseil von der Spritze los und im nächsten Augenblick purzelten sechs der alten Herren, welche die Spritze bedienten und mehrere von ihnen rollten unter die Räder.

Ein panischer Schrecken bemächtigte sich gestern Abend der an Michigan Ave. und Harrison Str. der Parade harrenden, in drangvoll, fürchterlicher Enge eingekeilten Menschenmenge, als ein Leiterwagen der Feuerwehr in rasender Fahrt des Weges kam. Der Kutscher hatte augenscheinlich die Herrschaft über die Pferde verloren. Er hatte aus Leibeskräften gebremst und machte die größten Anstrengungen, die Gäule zu zügeln. Diese aber stürmten unaufhaltsam vorwärts und mitten unter die Menge, ehe sie zum Halten gebracht werden konnten. Im Gedränge war eine ganze Menge Personen leicht verletzt worden.

Schwer verletzt wurden:

Frau Amalie Karl, Nr. 56 Johnson Str.; Wunden und Hautabschürfungen; wurde bewußtlos nach Hause geschafft.

Frau Joseph Wolf, Nr. 56 Johnson Str., Tochter der Frau Karl; Hautabschürfungen am Kopf und an den Schultern, sowie Quetschungen. Auch sie wurde bewußtlos aufgehoben und nach Hause geschafft.

Der Leiterwagen befand sich auf der Fahrt nach der 12. Str., von wo aus irrthümlich ein Feuer gemeldet worden war.

Im Gedränge an Jackson Boulevard und Wabash Ave. wurde Katharine Dwyer, Nr. 1310 Wabash Ave., niedergetrampelt und arg verletzt.

Vor dem Gebäude Nr. 85 Washington Str. wurde Frau Elisabeth Sebastian, Nr. 947 Carmen Ave., von einem Stein getroffen und bewußtlos zu Boden gestreckt. Die Polizei bemühte sich vergeblich zu ermitteln, wer den Stein geworfen hatte.

Ein unbekannter Mann fiel die Treppe des Gebäudes Nr. 110 Franklin Str. hinab und erlitt eine Gehirnerschütterung.

Drei Passagiere, die auf dem Trittbrett einer überfüllten, nördlich fahrenden Larrabee Straße-Car standen, prallten gestern gegen das Eisengerüst der Clark Straße-Brücke an und wurden mehr oder minder schwer verletzt. Zwei der Verunglückten, Wm. Edder, Nr. 140 Clybourn Ave., und Wm. Schumann, Nr. 212 Racine Ave., waren im Stande, sich ohne fremde Hilfe nach Hause zu begeben. Ihr Leidensgenosse Louis Falk, Nr. 561 Halsted Straße, erlitt eine Verrenkung des Schlüsselbeins. Er wurde in einer Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft.

Der 40-jährige George Skon, Nr. 1189 W. 13. Straße, wurde gestern an der 46. Straße von einer Rangirlokomotive der Panhandle-Bahn über den Haufen gefahren. Er erlag während der Fahrt nach dem Hospital den erlittenen Verletzungen.

Ein von Blasius Dupnik gelenktes Fuhrwerk stieß mit einer Chicago Ave.-Car zusammen. Der Rosselenker sauste auf das Pflaster und erlitt einen Bruch des Schlüsselbeins.

Beim Versuche, einen südlich fahrenden Hochbahnzug an der 61. Straße zu besteigen, glitt gestern Frank Kozansioski, Nr. 3146 Wabash Ave., aus, fiel auf das Pflaster und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Er fand Aufnahme im Mercy-Hospital.

Adolph Polander, 48 Jahre alt, ein Schaffner der Union Traction Co., wurde gestern, auf dem Trittbrett der von ihm bedienten Car stehend, von einem Pfeiler der North Ave.-Brücke abgestreift und erlitt schwere Hautabschürfungen.

Frau Jerry Runnell, 31. Straße und Cottage Grove Ave., fiel gestern an Wabash Ave. und Madison Str. von einem Kabelbahnwagen und erlitt Hautabschürfungen.

Sidney Sturdy, 30 Jahre alt, Nr. 287 Michigan Ave., wurde gestern an der 46. Straße von einem Trittbrett eines Straßenbahnwagens der Cottage Grove Ave.-Linie gedrängt und innerlich verletzt. Er fand Aufnahme im Chicago-Hospital.

Während eines Fußballspieles auf dem Spielplatz der St. Josephs Pfarr-Schule in Hammond, Ind., wurde gestern einer der Spieler, Henry Keilman, von seinem Gegner übel zugerichtet. Er erlitt einen Beinbruch und wurde muthmaßlich auch innerlich verletzt.

Wenn Doktoren nichts helfen, versucht Burdock Blood Bitters. Heilt Unverdaulichkeit, Verstopfung; stärkt den ganzen Körper. momifr

Todes-Anzeige.

Allen lieben Freunden und Verwandten, die herzlichen Antheil am Begräbnisse meines geliebten und unvergeßlichen Gatten und lieben Vaters

Wilhelm Schulz

genommen haben, spreche ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank aus. Auch vielen Dank für die Blumenspenden und herzlichen Dank unserem Herrn Pastor Leeb für die trostreichen Worte am Sarge des geliebten Todten, und auch dem Herrn Lehrer Bewie für seine Rede und Gesang am Grabe des Verstorbenen. Die trauernde Familie:

Frau Johanna Schulz und Kinder.
Ruhe in Frieden!

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Alex Mueller

im Alter von 31 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 1. Oktober, 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 164 Sheffield Ave., nach der St. Theresa-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Eva Mueller, geb. Kaiser, Gattin.
Amelie, Katie, Kinder,
nebst Verwandten und Bekannten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Heinrich Schroeder

am Mittwoch, den 30. September, selig im Herrn entschlafen ist im Alter von 20 Jahren und 8 Monaten. Beerdigungsanzeige später. — Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Schroeder und Minna Schroeder, geb. Mägdling, Eltern.
Louis, Louise, Otto, Wilhelm, Paul, Walter, Martin, Georg und Meta, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Treue Schwestern Loge Nr. 6, O. d. H. S.

Den Beamten und Schwestern hiermit zur Nachricht, daß Schwester

Elisabeth Ullrich

am Dienstag Nachmittag um 3½ Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 1. Oktober, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 21 B Str., nach dem Graceland Friedhof. Die Beamten sind gebeten, um 12 Uhr in der Logenhalle zu erscheinen.

Anna Andreas, Präsidentin.
Maria Hansburg, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Elisabeth Ullrich, geb. Dreier,

am 29. September, um ½3 Uhr Nachmittags, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 21 Garfield Ct., am Donnerstag, den 1. Oktober, um 1 Uhr, nach dem Graceland-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Fritz, John, Minnie, Lizzie, Louie und George, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater

Ernst Howald

nach kurzem schweren Leiden im Alter von 50 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 765 N. Paulina Str., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Elwina Howald, Gatte.
Emil Howald, Sohn.

Gestorben:

Dr. Hermann Rakenius,

geliebter Mann von Minnie Rakenius, geb. Schulz, am Montag, den 28. Sept. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, um 3 Uhr, nach Rosehill. — Hermann und Karl, Söhne.

Nachruf.

am Jahrestage des Todes unseres geliebten, unvergeßlichen Bruders

Tony Brueggestradt,

gest. am 30. September 1902 — 1903.

Schon ist's ein Jahr, daß Du von uns geschieden;
Heut' ist der Tag, an dem der Herr Dich rief;
Du ruhest sanft, in ungestörtem Frieden.
Doch wir empfinden heut' den Trennungsschmerz noch tief.
Der Schwester Thränen, sie folgen Dir nach;
Doch vergebens; sie rufen den Schläfer nicht wach.

Gewidmet von der tieftrauernden Schwester und Schwager:

Elisabeth und Christ. Petersen.

Danksagung.

Freunden und Verwandten unseren herzlichen Dank für die herzliche Theilnahme und die schönen Blumenspenden beim Begräbnisse unseres lieben Gatten, Vaters, Sohnes und Bruders

Robert Toll,

sowie Herrn Pastor Lamprecht für die trostreichen Worte am Sarge unseren herzlichsten Dank. Ferner dem Chicago und Northwestern Unterstützungsverein für die gute Betheiligung und die pünktliche Auszahlung, sowie Herrn Präsident H. Koop für die tröstenden Worte am Grabe unseren herzlichsten Dank.

Die Familie Toll.

Tel. North 1325. Etablirt 1884.

Geo. A. Kyle,
Shingle Roofing
CONTRACTOR,
80 HUDSON AVE

Clear California Red Wood- und Washington Red Cedar Shingles. Die einzige hochfeine Sorte. 30fp1m

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr EMIL GASCH.

Achtung!

Es diene allen verehrten Kunden zur Nachricht, daß wir jetzt den neuen Weizen, Roggen und Gerste wieder auf Lager haben, sind somit bereit, zu jeder Zeit mit frischem Schrotmehl zu dienen.

Benold's Pure Food Store Mill,
413 Ost North Ave.
Benold Kraft-Brot jeden Tag frisch.
mdofrsasomo

WATRY **N. WATRY & CO.,**
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker,
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld
130 Randolph Str., zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2804. 1fb,11*

Cremo

Sie zu rauchen ist Genuß

Man vergißt
Man genießt
Man ist zufrieden
5c überall

Die gangbarste Zigarrensorte in der Welt.

Das Band ist des Raucher's Schutz.

Lokalbericht.

Unter Jobs und Parrys Leitung.

Großindustrielle rüsten zum Kampf gegen die Gewerkschaften. — Kein Schiedsgericht! — Färberstreik beigelegt. — Angeblich irrsinnig geworden.

Im Auditorium-Annex hat sich ein Bund von Fabrikanten und Arbeitgeber-Vereinen gebildet, welche Zehntausende von Handwerkern beschäftigen und gemeinsam über ein Kapital von Millionen von Dollars verfügen. Die Gründer haben nun auf Anfang November eine allgemeine Versammlung von Vertretern von Verbänden der Industriellen nach hier berufen. Wie Fred W. Job, der Vorsitzer der Vorversammlung, erklärt, bestehen etwa 600 derartige Verbände, der geplante „große Bund" soll nun die Interessen der Arbeitgeber schützen und fördern, auch die des „unabhängigen Arbeiters", und zwar durch alle gesetzlichen Mittel.

Die Hauptleiter dieser sich gegen die Arbeitergewerkschaften richtenden Bewegung sind:

D. M. Parry, Präsident des nationalen Fabrikantenbundes, Indianapolis, Ind.
Frederick W. Job, Sekretär des Vereins Chicagoer Arbeitgeber.
E. F. Du Brul, Kommissär des Nationalverbandes der Metall-Industriellen, Cincinnati.
John Kirby jr., Präsident des Vereins der Daytoner (O.) Arbeitgeber.
A. C. Marshall, Sekretär des Vereins der Arbeitgeber in Dayton, O.
C. G. Hornbrook, Sekretär des Vereins der Arbeitgeber in Kansas City, Mo.
J. G. Craig, Präsident der „Citizens' Alliance", Denver, Col.
J. F. Drackemiller, Sekretär des Vereins der Arbeitgeber in Akron, O.
Marshall Cushing, Sekretär des nationalen Fabrikantenbundes, New York.
J. West Goodwin, Sekretär der „Citizens' Alliance", Sedalia, Mo.
P. O. Geier, Nationalverband der Metall-Industriellen, Cincinnati.
A. D. Meeker, Sekretär des Vereins der Arbeitgeber in Marshalltown, Iowa.

„Der Zweck unserer Vereinigung ist, den gegenwärtig üblichen Methoden der Arbeitergewerkschaften ein Ende zu machen," sagte Herr D. M. Parry, „da die Gewerkschaften jedem Arbeiter das Recht zum Leben absprechen, wenn er nicht ihnen angehört. Thatsächlich sind aber nur 14 Prozent der Arbeiter in diesem Lande organisirt, und sie versuchen, die anderen 86 Prozent an dem Erwerb des Lebensunterhaltes zu verhindern. Die „offene Werkstatt" ist das Fundament dieser Vereinigung." Auf die National Civic Federation ist Herr Parry auch schlecht zu sprechen, er nannte sie eine „gegenseitige Bewunderungs-Gesellschaft mit einem Sekretär, der $10,000 das Jahr ziehe;" es sei fraglich, meinte er, ob diese Gesellschaft die Gesetze des Landes entscheiden und den Leuten sagen sollte, was sie zu thun hätten, oder ob man die Auslegung der Gesetze den Gerichten überlassen dürfte.

Herr Marshall von Dayton und andere Theilnehmer an der Versammlung sprachen sich entschieden gegen Schiedsgerichte zwischen Kapital und Arbeit aus, da unter solchen Chicago, wie Herr Marshall behauptete, ein volles Jahr gelitten habe, und er glaube daher nicht, daß die Chicagoer Fabrikanten nach mehr verlangten. Der neue Bund werde alle Ausstände, Boykotts und sonstigen Arbeiterwirren in den Gerichten bekämpfen.

Die Marmorarbeiter und Marmorleger haben gestern aus Sympathie mit ihren in anderen Städten streikenden Berufsgenossen die Arbeit eingestellt, weil der nationale Marmorhändlerverband die Gewerkschaftsmitglieder zu verpflichten versucht, nur für Mitglieder des Verbandes zu arbeiten. Es wurden nun der Bau des beiten. Es wurden nur der Bau des House und des Iroquois-Theaters von der Bewegung beeinflußt, und man erwartet noch heute eine Verständigung.

Die Färbereibesitzer und ihre Leute haben sich verständigt. Die letzteren setzten eine Verkürzung der Arbeitszeit auf neun Stunden, bei dem alten Lohne, durch, und die Färbereigehilfen erhielten 45 Cents den Tag Lohnzulage. Die Lohnskala der Fuhrleute und der weiblichen Arbeiter wird heute neu geregelt. Der Ausstand wird damit zu Ende kommen.

Der Candyarbeiter Nicholas Martini, ein vierzigjähriger Mann, verlor infolge des Ausstandes der Candyfabrikarbeiter sein Brod und konnte angeblich auch sonst keinen Verdienst finden, weil er angeblich auf der „schwarzen Liste" stand. Schließlich wurde er im Lincoln Park als Arbeiter beschäftigt. Aber über die Verschlechterung seines Erwerbs grämte er sich derart, daß seine 681 Cornelia Str. wohnende Frau ihn behufs Untersuchung auf seinen Geisteszustand festnehmen lassen mußte. Die Eheleute haben vier Kinder.

Heute Abend versammeln sich die Freiheitloge Nr. 337 der Maschinisten, 55 N. Clark Str., und die deutsche Bauschreiner-Gewerkschaft Nr. 242, 52. und Halsted Str.

Müssen sich verantworten.

Zwei Polizisten von der Grandjury des Todtschlages angeklagt.

Die Großgeschworenen versetzten gestern die Polizisten James Kennedy und Maurice J. Carey wegen angeblichen Todtschlages in Anklagezustand. Die Schergen werden bezichtigt, am 18. August an 46. Straße und Marshfield Ave. einen gewissen Patrick Lavelle derartig verknüppelt zu haben, daß er den erlittenen Verletzungen erlag.

Joseph Jacobs wurde wegen angeblichen Mordes in Anklagezustand versetzt. Er wird bezichtigt, am 23. August an St. Johns Place aus Eifersucht Charles Basler ermordet zu haben, als dieser Frl. Lottie Halleck nach Hause begleitete. Frl. Halleck gab den Großgeschworenen gegenüber an, daß Basler ihr seine Begleitung aufgedrungen hatte.

Ferner wurden des Mordes angeklagt Oscar Johnson, der bezichtigt wird, am 21. August Alexander Lamb, Nr. 222 W. Lake Str., getödtet zu haben, und Wm. Roone, der am 12. August Emma Chatman im Gebäude Nr. 2310 Dearborn Str. erschossen haben soll.

Ein Hetzbold.

Prof. Small prophezeit einen Krieg mit Deutschland.

Professor Albion (nomen et omen) W. Small von der Universität Chicago ist soeben von seiner Ferienreise nach Europa zurückgekehrt, und als höchsten Schluß der Weisheit, die er auf seiner Reise gesammelt hat, verkündet er jetzt, daß Deutschland, während es sich stets ängstlich bemühe, den Vereinigten Staaten das Sammetpfötchen zu zeigen, insgeheim die Klauen wetze, um die Ver. Staaten grimmig anfallen zu können, sobald es sich für den Krieg genügend gerüstet erachte. Den Grund für den Krieg, der nach der Ansicht des gelehrten Herrn unvermeidbar ist, erblickt er in dem Bestreben Deutschlands, seinen Handel in Südamerika und im fernen Osten auszudehnen; möglicher Weise werde es auf den Philippinen zum ersten Zusammenstoß kommen. Unter den politischen Doktrinen Deutschlands nehme die eine erste Stelle ein, daß die Pflicht der Selbsterhaltung es für das deutsche Reich zur unabwendbaren Nothwendigkeit mache, dem amerikanischen Fortschritt so oder so ein Ziel zu setzen. Die Ver. Staaten seien keinen Augenblick davor sicher, daß Deutschland nicht die Forderung an sie stelle, sich hinsichtlich Fragen endgiltig zu verpflichten, über welche die Ver. Staaten sich selbst noch nicht ins Klare gekommen sind, und auf diese Weise den Konflikt herbeiführe. Die einzige Bürgschaft für ein andauernd freundliches Verhältniß mit Deutschland bestehe in einer so starken amerikanischen Flotte, daß selbst die deutschen „Jingos" einen Angriff auf sie nicht wagen würden. Wenn die Gesellschaften, welche den Weltfrieden herbeizuführen bemüht sind, ihrem Ziele einen großen Schritt näher kommen wollten, so sollten sie für eine derartige Vergrößerung der amerikanischen Flotte eintreten, daß sie der deutschen überlegen ist.

Um ein Tröpfchen Honigseim in den bitteren Trank zu gießen, betont Prof. Small, daß er, ganz abgesehen davon, daß seine Frau eine Deutsche sei, die Tüchtigkeit und die Thatkraft des deutschen Volkes wie kein Zweiter bewundere. Keine der anderen europäischen Nationen komme ihm gleich, und kein Volk der Erde arbeite so systematisch und so thatkräftig auf die Hebung des Wohlstandes im Inneren und die Ausdehnung nach außen hin, als eben das deutsche.

Im Gewühl der Menge.

Riesige Zuschauer-Betheiligung bei der Industrie-Parade.

Nicht viel Musik dabei.

Der Musiker-Verband bringt durch seine Haltung zur Feier seine Mitglieder um viel Geld. — Indianer-Baby infolge der Witterungs-Unbill gestorben.

Heute erhielt Mayor Harrison in einer Kabeldepesche auch die Glückwünsche des Prinzen Heinrich zum Jubelfeste der Stadt, die ihn im vergangenen Jahre so gastfreundlich aufgenommen hat. Die in englischer Sprache gehaltene Depesche hat den folgenden Wortlaut:

Mayor Harrison, Chicago! Besten Dank für die mir zugestellte Einladung. Herzliche Glückwünsche zu dem Jubelfeste und die besten Wünsche für das fernere Blühen und Gedeihen der wunderschönen Stadt Chicago.

Heinrich, Prinz von Preußen.

Die große Industrie-Parade, vorwiegend militärischen Charakters, welche für gestern als Hauptnummer auf dem Programm unserer Festfeier gestanden, hat ihren Zweck insofern nicht verfehlt, als sie Hunderttausende von Menschen, es müssen zusammen mehr gewesen sein, als eine halbe Million, dazu veranlaßt hat, sich am Abend nach der unteren Stadt zu wagen. Das Hinkommen war verhältnißmäßig leicht, was die Rückkehr anbetraf, so stellten sich dabei Schwierigkeiten heraus, die sich zwar hatten voraussehen lassen, aber deshalb nicht weniger unangenehm empfunden worden sind von Denen, die sich leichtsinniger Weise in dieselben gestürzt. Die Verkehrsmittel reichten nicht halbwegs aus, um die Menschenmengen, welche unaufhaltsam zu denselben drängten, binnen kurzer Frist und einigermaßen bequem zu befördern. Die Hochbahnschleife wurde dermaßen in Anspruch genommen, daß die Züge auf derselben nur langsam vom Flecke kamen. Für die Züge der Südseite-Linie und der Metropolitan-Bahn war bis gegen zwölf Uhr hin zur Passirung der Schleife eine volle Stunde erforderlich. — Die Straßenbahnwagen wurden durchweg in lebensgefährlicher Weise überfüllt, und daß es nicht zu zahlreichen Unfällen gekommen ist, muß Einem fast wie ein Wunder vorkommen.

Ob das Schauspiel, welches man zu bewundern Gelegenheit erhalten hatte, die aufgewandte Zeit und die auszustehenden Unbequemlichkeiten werth gewesen ist, das zu beurtheilen muß dem Ermessen und dem Geschmack der Einzelnen überlassen werden.

Den numerisch stärksten Bestandtheil des Festzuges bildete unser „Volksheer," die Miliz, welche in voller Stärke ausgerückt war und noch verstärkt wurde durch Abtheilungen jugendlicher Soldatchenspieler und eines Kommandos von Pythiasrittern, die ihre wallenden Helmbüsche mit gewohnter stattlicher Feierlichkeit spazieren führten. Was die Musik anbetrifft, so mußte man sich anläßlich der Streitigkeiten, zu welchen es zwischen dem Fest-Ausschusse und dem Musikerverein wegen der Anstellung der nicht als zünftig geltenden Washingtoner „Marine Band" gekommen war, mit einem Mindestmaße davon begnügen. Den verschiedenen Milizregimentern spielten ihre Trommler- und Pfeiferkorps zum Marsche auf, nur der Flottenreserve war es gelungen, alle ihre Spielleute bei der Fahne zu halten, ebenso den uniformirten Zeitungsjungen der „Daily News." Außer diesen beiden Kapellen sah man im Zuge nur noch zwei, und zwar ganz kleine, welche die Schweden aufgetrieben hatten.

Von dem Fest-Ausschusse waren, um die Betheiligung an dem Umzuge zu einer möglichst regen zu machen, für die verschiedenen Gruppen silberne Pokale als Ehrenpreise ausgesetzt worden. Das Kriegsvolk wurde nicht in dieser Weise berücksichtigt, da man eine derartige Ermunterung bei diesem nicht für nöthig erachtete. Hätte man auch an einen Preis für den „Wehrstand" gedacht, so hätte dieser wohl dem achten (Neger-) Regiment zuerkannt werden müssen. Dasselbe marschirte einheitlicher und taktfester einher, als die weißen Truppen. Seitens des Publikums ist das auch durch laute Zurufe anerkannt worden, und das Wohlwollen, mit dem man „Tanners Hyänen" begrüßte, mag noch erhöht worden sein durch die Erinnerung an die Bereitwilligkeit, mit welcher dieselben sich seiner Zeit zur Ablösung des Ersten Regimentes erboten, welches während des spanischen Krieges im südlichen Kuba durch das mörderische Klima und das gelbe Fieber mit Auflösung bedroht war.

Den weitaus malerischsten Eindruck im Zuge machte die Abtheilung der Feuerwehr, aus dem ganzen noch vorhandenen Rest der freiwilligen Löschmannschaften von ehedem und einigen Muster-Kompagnieen der Feuerwehr von heute bestehend. Die Spritzen und Leiterwagen waren in geschmackvollster Weise herausgeputzt, und die Veteranen in ihren rothen Blusen nahmen sich mit ihren grauen Bärten und breitrandigen Schlapphüten aus wie eine wackere Streifschaar Garibaldis des Aelteren.

Auch die Polizei nahm mit einigen Fuhrwerken, darunter einer Pferde-Ambulanz, in welcher ein wunderhübscher Renner gefahren wurde, an dem Umzuge theil. Sie hat sich indessen mit größerem Ruhme bedeckt durch die maßvolle Weise, in welcher sie sich in dem ungeheuren Menschengedränge ihrer schwierigen Aufgabe entledigte, den Weg freizuhalten und für Ordnung zu sorgen.

Die Betheiligung der „Nationen" an dem Umzuge ist eine [illegible] schwache gewesen, was aber an Quantität fehlte, wurde von den Schweizern, den Schweden und — last not least — von den Indianern durch die Qualität des Gebotenen ersetzt. Die Schweden, denen vom Preisrichterkollegium der für diese Abtheilung bestimmte Ehrenbecher zuerkannt worden ist, hatten in die Zeit der Vikinger und in den altnordischen Göttersaal zurückgegriffen, um Schauwagen stellen zu können, welche eindrucksvoll wirken mußten. Zur Herausstaffirung der mitwirkenden Kräfte hatten sie passend die reichen Gewänder gebraucht, die sie seiner Zeit für die Aufführung der Oper „Frithjof" haben anfertigen lassen. Die Schweizer führten außer drei schön geschmückten Wagen, den „Frieden," die „Freiheit" und die „Wohlfahrt" symbolisirend, den Berner Bären, den „Stier von Uri" und natürlich Wilhelm Tell mit seinem Knaben Walther vor. Die Indianer marschirten, ihrer aus dem Urwalde stammenden Eigenthümlichkeit gemäß, im Gänsemarsch einher, die Häuptlinge und Krieger im vollen Schmuck, die Weiber zum Theil mit ihren Papooses auf dem Rücken. Der Anblick der Rothhäute, die aufrechter Haltung und mit steinernem Ernst in den Zügen einherschritten, war ein Achtung einflößender.

An der eigentlichen Industrie-Parade haben sich im Ganzen nur etwa vierzig Firmen betheiligt, doch hatten einige davon bedeutende und anerkennenswerthe Anstrengungen gemacht, dem Zuge ein möglichst malerisches Gepräge zu verleihen. Die Preise wurden den Firmen Mandel Bros., Garibaldi & Cuneo und der „Schoenhofen Brewing Co." zuerkannt. Nachstehend folgt die Liste der im Zuge vertreten gewesenen Firmen:

Armour & Co.
Swift & Co.
Libby, McNeill & Libby.
Schwarzschild & Sulzberger.
Board of Trade.
Mandel Bros.
Siegel, Cooper & Co.
Boston Store.
The Emporium.
The Millinery World.
Montgomery Ward & Co.
Chicago Edison Company.
The Cable Company.
Henry Detmer.
S. Karpen & Bros.
New Home Sewing Machine Company.
Studebaker & Co.
Fleischmann Floral Company.
Schoenhofen Brewing Company.
Atlas Brewing Company.
Brunswick-Balke-Collender Company.
Perry Candy Company.
A. Booth & Co.
Garibaldi & Cuneo.
Malta Vita Pure Food Company.
Weaver Coal Company.
Busse-Reynolds Coal Company.
Kirk Bros.
Wakem & Laughlin.
Mix & Jackson.
Garden City Sand Company.
Jacob G. Weber.
West Coast Company.
Liquid Carbonic Company.
Laird & Lee.
Eureka Blotter Bath Company.
American Posting Company.
East India Chemical Company.
Frau Lou Creutziger.
American Cycle Manufacturing Company.
Chicago Motor Vehicle Company.
Old Rose Distilling Company.
Fleischmann & Co.
W. A. Pratt.
Matthews Soda Water Company.

Die Schlachthausfirmen hatten sich damit begnügt, je eine Anzahl von sechsspännigen Fleischwagen zu stellen. Es muß indessen zugestanden werden, daß der Eindruck, welcher durch diese Gefährte mit ihrem elephantenhaften normannischen Vorspann hervorgerufen wurde, gar kein übler war. Mandel Bros. zeigten außer einem in vornehmem Style gehaltenen Schauwagen, auf welchem sich eine Gruppe von hübschen Probirmamsells in reichster Toilettenpracht befand, den elegantesten Theil ihres stattlichen Fuhrparkes. Siegel, Cooper & Co. hatten eine in riesenhaften Dimensionen gehaltene Nachbildung ihres Geschäftshauses herstellen lassen, die nun auf einem mächtigen Wagen durch die Straßen schwankte. Die Edison Co. stellte einen elektrisch beleuchteten Schauwagen, der sehr eindrucksvoll wirkte. Die Handelskammer zeigte auf zwei Wagen Modelle ihres ersten, sehr bescheidenen Gebäudes und ihres jetzigen Palastes. Aehnlich hatte die Cable Piano Co. es gehalten, welche Modelle ihrer ursprünglichen, recht kleinen Fabrikanlagen und der heutigen Gebäude der Firma vorführte. Auch Montgomery Ward & Co. zeigten ein Modell ihres thurmüberragten Handelspalastes. Garibaldi & Cuneo führten auf acht prächtig geschmückten Wagen, schön arrangirt, ihr riesiges Lager von Südfrüchten in seinen ganzen Mannigfaltigkeiten, die „Schoenhofen Brewing Co." veranschaulichte auf einer Anzahl von Kraftwagen das Wachsthum ihres Geschäftes vom Jahre der Gründung bis jetzt, u. s. w. Auf diese Weise fehlte es nicht an Abwechslung in dem Zuge. Die Revue über denselben wurde vom Mayor und dem Vorsitzer Plamondon vom Fest-Ausschusse, umringt von städtischen und sonstigen Würdenträgern, von einer Tribüne aus abgenommen, die an der Südwest-Ecke des neuen Bundesgebäudes, gegenüber dem Union League Club, für die Herren errichtet worden war.

Gegen das Ende des Zuges entstand in demselben eine große Lücke, so daß das Publikum glauben mußte, die Herrlichkeit wäre nunmehr vorbei. Alles strömte nach der Mitte der Straße, um möglichst rasch davonzukommen, und es war nachher für die Polizei kein kleines Stück Arbeit, den Weg für die noch folgende Anzahl der Wagen wieder frei zu machen.

Die Wettergunst, welche den Chicagoern bei ihrer Zentennarfeier zutheil geworden ist, droht gegen das Ende umzuschlagen. Indessen nimmt das „Fest," der trüben Aussichten ungeachtet, seinen Fortgang. Zur Parade sind gestern Zehntausende von Gästen nach Chicago gekommen, die nun natürlich auch für das heutige Feuerwerk hierbleiben und sich durch frischen Zuwachs noch beständig vermehren, so daß auf allen Straßen der unteren Stadt, und besonders zwischen dieser und dem Lincoln Park, andauernd ein ungemein reger Verkehr herrscht.

Die Indianer mit ihrem Zeltlager bilden nach wie vor die Hauptanziehungskraft, und zwar nicht nur für die Zugereisten, sondern auch für die einheimische Bevölkerung. Mit Einwilligung des Direktor Cooley wird von den Vorstehern der einzelnen Schulen den einzelnen Klassen derselben abwechselnd ein halber Tag freigegeben, damit die Schüler Gelegenheit erhalten, aus eigener Anschauung kennen zu lernen, was es eigentlich für eine Bewandtniß hat mit dem rothen Manne, seiner Squaw und seinen Papooses, von denen sie in ihren Schulbüchern so viel zu lesen bekommen. Natürlich müssen auf das Drängen der lieben Kleinen hin die Herren Eltern sich wohl oder übel zu der oft umständlichen, und unter den gegenwärtigen Umständen immer beschwerlichen, Fahrt nach dem Park verstehen. Gestern wurde dort das Betreten der Einfriedigung, welches vorher nur einigen bevorrechteten Personen gestattet worden war, zeitweilig der gesammten versammelten Menge erlaubt, mit dem Ergebniß, daß man die armen Rothhäute vor lauter Neugier und Interesse beinahe todt gequetscht hätte. Dieser Fährnisse und Unzuträglichkeiten ungeachtet, fahren aber die Indianer doch mit stoischem Gleichmuthe fort, den von ihnen, oder vielmehr von dem Unternehmer Roddy, ihrem „Weißen Büffel" in ihrem Namen eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen. Sie führten auch heute Vormittag wieder ihre Tänze auf und werden dieselben vor Einbruch der Dunkelheit wiederholen.

Der Chicagoer Musikerverein hat seinen Mitgliedern nicht nur die Mitwirkung bei dem gestrigen Umzuge verboten, sondern auch die bei Banketts und Empfängen, welche in Verbindung mit der Zentennarfeier veranstaltet werden mögen, und zwar bei einer Strafe von $50. Um feststellen zu lassen, ob bei dem Umzuge dem Verbote zuwider doch Unionmusiker mitthun würden, hatte der Verein gestern Kundschafter an verschiedenen Ecken längs der Marschroute postirt. Falls dieselben nun unter den Spielleuten im Zuge wirklich ein oder das andere Mitglied ihres Verbandes entdeckt haben sollten, so wird den betreffenden Sündern nachträglich von der Union der Marsch geblasen werden. Die Herren vom Vorkehrungs-Ausschusse nehmen übrigens den Streik der Musici sehr kühl. Sie sagen, es sei für die Musikkapellen, welche bei dem Umzuge hätten mitwirken sollen, der Betrag von $4,500 ausgeworfen gewesen. Da die Kapellen nicht antraten, so bekämen sie auch das Geld nicht, und der Festausschuß habe demnach einen reinen Profit in der Höhe der angegebenen Summe gemacht. Gegangen sei es ja auch so.

Von der Einladung der Großschlächter zu einem Besuch der Viehhöfe haben heute Tausende von Fremden und Einheimischen Gebrauch gemacht, aber die Großschlächter hatten sich darauf vorbereitet, und überdies ließen sie die Besucher noch bewirthen und hübsche Souvenirs vertheilen.

Heute Nachmittag sind im Lincoln Park die Wasserbelustigungen: Wettschwimmen und Wettrudern, im Gange, über welche schon wiederholt ausführlich berichtet worden ist, und heute Abend findet am Gestade des Seeuferparks die Abbrennung des großen Feuerwerks statt, während gleichzeitig die „Töchter der Revolution" in der Memorial-Halle im Bibliotheksgebäude einen öffentlichen Empfang veranstalten werden.

Das Feuerwerk wird zwei Stunden dauern; nicht weniger als sieben Bahnwagenladungen Feuerwerkskörper sind dazu eingetroffen. Der Luftschiffer Baldwin wird im Laufe des Abends einen Aufstieg machen und von einem Ballon aus eine 75 Fuß lange und 35 Fuß breite Fahne, aus Feuerwerkskörpern bestehend, entfalten. Diese wird man in allen Stadttheilen sehen können. Die drei Hauptstücke des Feuerwerks sind: Fort Dearborn, 75 bei 50 Fuß, der Wiederaufbau der Stadt oder der sich aus der Asche des großen Feuers erhebende Phönix, und das Denkmal der Republik.

Morgen Nachmittag um 4 Uhr werden sich die alten Ansiedler in der Memorial-Halle im Bibliotheksgebäude zu einem musikalisch-oratorischen Feste vereinen, bei dem James B. Bradwell den Vorsitz führen wird.

Gelegentlich des Festessens zu Ehren der Bürgermeister anderer Städte im Auditorium werden auch Sir Thomas Lipton und Joseph Jefferson, der bekannte Schauspieler, Ansprachen halten. J. C. Shaffer ist der Trinkspruchmeister. In der daran schließenden Festversammlung im Auditorium-Theater wird der Bürgermeister Harrison seinen New Yorker Kollegen Low, den Hauptredner des Abends, vorstellen. Die Marinekapelle aus Washington wird konzertiren.

Im Lincoln Park ist heute Morgen White Hawk, ein fünf Monate altes Indianerkind, angeblich infolge der kalten und nassen Witterung am Samstag Abend, gestorben. „White Hawk", oder Chas. Hensley, ist das Kind von Winnebagos aus Black River Falls, Wis. Die arme Mutter war ganz verzweifelt ob ihres Verlustes, und als ein Polizist sich ihr näherte, um ihr seine Sympathie zu bezeugen, jagte sie, das mißverstehend, ihn mit den Worten fort: „Gehen Sie weg, Sie dürfen nicht versuchen, meine Papuse zu stehlen."

Die ganze Nacht von Samstag auf Sonntag mußte das durch den Regen durchnäßte Kind auf dem nassen Erdboden schlafen, da nicht genug Decken und auch nur wenig Stroh geliefert worden waren. Die Leiche des Kindes wird von den morgen heimkehrenden Indianern mit nach Wiskonsin genommen werden. Nach der üblichen Todtenfeier wird die Leiche in ein Bettlaken gehüllt und auf einen Baumzweig gelegt werden, wo sie dreißig Tage bleiben wird. Dann erst wird sie bestattet.

Eine absolute Nothwendigkeit.

So glaubt wenigstens ein Reisender.

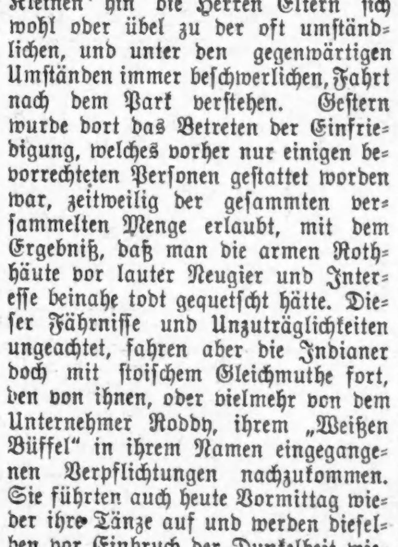
„Ich würde ebenso wenig daran denken, ohne meine Fahrkarte und meinen Reisekoffer abzureisen als ohne Stuarts Dyspepsia Tablets in meiner Handtasche," sagte ein Handlungsreisender, der ein Eisenwaarengeschäft in St. Louis vertritt. Warum? Weil ich in allen möglichen Hotels und Kosthäusern absteigen muß. Ich muß gute, mittelmäßige und schlechte Nahrung zu jeder Stunde des Tages und der Nacht herunterwürgen, und ich glaube, daß der Magen keines Mannes dies ohne Protest aushält; jedenfalls meiner nicht. Er muß etwas haben, um den Fall abzuschwächen, und Stuarts Dyspepsia Tablets bilden die Krücken, auf die ich zurückfalle.

„Meine Freunde spotten oft deswegen über mich und sagen, ich sei ein leichtes Opfer für Patent-Medizin-Schwindler, daß angezeigte Medikamente ein Humbug sind u. s. w., aber ich bemerke, daß sie fast immer über Schmerzen und Pein und schlechte Verdauung klagen, während ich fast jede Nahrung vertragen kann, mich gut befinde und immer fertig zur Arbeit bin, wenn nöthig, und ich glaube, ich habe meine gute Verdauung und Gesundheit dem Gebrauch von Stuarts Dyspepsia Tablets Jahr aus Jahr ein zuzuschreiben, und aller Spott wird mich nicht davon abbringen.

„Ich pflegte Sodbrennen ungefähr dreimal den Tag zu haben, und Kopfweh drei bis vier Mal die Woche, und nachdem ich dies vier oder fünf Jahre ausgehalten, sah ich mich nach einer Krücke um, und fand sie, als mein Arzt mir sagte, das beste, was ich thun könne, sei, mir eine Schachtel von Stuarts Dyspepsia Tablets zu kaufen, und ich legte seither ungefähr 50 Cents den Monat darin an, und wenn ich mir überlege, was ich jeden Tag für Zigarren ausgebe, so möchte ich mir am liebsten selbst die Hand schütteln, denn ich kann meinen Magen und meine Verdauung völlig mit 50 Cents den Monat in Ordnung halten. Ich will gar keine bessere Lebensversicherung.

„Mein Apotheker erzählt mir, daß sie die beliebteste aller Magen-Medizinen ist, und daß sie ihre Popularität sich erhält, weil sie genau das thut, wofür sie angezeigt wird. Sie wirkt, und Wirkung zählt ebenso gut bei Patent-Medizin, als wie beim Verkauf von Stacheldraht. fe28,30,oc2

Chicago Dame



von Schwindsucht geheilt.

„Ich hatte starke Blutungen, Nachtschweiß und Fieber, und verlor so schnell an Gewicht und Kraft, daß es beunruhigend war.

„Ich hustete große Quantitäten Schleim aus und meine Verwandten und Freunde zweifelten an meinem Aufkommen, aber Gott sei Dank, ich hatte von anderen gehört, die ebenso schlimm waren, wie ich und von der Koch Lung Cure in 146 State Str., Chicago, kurirt wurden.

„Ich begann mit der Koch'schen Behandlung, athmete die heilenden, öligen Dämpfe direkt in meine Lungen ein. Als ich dieses wunderbare Mittel in meine Luftröhren einathmete, verspürte ich die antiseptische und heilende Wirkung auf die wunden Stellen, welche bald heilten.

„Diese Schwindsucht hatte meine Kehle affizirt und ich verlor meine Stimme, so daß ich nur noch lispeln konnte, aber bald konnte ich wieder sprechen so gut wie jeder.

„Ich wünsche zu sagen, daß die Aerzte der Koch Lung Cure, in 146 State Str., Chicago, mich heilten und daß ich in jeder Beziehung wieder gesund bin.

„Ich wohne 667 Nord Western Ave., Chicago, und ich heiße Frau Katie Jacobs.

„Jeder kann sich die Wahrheit dieser Angabe bestätigen lassen, wenn er bei mir oder meinen Nachbarn vorspricht. Meine Freunde sagen alle, es ist wunderbar, daß mein Leben gerettet wurde.

Offen Dienstag, Donnerstag und Samstag Abend

THE CO-OP — Milwaukee Avenue Co-operative Store, Chicago, Ill. — Milwaukee Avenue and Carpenter Street

THE PEOPLES DEPARTMENT STORE

Neue Herbst-Waaren

treffen täglich ein

Zu Preisen, die im Bereich Aller liegen. Einige der vielen Bargains folgen unten. Alle Nord- und Westseite-Straßenbahnwagen transferiren nach unserem Laden für 5c.

Damen-Suits.

Damen-Suit, gemacht aus guter Qualität Habit Cloth, Jacke gefüttert, besetzt mit Velvet-Piping, in blau, roth, grau und oxford, früher verkauft für $7.50, für diesen Verkauf nur	$3.48
Damen-Suit in neuer Herbst-Mode, neuer Schnitt, hübsch gefüttert, gemacht aus Broadcloth, speziell	$6.50
Damen-Suit, gemacht aus feiner Qualität Zibeline, neu geformtes Jacket besetzt, gefüttert mit Seide, in blau, schwarz, braun und grün	$10.50
Damen-Suit, gemacht aus reinwollenem Cheviot, Louis XIV., Jacket gefüttert mit garantirtem Satin, Skirt in voller Breite, mit neuem Drop Skirt — unsere Spezialität für	$12.50

Kleider.

$9.00 für Herbst-Ueberzieher und Cravenette-Regen-Röcke für Männer, in hellfarbigen Coverts, Oxford und schwarzem Cheviot, lange und kurze Moden, korrekt geschneiderte, perfekt passende Kleidungsstücke — dieselben sind $12.50 werth — für den Donnerstag-Verkauf	$9.00
$7.00 für Jüngling-Anzüge (lange Hosen), Alter 12 bis 20, in blau oder schwarz, rauhe appretirte Worsteds, mittelfarbige fancy Worsteds und schottische Tweeds, dauerhafte, kleidsame Anzüge, weit unter dem gewöhnlichen Preise, der anderwärts dafür verlangt wird, morgen für	$7.00
$1.25 für 2-Stück D. B. und Norfolk Kniehosen-Anzüge für Knaben, Alter 5 bis 15, in blauen und schwarzen Cheviots und klein karrirten mittelfarbigen Worsteds, keine billige schäbige Ausstattung, sondern ein gut gemachter $3.00 Schul-Anzug für	$1.25

Kleiderstoffe, Seide und Futterstoffe.

54-zöll. Melton Suitings, graue und braune Mischungen, extra schwer, regulärer Werth $1, per Yard	59c
45-zöll. schwarze Brillantine, sehr glänzend, die 65c Qualität, per Yard	38c
24-zöll. China-Seide, in allen Farben und in schwarz, regulärer Preis 50c — per Yard	29c
Seide-Sammet, ein feiner Velour-Finish in den hervorragenden Farben, werth 95c — per Yard	59c
Silesia-Futter, grau, schwarz und braun, eine Yard breit, die 10c Qualität — per Yard	6c
Mercerized Sateen, eine Yard breit, in schwarz und Farben, sehr glänzend, die 25c Qualität	15c

Domestics.

Shaker-Flanell, schwer gefließt, werth 7c, spezieller Preis	4c
Teazledown Outing-Flanell, extra schwer, großes Assortiment, werth 12½c	8c
Ungebleichter Muslin, Indian Head Brand — kurze Längen, werth 8c, bei diesem Verkauf zu	5c
Yardbreites rothes Ticking, reg. 18c Waare, spezieller Verkaufspreis	10c
Canton Flanell, ungebleicht, gute Werthe zu 7c, bei diesem Verkauf nur	4½c

Steingut und Glaswaaren.

Wir haben soeben eine weitere Sendung von fein dekorirten Porzellan-Tassen und Untertassen erhalten, 25c Werthe, diesen Verkauf 3 Paar für	25c
Feine böhmische Glas-Wasser-Sets, werth $1.25, nur	75c
Mason Frucht-Jars, complet, per Dutz.	35c
Große Wassergläser, per Stück	1c
Jelly-Gläser, mit Deckel, per Dutz.	15c

Frisches Fleisch, etc.

Der Co-operative Store ist anerkanntermaßen der billigste und beste in der Stadt. Wir verkaufen zu folgenden Preisen in unserem Meat-Market Dept. auf dem 4. Floor:

Sehr fancy Roast Beef, für Dinner, 10c und	12½c
Familien Pot Roast, per Pfund nur 7c und	8c
Die theuren gesalzenen Schweinerippchen, werth 8½c, in unserem Store zu	6½c
Extra Pickled Pork Loins, per Pfund nur	12½c
Pork Chops, per Pfund zu	13c

Beachtet unser neues geräuchertes Fleisch-Dept., mit niedrigeren Preisen als Ihr in Wholsale kauft.

Wir haben unsere eigene Wurstfabrik, deshalb können wir unsere Wurstwaaren zu Wholesale Preisen verkaufen.

Wir führen nur einige Artikel an, um Euch die Preise zu zeigen.

Frankfurter Wurst, per Pfd.	7½c
Deutsch-dänische Blutwurst, Old Country Style, mit od. ohne Rosinen, Pfd.	8c
Schweizer Thüringer Bratwurst, per Pfd.	10c
Berliner Knackwurst, nur	9c
Ein großer Verkauf von Mutton, Beef oder Veal Stewing, per Pfd. 3½c und	6c

Schuhe.

Echte Box Calf Schnürschuhe für Männer, doppelte Sohlen, In und Outside Backstay, Ellbow Haken und Eyelets, perforirter Vamp Coin Toe, unser regulärer $2.50 Schuh, alle Größen, Donnerstag zu	$2.00
Beaver Slippers für Damen, Flanell gefüttert, Leder-Seitenstücke, mit Plüsch eingefaßt, ganz dauerhaft, Größen 4 bis 8, ein 68c Slipper, Donnerstag zu	48c
Feine Box Calf Schnürschuhe für Damen, mit extra guten Sohlen, durchweg dauerhaft, alle Größen, wurden nie für weniger als $2.00 verkauft, Donnerstag zu	$1.50

Hausausstattungs-Waaren.

3 und 4 Quart emaillirte Thee- und Kaffee-Kannen, zu	25c
5 Rollen Toilettenpapier für	10c
6" glatte Ofen-Röhren	8½c
$3.50 Oel-Ofen, mit Oelzeiger	$2.98
2-Qt. nickelplattirte Kaffeekanne	39c
Fertig gemischte Farbe	79c

Unterzeug u. Strumpfwaaren.

Kinder-Strümpfe, gerade das Richtige für dieses Wetter, angebrochene Größen, werth bis zu 19c, für	7c
Fließgefütterte Damen-Strümpfe, 25c Seconds	12½c
Arbeitsstrümpfe für Männer, sehr stark — halb Wolle und Baumwolle	8c
Fließgefüttertes Unterzeug für Knaben, Größen 26 bis 34, werth 35c	23c
Fließgefütterte Damen-Leibchen u. Beinkleider, gekämmtes ägyptisches Garn	19c
Männer-Unterhemden und -Hosen, fein gerippt, fließgefüttert, speziell zu	45c

Groceries.

Allerbester amerikanischer Schweizer Käse — per Pfund	15c
Neue holländische Häringe, per Dutz.	18c
Beste neue norwegische Häringe, 2 für	5c
Allerbeste Home Grown Kartoffeln, per Peck	16c
10 Stück Lenox-Seife für	27c
Quaker Oatmeal, per Packet	8c
Gold Medal Mehl, per Sack	58c
Alle unsere 40c Theesorten für	29c
Extra guter Santos Peaberry-Kaffee, per Pfund	12½c
Fancy Early June Erbsen, per Büchse	5c

Beachtet unsere Herbst-Eröffnung, Samstag, den 3. Oktober. Spezielle Bargains in allen Departements. Musik Nachmittags und Abends.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

KEEP TAB
ON THIS SPACE.
THE NEW FALL
COLLAR WILL
BE SHOWN HERE
IN A FEW DAYS.
CLUETT, PEABODY & CO.
MAKERS

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Joseph Jefferson in wechselndem Repertoire.
Grand Opera House. — „A Fool and His Money."
Garrick. — „A Girl from Dixie."
Studebaker. — „The County Chairman."
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Howards Theater. — „Caught in the Web."
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Kennt die Sachlage.

Der Mayor gibt sich keinen Täuschungen hin.

Weiß, daß gebudelt wird.

Er klagt, daß die Zivildienst-Ordnung ihm nicht gestatte, so vorzugehen, wie er's wohl möchte. — Klageschrei einer vormaligen Lehrerin. — Erfolglose Werbung.

Anläßlich der Anklagen, welche gegen den Fleischinspektor Cashin und schon vorher gegen eine Anzahl von anderen Angestellten des Gesundheitsamtes erhoben worden sind, sprach gestern Mayor Harrison, zum ersten Male seit er im Amte ist, ganz offen über die unfraglich in vielen Abtheilungen des öffentlichen Dienstes herrschende Korruption. Man könne ihm nicht vorwerfen, daß er jemals versucht hätte, städtische Angestellte zu schützen, gegen welche Vorwürfe der Bestechlichkeit laut geworden seien. Er wisse ganz genau, daß Budelei und Annahme von Bestechungsgeldern in vielen Departements an der Tagesordnung seien, aber er könne in den betreffenden Fällen nicht einschreiten, fall nicht unwiderlegliche Beweise für die Anschuldigungen erbracht würden. Die weitaus meisten Angestellten ständen unter dem Schutze der Zivildienstordnung, und es sei die beschworene Pflicht der Zivildienst-Kommissäre, ihnen diesen Schutz im vollsten Umfange angedeihen zu lassen. Auf bloßen, wenn auch noch so begründeten, Verdacht hin, Leute zu entlassen, sei leider nicht angängig, sonst würden aus allen Departements der Stadtverwaltung die Verdächtigen ohne Weiteres auf die Straße fliegen. Polizeichef O'Neill z. B. hätte schon längst das Bedürfniß empfunden, unter den Mitgliedern der Polizeiforce einmal gründlich aufzuräumen, aber die Zivildienst-Ordnung binde ihm die Hände. Beweise für die bei manchen Polizisten, und besonders bei den Detektives, beliebten Durchstechereien seien schwer erhältlich. Ebenso verhalte es sich in Bezug auf die verschiedenen Inspektoren. Es unterliege keinem Zweifel, daß sehr viele von diesen der Versuchung, welcher sie beständig ausgesetzt sind, nicht widerstehen. Beweisen könnte man ihnen das aber nur mit Hilfe des Zeugnisses von Leuten, welche ihnen Bestechungsgelder gezahlt, sich dadurch also in höherem Maße schuldig gemacht haben, als die pflichtvergessenen Beamten selber, und deshalb wohlweislich den Mund halten. „Immerhin", schloß Herr Harrison sein Klagelied, „ich habe noch achtzehn Monate Zeit vor mir, und hoffentlich erhalte ich doch noch diese oder jene Gelegenheit, einige Exempel zu statuiren, welche abschreckend nach allen Richtungen wirken werden." Nur, meint er, solle man von ihm nicht verlangen, daß er wegen der Krummheiten einzelner untergeordneter Angestellten sofort gegen die Vorgesetzten derselben einschreiten soll, denen es unter den obwaltenden Verhältnissen schlechterdings unmöglich sei, die herrschenden Mißstände zu beseitigen und bestechliche Subjekte ohne Weiteres zu entlassen.

Hilfsstaatsanwalt Barnes äußerte in Bezug auf diese Auslassungen des Mayors, daß derselbe mit etwaigen Belegen, die er für seine Muthmaßungen hinsichtlich der Krummheiten in der Stadtverwaltung habe, sich vertrauensvoll an die Staatsanwaltschaft wenden möge; diese und die Grandjury würden ihm gern beim Aufräumen helfen.

* * *

Präsident Harris vom Schulrath übermittelte gestern dem Direktor Cooley einen Brief, der ihm von einer zur Zeit in Cleveland, O., ansässigen Frau A. Eliza Lacy zugegangen ist. Die Frau schreibt, daß sie in früherer Zeit hier zwölf Jahre lang als Lehrerin in den öffentlichen Schulen gewirkt habe, jetzt aber durch mißliche Verhältnisse an den Bettelstab gebracht worden sei und flehentlich um Wiederanstellung bitte. Herr Cooley erklärt mit Bedauern, daß es ihm unmöglich sei, für die Arme etwas zu thun. Dieselbe habe durch die lange Unterbrechung ihrer Lehrthätigkeit die Lehrberechtigung verloren und könnte nur wieder angestellt werden, falls sie sich mit Erfolg einer Nachprüfung unterzöge.

Präs. Harris sucht zu ermitteln, welche Löhne in hiesigen großen Geschäftsbetrieben tüchtigen männlichen Stenographen gezahlt werden. Direktor Cooley hat erklärt, daß er mit den Stenographinnen, die ihm von der Zivildienstkommission zugewiesen werden, ihrer mangelhaften Befähigung wegen nichts anzufangen wisse. Tüchtige Stenographen haben sich bis jetzt so gut wie nicht betheiligt, weil ihnen der vom Schulrath gezahlte Gehalt angeblich zu niedrig ist. Die Gehaltsfrage soll neu geregelt werden.

* * *

Dr. Podstata, der Vorsteher der County-Anstalten in Dunning, sucht zu ermitteln, auf welche Weise der geisteskranke Philipp Farley, ein bejahrter Mann, zu den körperlichen Verletzungen gekommen ist, an denen er leidet. Es heißt, Farley und ein anderer Insasse hätten mit einander gerauft, und der Wärter Fred. W. Albert habe die Beiden getrennt. Es fragt sich nun, ob Farley von seinem Gegner, oder von Albert so übel zugerichtet worden ist.

* * *

Mayor Harrison erklärt sich, im Gegensatz zum Korporationsanwalt Tolman, mit dem Antrage des Ald. Maypole, daß Strafanträge wider Uebertreter städtischer Ordinanzen vor den Polizeirichtern der betreffenden Bezirke gestellt werden sollen, statt vor dem Friedensrichter Gibbons, nicht einverstanden. Sollte der Antrag angenommen werden, sagt er, so werde er den betreffenden Beschluß vetiren. Falls es den Mitgliedern des Stadtrathes nicht recht sei, daß Gibbons so hohe Gebühren ziehe, so könnte man ihm ja ein festes Gehalt aussetzen und von ihm verlangen, daß er die Gebühren an die Stadtkasse abliefere. Die fraglichen Strafsachen vor verschiedenen Gerichten zu verzetteln, hieße die Gefahr heraufbeschwören, daß die Uebertreter der Verordnungen in vielen Fällen ungerupft davonkommen. Außerdem würde sich das Verfahren für die Stadt auch vertheuern, denn man würde für die Vertretung der Anklagen mehr Leute gebrauchen und diese natürlich entsprechend für ihre Arbeit bezahlen müssen.

* * *

Der Versuch der Chicago Democracy, gelegentlich der gegenwärtigen Feier die Gefolgschaft Mayor Harrisons unter den demokratischen Führern aus den Landbezirken des Staates Illinois zu vergrößern, scheint ziemlich vergeblich zu sein. Im Palmer House, wo die Chicago Democracy offenes Haus hält, haben sich bisher kaum fünfundzwanzig Mann in die Fremdenliste des Vereins eingetragen, darunter nur wenige Herren, die in weiteren Kreisen bekannt sind. Die Anhänger von Ex-Mayor Hopkins, welche zu Mitgliedern des Empfangs-Ausschusses ernannt worden sind, haben sich bisher in den Klubräumlichkeiten noch nicht sehen lassen. Die Veranstalter suchen nun den Mißerfolg des Unternehmens zu vertuschen, indem sie auch Republikaner aus dem Innern des Staates heranlotsen und bekannt machen, es sei ihnen hauptsächlich darum zu thun, bei Mitgliedern der Staatsgesetzgebung, und zwar solchen von beiden Parteien, guten Willen für Chicago zu erwecken, damit man in Zukunft den Bedürfnissen der Stadt bei den gesetzgeberischen Erlassen besser Rechnung trage, als es bisher leider geschehen sei.

* * *

Gegen hundert mehr oder weniger bekannte und angesehene Republikaner von hier und außerhalb haben sich in einem offenen Briefe an den „Colonel" Frank O. Lowden gewandt mit der ergebenen Bitte, er möge sich im Interesse der Partei im Besonderen, und der Bürgerschaft des Staates im Allgemeinen, um die Gouverneurs-Kandidatur bewerben; Alles, was in ihren Kräften stehe, solle geschehen, um diese Anwartschaft zu fördern und erfolgreich zu machen. Herr Lowden hat die Aufforderung bisher noch nicht beantwortet, aber auch noch in keiner Weise zu verstehen gegeben, daß er sich um die Kandidatur nicht zu bewerben beabsichtige. Zur Zeit befindet sich Herr Lowden in Springfield, wo er mit dem Staatsanwalt Deneen um die Wette dem Gouverneur Yates den Rang abzulaufen sucht in der Gunst der Parteigänger, welche sich zu der landwirthschaftlichen Ausstellung in der Staatshauptstadt eingefunden haben.

* * *

Der Juristenverein, welcher dem vorgeblichen Rechtsanwalt Tyler von der famosen „Citizens' Mutual Alliance" das Advokaten-Handwerk hat legen wollen, hat gefunden, daß das schwer halten wird, da Tyler in Wirklichkeit auch bisher angeblich garnicht berechtigt war zur Ausübung der advokatorischen Praxis. Es soll nun darauf geachtet werden, daß der Biedermann sich nicht vor irgend einem höheren Gerichtshofe als Advokat aufspielt. Falls er das doch thun sollte, will man ihn strafrechtlich belangen.

* Extra Pale, Salvator und „Bavarisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869 ani

Badeleben in Tsingtau.

Die an der fernen chinesischen Küste weilenden Europäer brauchen in der heißen Jahreszeit die Annehmlichkeiten eines Erholungsaufenthalts an der See keineswegs zu entbehren. Früher war als Badeort hauptsächlich Tschifu bekannt, und auch Dalny, Weihaiwei, Peitabo und Shanhai-Kwan, das Ostende der Pekinger, machen Anstrengungen, um möglichst großen Zuzug von Fremden für die Saison zu gewinnen. Ganz bescheiden hat Tsingtau, die Hauptstadt des deutschen Schutzgebietes Kiautschou, seit dem vorigen Jahre angefangen, in Ruf zu kommen. Die Tsingtauer selbst hatten vor zwei Jahren begonnen, an der malerisch schön gelegenen Auguste-Viktoriabucht sich Badehütten aufzustellen und zum Baden an den Spätnachmittagen dort hinauszuziehen. Wer jetzt — so ist in den Mittheilungen der deutschen Kolonialgesellschaft zu lesen — an Nachmittagen die breite, schön angelegte Strandstraße, das Kaiserin Auguste-Viktoria-Ufer, von der Stadt nach dem Strande zu, passirt, begegnet auf diesem Wege einer Unzahl von Personen auf Rikschahs (von Chinesen gezogenen kleine Wägelchen), eleganten Landauern, Dogcarts, auf Pferden, Eseln und zu Fuß, welche alle den kühlen Fluthen zustreben. Es sind in den letzten beiden Jahren etwa 70 geschmackvolle Badehütten, theilweise mit breiter Veranda versehen, am Strande entstanden. Die in gefälligem Stil in der Nähe des Strandes sich erhebenden Villen von Beamten und Kolonisten, das besonders bei Sonnenuntergang ganz eigenartig schöne Panorama der nahen Iltisberge und die sich vor ihnen ausdehnenden neugeschaffenen Forstanlagen bieten ein hübsches Bild. Konzerte, Ausflüge, Reunions sorgen für Zerstreuung der Badegäste im fernen Osten ebenso wie an den Küsten der Ost- und Nordsee.

Rezept Nr. 2851 von Eimer & Amend heilt nicht alle möglichen Krankheiten, aber Rheumatismus heilt es vollständig.

— Inserat. — Zugeflogen ist ein grauer Papagei, welcher entsetzlich schimpft. Dem sich meldenden Eigenthümer wird Diskretion zugesichert.

$8.00 St. Paul und Minneapolis.

Täglich, via der Chicago & Northwestern-Bahn. Vier Züge verlassen Chicago jeden Tag, 9:00 Vorm., 6:30 Nachm., 10:00 Abends und 3:00 Uhr Morgens. Das Beste von Allem. Ticket-Offices, 212 Clark Str. und Wells Str.-Station. Tel.: Cent. 721. sp18,22,24,26,28,30

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schneider und Bushelmen. Nachzufragen beim Superintendenten „The Hub". ondo

Verlangt: Fitters an Structural Eisen-Arbeit. Franklin Foundry Co., 1155 S. Paulina Straße, südlich von Blue Island Ave. mido

Verlangt: Ein starker Junge, über 16 Jahre, der bewandert ist an Cakes. 879 W. North Ave.

Verlangt: Ein starker Junge im Plumber-Geschäft. 306 Ost 24. Str.

Verlangt: Painter. 515 Wellington Ave.

Verlangt: Junger Mann für Kegelbahn. $20 per Monat, Zimmer und Board. 2263 Evanston Ave., Ecke Carmen. mido

Verlangt: Guter Schneider für neue und alte Arbeit. 1628 Wellington Str., Ecke Clark.

Verlangt: Brot- und Cake-Bäcker, muß selbstständig arbeiten. $12 die Woche. 3529 Wentworth Avenue.

Verlangt: Treiber für Färberei, mit Erfahrung. A. Wilke, 98 Clybourn Ave.

Verlangt: Tüchtiger Agent für Färberei; einer mit Erfahrung. Adr.: D. 167 Abendpost.

Verlangt: Mann für Farmarbeit. Zu erfragen 42 S. Franklin Str., im Saloon.

Verlangt: Ein deutscher Junge, welcher schriftsetzen und drucken kann. 54 W. Adams Str.

Verlangt: Ein lediger Bartender mit guten Empfehlungen. Frank Caspars, 1511 S. State Str. midofr

Verlangt: Porter. 74 West Madison Str.

Verlangt: Wurstmacher. 36 Ost North Ave.

Verlangt: 2 Jungen, in der Wurstmacherei zu arbeiten. 236 Ost North Ave.

Verlangt: Erfahrene Rug-Weber. Abends offen. John Walter & Co., 5347 S. Halsted Str.

Verlangt: Küchenmann in Hospital. 30 Belden Court. Guter Lohn. mdofr

Verlangt: Aelterer Mann, der mit Pferden umgehen kann, in Bäckerei zu helfen. 189 Webster Ave.

Verlangt: Junger Mann, um Milchwagen zu fahren. 99 Orchard Str.

Verlangt: Butchers, 2 Storetenders, einer für Samstagsarbeit. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Junge an Brot. Nachtarbeit. 144 Orleans Str.

Verlangt: Schneider, Bushelman. 385 Center Straße.

Verlangt: Guter Schuhmacher für Reparaturen. 518 Wells Str.

Verlangt: Butcher, guter Mann; stetiger Platz. — 1354 Van Buren Str. mido

Verlangt: Starker Junge in Grocery. 653 N. Maplewood Ave.

Verlangt: Guter Schneider, alte und neue Arbeit. Schnettge the Tailor, 190 Center-Str., nahe Dayton.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot und Cakes. Tagarbeit. 839 W. 22. Str.

Verlangt: Gute Handbrotbäcker; $8.00 und Board. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Bürstenmacher; stetige Arbeit. — 17 Park Str., zwischen Wood und Lincoln Str.

Verlangt: Starker Junge an Brot und Cakes. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Geschirrwäscher. 443 N. Clark Str.

Verlangt: 2 Jungen von 15—16 Jahren für Kegelbahn. Lincoln-Turnhalle, 1351 Diversey Blvd.

Verlangt: Apotheker, gute Stellung; braucht nicht im Store zu schlafen. 334 Ost North Ave.

Verlangt: Porter im Saloon. 12 S. Water Str.

Verlangt: Schneider, Bushelman. 213½ — 31. Straße.

Verlangt: Schneider, guter Mann an Reparaturen und als Preiser; stetige Arbeit, guter Lohn. A. Mittlacher, 114 S. Paulina Str., südlich von Madison.

Verlangt: Ein Gärtner für allgemeine Grünhausarbeit. Fuhrmann, 1651 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Kunstschlosser. Chicago Gas and Electric Fixture Mfg. Co., 19 S. Jefferson Straße.

Verlangt: Schneider an Damenkleidern (Suits). 1546 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Schneider, um einige Tage in der Woche mit an Reparaturen zu helfen. 101 Wells Straße. mido

Verlangt: Porter. $10 per Woche. 80 State Straße.

Verlangt: Ein Junge, in Bäckerei zu helfen. — 936 N. Halsted Str.

Verlangt: Junger lediger Mann, um Silberzeug zu reinigen. Nachzufragen bei Mr. Schaeffer, Plaza Hotel, North Ave. und Clark Str.

Verlangt: Arbeiter an Lederwaaren. Müssen erfahren sein an feinen Novelty Waaren. Eiseman, Kaiser & Co., 146 Franklin Str. 29sp,1w

Verlangt: Pocketbookmakers. Müssen an feiner Waare erfahren sein. Eiseman, Kaiser & Co., 146 Franklin Str. 29sp,1w

Verlangt: Tischler. Stetige Arbeit für gute Leute. 1204 Quincy Str. dimi

Verlangt: Starker Junge, über 16 Jahre, in der Buchbinderei. 980 Osgood Str. diml

Verlangt: Erster Klasse Damenschneider, um sofort anzufangen. B. Wueffert, 1470 Michigan Ave. dimi

Verlangt: Guter Schuhmacher, sofort. $5 per Woche und Board. A. Meyer, 727 N. Western Ave. dimi

Verlangt: Ein guter Scourer sowie ein guter Färber. Chas. Bloedorn, 525 N. California Ave. mdm

Verlangt: Schneider, stetiger Mann für alle vorkommenden Arbeiten. 1790 Milwaukee Ave. mdm

Verlangt: Ein Schneider-Helfer. 1084 Osgood Str. modmi

Verlangt: Architectural Iron Workers, Shop-Men, Stair Builders und Fitters, nur erster Klasse Leute. Brown Bros. Mfg. Co., 22. Str. und Campbell Ave. dmd

Verlangt: Ein guter Porter. Gutes Heim. J. Schaefer, 833 West Irving Park Boulevard. dmd

Verlangt: Steinhauer, unabhängige Leute, um nach Pittsburg, Pa., zu gehen. Nachzufragen 3 S. Canal Str.

Verlangt: Ein Farmarbeiter. Adr.: John Columbus, Box 231, Evanston, Ill. modmi

Verlangt: 200 Eisenbahn-Arbeiter und Fuhrleute, $1.75 bis $2.00 per Tag, freie Fahrt. 100 Farmarbeiter und andere Arbeiter nahe der Stadt. 100 Sewer-Arbeiter für New Orleans, $2 bis $3 per Tag. Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Str. 3sep,1wX

Verlangt: Anständige Agenten und Bücher-Ausleger für neue Prämien-Bücher, Zeitschriften und Kalender. Für Chicago und Umgegend. $1.50 per Tag. Mai, 146 Wells Str. 26sp,1wX

Verlangt: Guter Porter, der am Tisch aufwarten kann. 312 State Str.

Verlangt: Saloon-Porter. 241 S. Water Str., Ecke Franklin Str.

Verlangt: Agenten und Kalender-Verkäufer. Beck, Ließ & Bloch, 164 Michigan Str. mido

Verlangt: Junger Mann, Pferde zu besorgen und Morgens Bäckerwagen zu fahren. $6 und Board die Woche. 343 W. Harrison Str.

Verlangt: Dritte Hand an Brot und Cakes. $10 per Woche. 4 Uhr Morgens anfangen. 2195 West 38. Str.

Verlangt: Ein guter stetiger Mann als Vormann an Cakes oder zweite Hand an Brot. A. D., 2925 Haynes Court, nahe 29. Str. und Archer Ave.

Verlangt: Carpenter und Nacht-Feuermann. Beständige Arbeit den ganzen Winter. Auch ein zuverlässiger Junge für Ablieferungswagen. Albert Fuchs, 2059 N. Halsted Str.

Verlangt: Guter Blacksmith-Helfer. 1059 Belmont Ave.

Verlangt: Bartender, ledig, Deutsch-Amerikaner bevorzugt. Referenzen. Adr.: D. 134 Abendpost.

Verlangt: Schneider, allgemein tüchtige Männer. Sofort vorzusprechen 85 Dearborn Str., 8. Floor.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein kinderloses deutsches Ehepaar, der Mann für Haus- und Gartenarbeit, die Frau für Hausarbeit. Zu erfragen in der Deutschen Gesellschaft, Nr. 50 LaSalle Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Waiter sucht stetige Stellung im Saloon oder Konzert-Halle. Adr.: E. 211 Abendpost. mido

Gesucht: Junger deutscher Mann, in der kaufmännischen Branche und Buchführung bekannt, aber noch nicht der englischen Sprache mächtig, sucht Stellung in derselben oder in sonst auszufüllender Stellung. Angebote unter Adr.: H. 302 Abendpost.

Gesucht: Junger Deutscher, ziemlich englisch sprechend, sucht Stelle als Maschinist; kann auch gut drehen. Adr.: E. 214 Abendpost. midofr

Gesucht: Porter und Bartender, 27 Jahre alt, rein und verläßlich, sucht Stelle. Adr.: E. 213 Abendpost.

Gesucht: Mann, 33, der gut mit Werkzeug und Pferden umgehen kann, Haus- und Gartenarbeit gründlich versteht, sucht Beschäftigung. Adr.: D. 174 Abendpost.

Gesucht: Cakebäcker sucht Stellung als 2. oder 3. Hand, ohne Board. Adr.: D. 173 Abendpost.

Gesucht: Junger Deutscher sucht Stelle, kann Bartenden. Adr.: M. 616 Abendpost. mido

Gesucht: Deutscher Barbier, 27 Jahre, 3 Monate im Lande und in dieser Zeit auf der Nordseite beschäftigt, sucht stetigen Platz, versteht auch englisch, was nöthig im Geschäft; Union-Mann. Adr.: Schenker, 401 Johnson Str.

Gesucht: Ein deutscher Barbier, frisch eingewandert, sucht Stellung. Lorenz Mattig, 105 Wells Str. dimi

Gesucht: Ein kräftiger junger Mann, 4 Monate im Lande, deutscher gedienter Kavallerist, sucht Stellung, am liebsten bei Pferden. Thut jede Arbeit gern. Angebote unter E. 208 Abendpost. mdmdo

Gesucht: Tüchtiger, zuverlässiger Bartender sucht stetigen Platz. Joe Dorr, 452 S. Kedzie Avenue. 24sp,1w

Gesucht: Brot- und Cakebäcker wünscht Stellung. Hillem, 735 West 14. Str. dimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Schneiderinnen, an Männerkleidern erfahren. Guter Lohn. Nachzufragen beim Superintendenten, „The Hub". dmido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Fabrikarbeit. — Nachzufragen: 123 LaSalle Ave. midofrsasonmo

Verlangt: Zwei aufgeweckte intelligente Mädchen in Fabrik. $6. Nachzufragen: 123 LaSalle Ave. midofrsasonmo

Verlangt: 50 Mädchen, 16 Jahre alt, für Fabrikarbeit. Lohn $4 im Anfang. Gute Stellen. Nachzufragen; 123 LaSalle Ave. midofrsasonmo

Verlangt: 50 kleine Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, für Fabrikarbeit, 8 Stunden. Nachzufragen: 123 LaSalle Ave. midofrsasonmo

Verlangt: Strickerinnen an Strümpfe und Sweaters; guter Lohn. T. Olson, 479 West Belmont Ave.

Verlangt: Gute Kleidermacherin und Lehrmädchen. 374 Clybourn Ave.

Verlangt: Verkäuferin für Kaffee-Laden; muß deutsch sprechen können; eine mit Erfahrung vorgezogen. 933 W. 22. Str., nahe Hoyne.

Verlangt: Verkäuferin für Kaffee-Laden; muß deutsch sprechen können. Eine mit Erfahrung vorgezogen. Pilsen Butter Co., 669 Loomis Str., nahe der Ecke von Blue Island Ave. und 18. Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Fabrikarbeit. Dowd Bros. Co., 50 S. Clinton Str. dmdofr

Verlangt: Erfahrene Skirt- und Damen-Suits-Hände. Awner & Wohl, 254 Market Str. dmdo

Verlangt: Ein gutes Storemädchen für Bäckerei. Lohn $5. Morgens nachzufragen. 383 Center Str. dimi

Verlangt: Deutsche Frauen, um neu herausgegebene Haushaltungs-Artikel zu verkaufen. Jede Frau kann es mit wenigen Stunden in der Woche vollbringen. 308 Larrabee Str. dimi

Verlangt: Mädchen von 14 bis 15 Jahren, acht Stunden per Tag. Bringt Alters- und Schulzertifikate. W. C. Ritchie & Co., 203 S. Green Str. 27spt,1wX

Verlangt: Mädchen. Fleischer Paper Box Co., Fulton und Desplaines Str. sp25,4wX

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen; kochen, waschen und bügeln. Kleine Familie, keine Kinder. 661 Fullerton Ave. mido

Chicago General Employment Agency. 122 La Salle Str., Zimmer 6. Zweig-Office 3458 Indiana Ave. — Verlangt: 400 Arbeiterinnen für Stadt und Land, Hotels, Restaurants, Privatfamilien; Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit (frisch eingewanderte), Fabrik- und Office-Arbeit. Telephon: 689 Main. Mrs. Lucas, Mgr.

Verlangt: Tüchtige Köchin; kleine Familie, guter Lohn. 5038 Washington Ave. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1711 N. Halsted Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4 Erwachsene in Familie. Vorzusprechen 26 Lincoln Ave. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 485 42. Place, zwischen Vincennes und Grand Blvd. mido

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Arbeit; muß reinlich und ehrlich sein; englisch sprechen. 387 Oak Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 683 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen, um bei der Hausarbeit zu helfen. 1713 Diversey Blvd., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 879 N. Leavitt Str., 1. Flat.

Verlangt: Starkes Kindermädchen, 14—16 Jahre alt, zur Aufsicht eines Kindes. Guter Lohn. 137 Wells Str., Saloon.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit; ohne Wäsche und Kochen. 905 Evanston Ave., 1 Block von Graceland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; kein Waschen. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein englisch sprechendes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, sofort. 454 Dearborn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 881 N. Halsted Str., Flat.

Verlangt: 50 Mädchen für Privat- und Geschäftshäuser. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. Guter Lohn. Kleine Familie. Nachzufragen: 3805 Grand Boulevard, 1. Apartment. dmdo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 645 Spaulding Ave. dmdo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Haus- und Küchenarbeit. Saloon. $5 per Woche. 61 W. Kinzie Str. dimido

Verlangt: Deutsche Köchin für Saloon. $6 oder $7 per Woche. 23 Canalport Ave. dmdo

Verlangt: Eine Köchin in Restaurant. Stunden von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Nachmittags. Nordwest-Ecke 40. und Ogden Ave. dmdo

Verlangt: Eine Waschfrau für Donnerstags. Nachzufragen: 2024 N. Paulina Str., nahe Wilson Ave. dimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Arbeit aller Art, privat und publik. Office offen Abends. Stellenvermittlungs-Agentur, 347 Ost North Ave., 2. Floor.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen, das willens ist, über Winter nach Florida zu gehen. Familie von 3 Erwachsenen. $5. Muß englisch sprechen. Referenzen. 347 Ost North Ave., 2. Floor, Stellenvermittlungs-Bureau.

Verlangt: Gute Frau für Waschen und Bügeln. 1713 Briar Place, 1. Flat, nahe Evanston Ave.

Verlangt: Köchin für kleines Restaurant, bei einzelnem Herrn. Guter Lohn. 737 Clybourn Ave.

Verlangt: Eine gute Köchin in einer kleinen Familie. Guter Lohn. 1758 Deming Place.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 155 Ost Randolph Str.

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Keine Wäsche. Lohn $5.00. 4350 Oakenwald Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für eine kleine Haushaltung, das auch kochen kann. 529 Cleveland Ave., 3. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Gutes Heim. 1304 Wrightwood Ave., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen oder Bügeln. 3526 Prairie Avenue. midofr

Verlangt: Eine ältliche Frau oder Mädchen für eine kranke Frau und Hausarbeit zu verrichten. — 1813 N. Spaulding Ave., oben. midofrsa

Verlangt: Gute deutsche Köchin für Hotel, 50 Meilen von Chicago. Nachzufragen 122 La Salle Str., Zimmer 6.

Verlangt: Ein junges Mädchen oder ältere Frau für leichte Hausarbeit. A. Kurz, 5245 State Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4748 Prairie Ave., 2. Flat. dofrsamo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; keine Kinder. 5471 Ellis Ave.

Verlangt: Eine Frau zum Waschen und Reinmachen. 164 Desplaines Str. mido

Verlangt: Saubere zuverlässige deutsche Frau mittleren Alters für Hausarbeit; kleine Familie. — Guter Lohn. 85 Seminary Ave., Flat 3.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Kochen. 3147 Forest Ave.

Verlangt: Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. 541 Cleveland Ave. dimi

Verlangt: Mädchen, Geschirr zu waschen. 851 Clybourn Ave. mdm

Verlangt: Zwei Mädchen, eines für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche, Lohn $6. Eines für leichte zweite Arbeit und dem Baby aufzupassen. 1136 Winthrop Ave., North Edgewater. Telephone Irving 951. modimi

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit, Hotels u. Restaurant, frisch eingewanderte. Hoher Lohn. M. Sawicki, 3121 Wentworth Ave. 19sp,1mo

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Alleinstehende deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin bei einem Herrn. 3136 Butler Str., 2. Floor, vorne.

Gesucht: Eine Wiener Köchin sucht Stelle im Restaurant. Adr.: 116—118 N. Clark Str.

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stelle. — 372 Garfield Ave.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Beschäftigung von 9 bis 3 Uhr oder Näharbeit. Reuchel, 15 Newton Str.

Gesucht: Wäsche in's Haus, auch Arbeit. Frau Stainer, 935 38. Str.

Gesucht: Geschirrwascherin für Restaurant sucht Stelle; auch Nachtarbeit angenommen. Adr.: D 165 Abendpost.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 40 Sineth Pl., nahe Center Ave.

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit, Nordseite vorgezogen. 870 N. Artesian Ave.

Gesucht: Eine mittelsjährige Wittwe sucht Stelle als Haushälterin bei alleinstehendem Herrn. 816 N. Campbell Ave., 3. Floor.

Gesucht: Ein älteres Mädchen sucht allgemeine Hausarbeit bei kleiner Familie, oder zum Haushalten oder in der Küche zu helfen. Miß Joos, 44 Fullerton Ave.

Gesucht: Erster Klasse Haushälterin und Köchin mit 7jährigem Knaben sucht Stellung in Privatfamilie. Nordseite vorgezogen. Adr.: Mrs. Annie Klein, 3214 Cottage Grove Ave. mido

Gesucht: Frau möchte nähen bei Schneiderin, 3 Tage in der Woche. 670 Augusta Str. dmi

Gesucht: Zwei Wiener Köchinnen suchen Stellung in Lunchroom; haben selbst Messer. 91 Hill Str. dimi

Gesucht: Erster Klasse Köchin sucht Stelle in Restaurant oder Cafe. Keine Sonntagsarbeit. Mrs. Schmitt, 2940 Union Ave. dmdo

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Spezielle Räumungs-Verkäufe

Heiz- und Kochöfen und Ranges

Hochfeine Oefen zu weniger als der Hälfte der regulären Preise.

Wir haben 430 Heiz- und 126 Koch-Oefen, die gebraucht wurden. Jeder einzelne wurde durchweg reparirt und alle fehlenden Theile ersetzt und sind dieselben jetzt in perfektem Zustand. Wir garantiren dieselben als so gut wie neu oder geben Euch das Geld zurück.

Kleine Kochöfen, kleine Ranges, große Kochöfen und große Ranges, Stahl Ranges, Ranges mit Heißwasser-Reservoir, und solche wohlbekannten Fabrikate wie Detroit Jewel, Abram Cox berühmte Novelty, Comstock, Castle & Co. Hot Blast, U. S. Stove & Range Co. berühmte Oak Heaters etc., etc. Jeder Ofen abgeliefert und frei aufgesetzt.

Von unserem großen Lager von vollständigen Hausausstattungen führen wir Folgendes an:

Ganz spezielle Bargains:

12 elegant geschnitzte Dressers, werth $15, zu..$5.85
31 schwere emaillirte eis. Bettstellen, werth $5.. 1.75
1 Partie Matratzen, wirklicher Werth $2....... .50
1 Partie echte Federkissen................ .39
8 Zimmer-Größe Rugs, Werth $11.............. 5.00
8 massive Davenports, Werth $50.............23.00

Ein guter Heizofen für nur....................$3.75
Der berühmte Jewel Base Brenner, groß genug um 4 gewöhnliche Zimmer zu heizen, reg. Preis $35, voll garantirt zu 19.50

Doppelter Draft Base Brenner, automatische Füllbehälter, groß genug um 3 gewöhnliche Zimmer zu heizen, garantirt perfekt, nur....11.50

Größte Sorte A. Cox Novelty Base Brenner, heizt 8 gewöhnliche Zimmer, reg. Preis $65; ganz Nickel, zu nur.......................34.75

6-Löcher Stahl Range, alle modernen Verbesserungen u. in jeder Beziehung garantirt, nur.15.00

Wir rathen Euch zu einer frühen Besichtigung des Lagers, da von etlichen Artikeln nur 1 von einer Sorte da ist.

Diese speziellen Preise zeigen Euch, daß es uns ernst ist mit dem Lager zu räumen, und in Verbindung damit erlauben wir Euch

Eure eigenen Bedingungen zu machen. Steigt von der Car an 20. Str.

Wabash Furniture & Carpet House. 1912—Wabash Ave.—1912. 21sep,tgl*

Zu verkaufen: Einige extra gute Heizöfen und Kochöfen, fast neu; ebenfalls Möbel, sehr billig; verkaufe aus. 748 Milwaukee Ave. samomi

Zu verkaufen: Parlor-Heizofen, $10. 2128 Wilcox Avenue.

Zu verkaufen: Möbel für 4 Zimmer, Alles zum Haushalten für Arbeitsleute, sehr billig. Flat-Rente $8.50 monatlich. 884 W. 21. Str., obenauf. miiv

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Beinahe elegantes neues Piano, bestes Fabrikat, würde für Cash verschleudern. Adr.: L. 526, Abendpost sp28,1w

Nur $85 baar für feines Hardman Upright Piano. Großer Bargain. Aug. Groß, 592 Wells Str. sep28,1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wagenladung Montana Pferde, die letzten der Saison. Müssen aufräumen. Bargain. 21. Str. und Western Ave. — fax

Zu verkaufen: Ein großer St. Bernhard-Hund, 20 Monate alt, billig. Adr.: D. 140 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Guter Butchershop, billig, wegen Krankheit in der Familie. Auskunft: 3147 Union Ave. midofrsason

Zu verkaufen: Bäckerei, billig, muß wegen Krankheit verkaufen. Gute Lage. $20 bis $30 täglich. Nur Store Trade. 818 W. North Ave. midofr

Zu verkaufen: Ein feiner Eck-Saloon, in gutem Geschäftsgang. Transfer-Ecke. Adr.: H. 307 Abendpost. mido

Zu verkaufen: Hufschmied-Werkstatt, Piano, Möbel, Oefen; verlasse die Stadt. Zu Eurem eigenen Preise. 364 Johnson Str.

Zu verkaufen: Eine feine Delikatessen-Handlung, billig; zu gleicher Zeit eine ausgezeichnete Lage für einen Metzger oder Lunch-Room. Nachzufragen 3830 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Zigarren, Confectionery, gutes Geschäft. Familien-Angelegenheiten einziger Grund. 229½ Ost Division Str. midofr

Zu verkaufen: Ein gutes Hotel in flotter Geschäftsgegend. Zu erfragen 88 Wells Str. mido

Wünsche ein Geschäft einzutauschen für schuldenfreie Lots. Ein Bargain. Adr.: D. 138 Abendpost. mido

Zu verkaufen: Gutes Barbiergeschäft, billig. — 358 Ost North Ave.

Wer Grocery-, Delikatessen-, Bäcker-, Zigarren-Laden kaufen oder verkaufen will, komme 528 Cleveland Ave.

$500; guter Delikatessen-Store, Lincoln Ave.; Miethe $18; 4 Wohnzimmer. Hintze, 12 State Str.

„Hintze", Geschäftsmakler. 12 State Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Markets, Milchrouten etc. sp18,21,23,25,28,30

Zu verkaufen: Restaurant, 6 möblirte Zimmer, gutes Geschäft; großer Bargain. Seht's an. 3806 Cottage Grove Ave. 29sp,1w

$1000 kaufen einen Stationery-, Schul-, Candy-, Zigarrenstore mit Icecream Parlor etc. Guter Verkaufsgrund. Nachzufragen Dienstag und Freitag Abend nach 7 Uhr und Sonntags. 9065 Commercial Ave. dimidossason

Zu verkaufen: Feines Thee- und Kaffee-Geschäft. Großer Vorath. 15 Jahre etablirt. Abzahlung. Wegen anderem Geschäft. 740 West 12. Str. dmdo

Verkaufe Eure Geschäfte schnell für Baar; vermittle Theilhaber. Rauert, 7 Süd Halsted Straße. sp26,1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Guter Schmied als Partner in Wagenshop. Guter Platz mitten in der Stadt. Adr.: K. O. 470 Abendpost.

Mann mit $5000, Real Estate und wenig Cash kann halben Antheil haben in Geschäft werth $40,000. Adr.: H. 309 Abendpost. dmdo

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein Eck-Saloon, lange Lease, billige Miethe, mit Wohnung; auch mehrere gute Plätze zu verkaufen. Näheres in der Independent Brewing Association, Morgens zwischen 8 und 10 Uhr.

Zu vermiethen: Store. 232 N. Center Ave., nächst zur Ecke von Milwaukee Ave., seit 12 Jahren als Bäckerstore vermiethet gewesen. Gute Gelegenheit. midofrsa

Zu vermiethen: Eck-Saloon, zwischen Fabriken; günstige Bedingungen. 872 N. Hoyne Ave.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Gutes Zimmer an einen Mann. 2706 Lowe Ave., hinten.

Kinder jeden Alters finden Board. 235 Orchard Str. momifrsa

Zu vermiethen: In der Deutschen Herberge helle freundliche Zimmer zu $1 bis $1.25 per Woche. 198 Ost Division Straße. samomi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein Herr wünscht hübsches möblirtes Zimmer in Privatfamilie. Adr.: H. 308 Abendpost.

Zu miethen gesucht: 2 oder 3 große helle Zimmer bei deutschen Leuten ohne Kinder oder bei alleinstehender Wittfrau auf der Nordseite. 166 Mohawk Str.

Gesucht: Möblirtes freundliches Zimmer, nördlich von Diversey Blvd., Lake View, „Steam Heat" und Bad nebst Board; gute deutsche ost. Guter Preis wird bezahlt von einer älteren, alleinstehenden deutschen Frau. Adr.: D 170, Abendpost.

Zu miethen gesucht: 3—4 Zimmer-Wohnung von einzelnen Leuten. M. 613, Abendpost. modmi

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wo ist Marie Jaeger? Um Auskunft bittet Minnie Zimmer, 40 Concord Place. mido

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 12sp,1m,X

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Geschäftsmann, 38, kein Trinker oder Spieler, liebt Geselligkeit, 2000 Doll. jährliches Einkommen, Besitzer eines schuldenfreien Heims, wünscht die Bekanntschaft eines nicht ungebildeten Mädchens oder Wittwe, zwecks Heirath. Adr. D. 141 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein Oesterreicher, katholisch, Handwerker mit $3 täglich, 34 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines älteren Mädchen oder Wittwe ohne Kinder im Alter von 25 bis 30 Jahren. Bitte, wenn möglich Photographie mitzuschicken. Adr.: D. 137 Abendpost.

Heirathsgesuch: Wittwer, Mitte 50er, ohne Anhang, Saloonkeeper, sucht die Bekanntschaft einer alleinstehenden Dame mit Vermögen zwecks Heirath. Adr.: D. 166 Abendpost.

Heirathsgesuch: Junge Dame wünscht die Bekanntschaft eines Herrn von vortheilhaftem Aeußern und Charakter, zwecks Heirath. Katholik vorgezogen. Briefe bis Samstag. Adr.: D. 169 Abendpost.

Heirathsgesuch. Gebildeter Mann (30), in guter Stellung, wünscht die Bekanntschaft einer gebildeten, anständigen, sanftmüthigen, deutschen oder deutsch sprechenden jungen Dame (Wittwe nicht ausgeschlossen) zwecks Heirath. Vermögen weder gewünscht noch verwünscht. Dame, schlanke von großer Statur mit blondem Haare vorgezogen. Nur ernstgemeinte und mit vollkommener Adresse versehene Offerten werden beantwortet. Strengste Diskretion! Agenten verbeten. Wenn möglich, bitte die Photographie beilegen. Adr.: D 168 Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schule für Kleidermachen, Zuschneiden und Schnittzeichnen. Olga Goldzier, 908 Masonic Temple, Chicago, Ill. Prospekte gratis. lag.momidofr*

Englisch, Umgangssprache; schnellste Methode; amerikanischer Gymnasiallehrer. 765 North Clark Str. 26sep,sasonmi,1m

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Buch über Patente frei zugeschickt. Robert Klotz & Co., Schiller Bldg., Chicago. sep21,frsomomi*

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte. 1400 Tribune Building 19j,X*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Orchard Str. 7fb*

Arbeiter-Schutz-Gesellschaft. — Wegen Bankerott-Verfahren, Schadenersatz-Fälle, Hilfe und Rath in Rechtssachen sprecht vor Zim. 509, 171 Washington Str. Tel. Main 239. 11sep,1m,X

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Charles Bender, 129—131 Wells Str.

nahe dem Northwestern Depot. Tel. York 1442. Billigster Platz für Laden-Einrichtungen jeder Art, neue und gebrauchte. Große Bargains diese Woche in Wall Cases, Counters, Shelfs, Show Cases, Butter und Delikatessen Icebores, Butter Boxes, Waagen, Pulte, etc., etc. Kommt her und überzeugt Euch, daß ich billiger bin als irgend ein anderes Geschäft.
Charles Bender, 129—131 Wells Str., nahe dem Northwestern Depot. sp28,29,30,okt1,3

Zu kaufen gesucht: Gebrauchte Blickensdorfer Schreibmaschine. Billigste Offerten unter „Mailbox", 512 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Möbelfabrik-Hartholz. $2.75 für große Ladung. Schickt Postkarte. Prompte Ablieferung. 386 W. Erie Str.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu vertauschen gegen Chicagoer Grundeigenthum: Kultivirte Wisconsin- und Michigan-Farmen, mit Gebäuden, Maschinen, Vieh, Ernte. 115 La Salle Str., Zimmer 32. 24sep,tkX*

Zu verkaufen: Eine schöne 80 Acker Farm in Taylor County, Wiskonsin, billig. Näheres zu erfragen im Grocery Store, 183 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Gute Farmen von $10 per Acker aufwärts auf leichte Abzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 8ag,X*

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neues 4-Zimmer Haus mit Badezimmer, und ein 4-Zimmer Haus an Milwaukee und Greeland Ave., billig. 1284 N. Spaulding Ave., nahe Fullerton, Logan Square. sp26,1wX

Zu verkaufen: Haus, Stall und Lot, $450. 2362 N. Humboldt Ave. dimido

Zu verkaufen: Bargains, zwei- und dreistöckige Häuser. Nachzufragen: Henry Zoeld, 624 W. Chicago Ave.

Nordseite.

Zu verkaufen: Sehr billig, 6 Zimmer Cottage, 2 Blocks von Clybourn Ave. Car, $1700; leichte Bedingungen. Wm. Zelowsky, 537 E. Belmont Ave. 8ag,misa*

Zu verkaufen: Cottage, 6 Zimmer, Attic und Basement. Lot 25 bei 125, alle Straßenverbesserungen. $1950. $100 baar, $10 monatlich. A. Hergenhahn, 410 Diversey Blvd. 5sp,sami*

Zu verkaufen: Cottage und großer Stall, 2 Blocks von der deutschen katholischen Kirche und Schule; Lincoln Ave. Car; alle Straßenverbesserungen; $1700, $100 Baar, $10 monatlich. Wm. Zelowsky, 537 E. Belmont Ave. 8ag,misa*

Zu verkaufen: Prächtige Eck-Lot, 32x125, Südost-Ecke Belle Plaine und Robey Str., zum billigen Preise von $1600, werth $2200. Asphalt-Straße. Offerte nur eine Woche offen. M. Huß, 59 Dearborn Str. 17sepX*

Südwestseite.

$1250, für schnellen Verkauf, fünf Zimmer Cottage. Lot 26 bei 125 Fuß, nahe 28. Str. und 42. Court. Eigenthümer. Adr.: D. 112 Abendpost. dimido

Zu verkaufen: Cottage, in gutem Zustande, für 2 Familien. Zement-Sidewalk, Gas, billig. 5037 Elizabeth Str. dimi

Vorstädte.

Indiana Harbor

— „Die Magische Stadt". —

Sie wächst— —Sie ist groß.

Zwei neue Anlagen, welche noch weitere 1800 Arbeiter beschäftigen werden, sind jetzt im Bau begriffen.

Jetzt ist es Zeit, Lotten zu kaufen und Geld zu machen.

Lots $225 und aufwärts. Leichte Zahltermine. Sprecht vor oder schreibt heute für ein Büchlein und Frei-Tickets. Eine Untersuchung kostet Euch nichts.

Exkursionszüge fahren täglich und Sonntag um 9:40, Vorm., 12:05, 1:35 und 3:00 Nachm.

East Chicago Company, 20sp,somdmdfr* Nr. 77 E. Jackson Boulevard.

Verschiedenes.

Eignet Euer Heim oder Farm.

Die Co-Operative Home Purchasing Society of Chicago

befolgt den alten englischen Plan, wodurch jeder Miethszahler das Geld, was er als Miethe zahlt, auf den Ankauf eines Heims oder einer Farm ohne Zinsen verwenden kann.

Ihr könnt von $1000 bis $10,000 borgen zum Ankauf oder zum Bauen eines Hauses oder um Eure Hypotheke zu bezahlen oder eine Farm zu kaufen, und könnt es an die Gesellschaft zurückzahlen zur Rate von $5 per Monat für jede $100 ohne Zinsen. Hört auf Miethe zu zahlen. Verwendet das Geld, was Ihr jetzt jedes Jahr für Miethe zahlt, auf den Ankauf eines Heims. Unterstützt Euch gegenseitig und Jeder kann sein eigenes Heim eignen. Wir kaufen Grundeigenthum für Baar, schaffen also keine Schulden. Ein Heim garantirt oder alles Geld, das in den Home Fond bezahlt wurde, zurückerstattet. Wenn Ihr hierauf reflektirt, schickt Postmarke für volle Einzelheiten. Agenten verlangt. The Co-Operative Home Purchasing Society, Suite 67, 95 Washington Str., Chicago, Ill. 26sp—24ok,sasomi

Habt Ihr schuldenfreie Lotten? Wir bauen Euch Häuser darauf, ganz wie Ihr sie wollt, mit unserem Gelde. Keine Kosten, keine Kommission. — Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 16spX*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 26sep,X*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20miX*

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Größe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10ilX*

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan*

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darleben von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3janX*
65 Dearborn Straße, Zimmer 45.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202, Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $ 90 nur $3.00
$40 nur $1.75; $75 nur $2.50; $100 nur $3.25
$50 nur $2.00; $80 nur $2.75; $125 nur $3.75
Keine anderen Kosten. Lange etablirtes verantwortliches Geschäft. Alles privat; so viel Zeit wie Ihr wünscht.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34 9fbX*

Privatmann leiht Angestellten, ebenfalls auf Möbel, Pianos etc., ohne Wegnahme; billig, schnell; vertraulich. Zim. 702, 185 Dearborn Str. 22agX*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

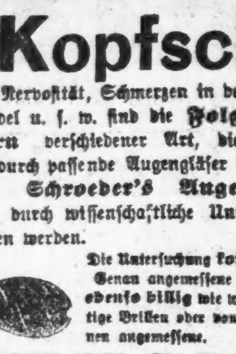
Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Nur zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Str., Chicago. 3noX*

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. 3mai, joni*

Nagel-Geschwüre und Frostbeulen an den Füßen heilt sicher und möglichst schmerzlos. Corns (Hühneraugen) aller Art, beseitigt schmerzlos. Dr. Steir, Chiropodist, 456 Ost North Ave., nahe La Salle Ave. Sprechstunden: 9—7, Sonntags bis 2 Uhr. sp25,frsomi,1mo

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 3janX*

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR CHICAGO AVE



Kopfschmerzen.

Kopfschmerzen, Nervosität, Schmerzen in den Augenkugeln, Schwindel u. s. w. sind die Folgen von Augenfehlern verschiedener Art, die in den meisten Fällen durch passende Augengläser beseitigt werden. Schroeder's Augengläser helfen, weil sie durch wissenschaftliche Untersuchung genau angemessen werden.

Die Untersuchung kostet nichts! Genau angemessene Gläser sind ebenso billig wie werthlose fertige Brillen oder Augengläser.

HENRY SCHROEDER,
465-467 MILWAUKEE AVENUE.

Man beachte: **K. W. Kempf,**
84 La Salle Str.

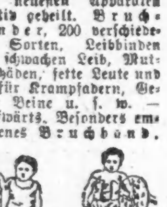
Exkursionen nach der alten Heimath
Kajüte und Zwischendeck.
Billige Fahrpreise nach und von Europa.
Spezialität: Deutsche Sparbank
Kreditbriefe; Geldsendungen.

Erbschaften eingezogen. Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Voraus baar ausbezahlt.
Vollmachten mit amtlicher Beglaubigung.
Militärsachen — Paß ins Ausland.
Konsultationen frei. Liste verschollener Erben.

Deutsches Notariats- und Rechtsbureau:
K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

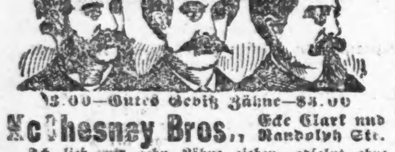
Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Gradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee.



Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

NOTIZ
Chicagos erste Zahnärzte
$8 Nur für diese Woche: Wir geben unser berühmtes $8.00 Gebiß für $6.00. $6
Zieht Vortheil von diesen herabgesetzten Preisen.



$3.00—Gutes Gebiß Zähne—$3.00
McChesney Bros., Ecke Clark und Randolph Str.
„Ich ließ mir zehn Zähne ziehen, absolut ohne Schmerzen." Frau Theo. Bangard, 1795 N. Spaulding Ave. — Begeht keinen Irrthum. Brückenarbeit unsere Spezialität. Deutsch gesprochen. Zähne zur Hälfte der gewöhnlichen Preise gefüllt. Telephon: Central 2047. Offen Abends bis 10 Uhr.
13mai,1j,mifrsonmo

DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf nach neuester Methode kurirt. Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung u. Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntag 8—12 Vorm.

Habt Ihr Alles versucht?
Versucht es doch mit der Naturheilmethode!
NATURHEILANSTALT,
1712 Ost Wellington Avenue,
zwischen Clark Straße und Evanston Avenue.
19sp,famomi,1mt

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone 4470 Harrison. Branch 21.

Abfahrt der Züge. „The only Way".
8.45 V Peoria und Bloomington; nur Sonnt.
* 9 V Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
* 9.35 V Joliet Accomodation.
*11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis
*11.25 V Jacksonville und Roodhouse.
* 2.30 N Bloomington und Springfield.
* 5.30 N Lockport, Lemont, Joliet und Dwight.
* 5.35 N Joliet Accomodation.
* 6.00 N Kansas City Limited.
** 6.00 N Peoria Limited.
* 9.00 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.40 N Midnight Special, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City, Peoria.

Züge treffen ein von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.55 V., *1.15 N.; von St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V., *8.10 V., *5.04 N., **8.15 V.; von Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N., **8.15 N.; von Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V., *1.15 N., *8.15 N.; von Dwight, Joliet, *10.30 V.; Joliet Locals, **8.45 V., **4.45 N.; Springfield und Bloomington Sunday Accomodation 10.40 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams Str. Telephon 3503 Central. * Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	*6.45 V. *6.30 N. *11.00 N.	*9.30 N. *8.30 V. *1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.40 V.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	**5.35 N.	**7.45 V.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1245.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*12.00 M	* 8.40 N
Laft. u. F.L. u. W. B. Spgs.	*12.00 M	* 8.55 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium-Hotel, Dearborn Station — Phone Harrison 3274.

	Abfahrt.	Ankunft.
Rochester und Huntington	* 7.30 V	3.25 N
New York, Boston u. Columbus	*10.30 V	* 5.20 N
New York (Wells Fargo Expr.)	* 3.00 N	9.45 N
Huntington Lokal	* 4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	* 9.20 N	* 7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	* 9.20 N	* 7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.
Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.
Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000
Edwin G. Foreman, Präsident;
Oscar G. Foreman, Vize-Präsident;
George N. Neise, Kassirer.
Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen u. Privat-Personen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
mifrso

Aeußerst billig!
Wegen Abreise muß eine Ecke 50 bei 125, mit prächtigem Heim, gangbarem Kaufladen, Waarenvorrath und Garten, gegenüber einer Schule in Süd-Chicago, verkauft werden. Preis $4000.
A. HOLINGER & Co.,
172 Washington Str.
Phone Main 1191. momifa

GRAHAM & SONS
BANKERS.
Dampfschiff- und Versicherungs-Agenten,
134 W. MADISON STR.
Offen Abends bis 9 Uhr.
Sicherheitsgewölbe zu vermiethen—$3 per Jahr. Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.
7ag,X

KOZMINSKI & YONDORF,
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.
Erste sichere Hypotheken zum Verkauf.
73 Dearborn Str.

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
KONSUL H. CLAUSSENIUS,
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär u. Pensionssachen, Notariats- und Rechtsbureau.
CHICAGO, ILLINOIS,
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.

Versucht unser
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen.
Präparirt von der Gottfried Brewing Co.
Tel.: South 429. 13ma,mmfr1l

DR. SCHROEDER,
deutscher Zahnarzt, 250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne $5 (Zähne ohne Platten). Gold- und Silber-Füllungen halber Preis. 10 Jahre garantirt. Sonntags offen
8ag,famomi,bis

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat.—Schneidet dies aus.— Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 Uhr bis 12 Uhr.

Briefkasten.

Frau Ed. Cook. — Nicht geeignet für unser Blatt. Das Msc. steht zu Ihrer Verfügung.

R. F. — Alles Nähere können Sie im hiesigen Werbebureau, Zimmer 1421 des Freimaurertempels, in Erfahrung bringen.

Alter Leser. — Wenden Sie sich an den Schulsuperintendenten Cooley, der die Sache schon in's Geleise bringen wird. — Eine Privatschule gibt es in der Nähe von Halsted und Taylor Straße unseres Wissens nicht.

Henry B. — Näheres, als was jener Artikel enthielt, ist uns über jene Angelegenheit auch nicht bekannt. Wenden Sie sich mit einem Schreiben an jene Fabrik selbst.

B. T. — Uns ist über den Betreffenden überhaupt nichts bekannt, wir können Ihnen also auch nicht verrathen, wo er herstammte.

Michael E. — Falls Sie die Rahmen nicht als Postpacket schicken können, so setzen Sie sich mit einer Speditionsfirma (z. B. American Shipping Co., 6 Sherman Str.) in Verbindung.

M. L. — Das Field-Museum steht an Samstagen und Sonntagen dem Publikum zu freier Besichtigung offen.

John S. — Das Alma Mott Home befindet sich im Gebäude 199 Walnut Str., Vorsteherin ist Frau Mary H. McKillip.

Frl. F. M. — Vielleicht entspricht der Frauen-Krankenunterstützungs-Verein „Fortschritt" Ihren Zwecken. Korrespondirende Sekretärin ist Frau Martha Schmidt, 1652 N. Kedzie Ave. — Eine „gebildete" Gesellschaft müssen Sie sich schon selbst suchen.—Keine Sparbank ist „unbedingt" sicher, selbstverständlich können wir Ihnen auch keine als solche empfehlen.

Neuling. — Das im letzten Abschnitt Gesagte gilt auch für Sie. Eine vom Staat „garantirte" Bank gibt es nicht.

C. K. — Auch wenn das Weihnachtsfest auf den Sonntag fällt, so ist der darauffolgende Montag doch nichts, als eben der 2. Weihnachtsfeiertag, der hierzulande nicht gefeiert wird.

Wm. K. — In Minneapolis erscheinen „Freie Presse und Herold", „Times" und „Tribune", in St. Paul die „Volkszeitung", „Pioneer Preß" und „Times".

G. Sch. — Die Südseite-Hochschule, an 26. Str. und Wabash Ave., ist die Ihnen am nächsten gelegene Abendschule. Sie wird am 5. Oktober eröffnet werden.

R. S. K. — Die Hauptbureaux der Pennsylvania-Bahn befinden sich in der „Broad Street Station", Philadelphia, Pa., die hiesige Stadt-Office an Clark und Jackson Straße.

Caesar. — 1) Das Staatsgesetz erlaubt nicht mehr als 7 Prozent Zinsen auf's Jahr. Wer in einem Kontrakte sich mehr ausbedungen hat, geht dadurch des Anrechts auf alle Verzinsung verlustig. Er kann gerichtlich nur das Kapital, nicht die Zinsen einklagen. — 2) H. F. U., 134 East 60. Str., New York.

G. B. M. — Es gibt in solchen Erbschaftsangelegenheiten keine Entscheidung durch Mehrheitsvotum. Können die Erben sich nicht einigen, so hat der Nachlaßrichter zu entscheiden, falls die Sache noch in dem Gerichte schwebt. Ist dies nicht der Fall, so mag jeder, der sich benachtheiligt glaubt, sein Recht in den gewöhnlichen Gerichten suchen. Auch ist jeder berechtigt, auf Theilung des Erbes zu klagen.

W. H., 83. Place. — Ihre Rechte und Pflichten sind bedingt durch den Vertrag, den Sie eingegangen sind. Da wir den Inhalt des Vertrages nicht kennen, ist uns die Beantwortung Ihrer Frage nicht möglich.

M. J. F., Summerdale. — Geben Sie dem rückständigen Miether die sogenannte Fünftags-Notiz. Darin wird ihm angekündigt, daß, falls er innerhalb von fünf Tagen nicht zahlt, sein Miethsvertrag nach Ablauf dieser Frist als erloschen behandelt werden wird. Zahlt er dann nicht, so können Sie seine gerichtliche Herausſetzung erwirken. Das Nähere sagt Ihnen der Friedensrichter. — Die Notiz kann vom Eigenthümer selbst oder von seinem Agenten gegeben werden.

Marktbericht.

Chicago, den 30. September 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 79½—80c; Nr. 3, roth, 77—79½c; Nr. 2, hart, 76½—80c; Nr. 3, hart, 74—79½c.

Sommerweizen, Nr. 1, 88c; Nr. 2, 86—88c; Nr. 3, 74—86c.

Mais, Nr. 2, 46½—46¾c; Nr. 2, weiß, 46½—46¾c; Nr. 2, gelb, 48½—48¾c; Nr. 3, 46¼—46½c; Nr. 3, gelb, 48¼.

Hafer, Nr. 2, 36½—37c; Nr. 2, weiß, 39—39½c; Nr. 2, 36—36½c; Nr. 3, weiß, 37½—38½c; Nr. 4, weiß, 36½—37¼c.

Mehl, Winter-Patents, $3.85—$4.00 das Faß; „Straights", $3.90—$4.00; „Hard Patents", $4.50—$4.70; besondere Marken, $5.10.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy $12.00—$12.50; Nr. 1, $10.00—$11.50; Nr. 2, $8.00—$9.50; Nr. 3, $6.00—$8.00; bestes Prairie, $10.00—$10.50; ditto, Nr. 1, $9.00—$9.50; Nr. 2, $7.50—$8.50; Nr. 3, $6.00—$7.00, Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September, neu, 77¼c; Dezember, 77⅜—77½c; Mai, 78⅜c.

Mais, September, 45⅞c; Dezember, 46⅛c; Mai, 46c.

Hafer, September, 36¼c; Dezember, 36⅛c; Mai, 37⅞c.

Provisionen.

Schmalz, September, $10.50; Oktober, $7.80; Januar, $6.97½.

Rippchen, September, $9.30; Oktober, $9.32½; Januar, $6.67½.

Gepökeltes Schweinefleisch, September, $11.80; Oktober, $11.90; Mai, $12.67½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund, $5.50—$5.80 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Stiere, 1200—1500 Pfd., $5.00—$5.40; mittlere bis gute Beef-Stiere, zum Versandt, $4.50—$4.90; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.00—$4.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.25—$7.50; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$6.00; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.90—$3.85.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.05—$6.30 per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $5.65—$5.90; leichte, gemischte Waare, $5.90—$6.15; leichte, ausgesuchte, $6.15—$6.40.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $3.70—$4.25; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.85—$4.25; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $4.85—$5.75.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	$0.21½—0.22
Nr. 1, per Pfund	0.19—0.20
Nr. 2, per Pfund	0.16—0.17
Coleys, per Pfund	0.18½
Nr. 1, per Pfund	0.16—0.16½
„Ladles", per Pfund	0.13—0.14
Packwaare, frische	0.13—0.13½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10¾—0.11
„Daisies", per Pfund	0.11¼—0.11½
„Young American", per Pfund	0.11½—0.11¾
Schweizer, neu, per Pfund	0.11—0.11¼
Limburger, neu, per Pfund	0.07
Brick, per Pfund	0.08—0.08½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.18—0.19
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.21

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.11½
do., „Springs", das Pfund	0.11½
Enten, das Pfund	0.11
Gänse, das Dutzend	4.00—7.00
Truthühner, das Pfund	0.12—0.14
Geflügel (Cold Storage)—	
Truthühner, das Pfund	0.14—0.15
Hühner, das Pfund	0.11½—0.12
do., „Springs", das Pfund	0.12—0.12½
Enten, das Pfund	0.11—0.12
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, das Pfund	0.06—0.06½
60—75 Pfund Gewicht, das Pfund	0.06½—0.07½
80—95 Pfund Gewicht, das Pfund	0.07½—0.08½
95—100 Pfund Gewicht, das Pfund	0.09—0.09½
Fische—	
Trout, per Pfund	0.09
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.10
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.16
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.11
Karpfen, per Pfund	0.04
Perch, (zugerichtet), per Pfund	0.05½
Lachs, per Pfund	0.09
Schellfisch, per Pfund	0.06½
Halibut, per Pfund	0.08½
Flundern, per Pfund	0.06½
Bullheads, per Pfund	0.10
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.25

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, gute bis ausgesuchte, Faß	2.00—2.75
do., gewöhnliche	1.50
Zitronen, California, per Kiste	2.00—2.50
Orangen, California Valencias, per Kiste	3.00—4.00
Ananas, Florida, per Kiste	3.50
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.50—1.75
Pflaumen, 16 Quarts	1.00—1.15
Pfirsiche, Michigan, 6 Körbe	1.25—1.50
Birnen, das Faß	2.25—3.25
Quitten, beste	3.75—4.25
Weintrauben, Delawares, 8-Pfund Korb	0.20—0.25
do., schwarze, per 8-Pfd.-Korb	0.17—0.18
Wassermelonen, Florida, Carladung	60.00—100.00
Melonen, Ill., Gems, ½ Bushel	0.10—0.25
Kronsbeeren, Faß	6.50
Rothe Rüben, neue, per 100 Bündchen	1.00—1.25
Kraut, hiesiges, per Hundert	1.50—2.50
Blumenkohl, per Kiste	1.00—1.50
Kopfsalat, per Kübel	1.00
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.20—0.30
Zwiebeln, hiesige, per 70 Pfund	0.60—0.75
Rüben, neue, per Sack	0.30—0.60
Mohrrüben, per 100 Bündchen	0.75—0.85
Tomaten, per Bushel	0.30—0.50
Rettige, hiesige, per 100 Bündel	0.50—0.75
Sellerie, Mich., Kiste	0.45—0.50
Süßkorn, hiesiges, Sack	0.20—0.25
Gurken, per Sack	0.50—0.65

Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Sack	0.50—1.00
Wachsbohnen, per Sack	0.50—1.00
Trockene „Beans", ausgelesen, per Bushel	2.35
„Medium"	2.20
Rothe Nierenbohnen	3.00—3.25
Kartoffeln, per Bushel, in Carladungen—	
Michigan, per Bushel	0.55—0.60
do., hiesige, per 1½-Bushel	0.75—0.80
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	2.50—2.75

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Aeter, Louis, 65 J., 370 W. 14. Str.
Jasger, Ferdinand, 18 J., 4358 Honore Str.
Nebel, Christ., 57 J., 134 Ost North Ave.
Pollock, Joseph, 57 J., 1429 Montana Str.
Jungknecht, Andrew, 20 J., 91 Crystal Str.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Harry N. Campbell — Verbindlichkeiten $56,487, Bestände $135.
Joseph Fuchs — Verbindlichkeiten $871; Bestände $136.
N. L. Eisenberg von St. Charles — Verbindlichkeiten $7931; Bestände $3842.
Edmund F. Saxton — Verbindlichkeiten $570; Bestände $190.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Eta gegen L. M. Karpaß, Verlassen; Laura gegen Charles Kubney, grausame Behandlung; Ernst gegen Lizzie Fricke, grausame Behandlung; Louise gegen Walter M. Smith, grausame Behandlung; Jessie gegen Samuel A. Moire, grausame Behandlung; Mary gegen Wm. McLaughlin, Verlassen; John gegen Louise Heunemann, Ebebruch; Frank gegen Nellie Ellis, Ebebruch.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Michael Mergen, einstöck. und Basement Holz-Cottage, 2808 S. 42. Str., $1600.
W. Kaczowski, zweistöck. und Basement Brick-Flat, 1822 W. 18. Str., $3600.
Koester & Zauder, zweistöck. und Basement Brick-Wohnhaus, 2366 N. 41. Ave., $2000.
W. Woebel, einstöck. und Basement Brick-Cottage, 1535 W. Waveland Ave., $1600.
Bert Jackson, 1½-stöck. und Basement Holz-Wohnhaus, 3243 N. Western Ave., $3000.
L. W. Parish, zweistöck. und Basement Brick-Flat, 2203 W. 42. Ave., $3000.
Charles Mizner, 1½-stöck. und Basement Holz-Cottage, 1529 Dakin Str., $1800.
A. W. Hill & Co., einstöck. und Basement Holz-Cottage, 2590 Eberly Ave., $1600.
Thomas E. Kreu, 1½-stöck. und Basement Brick-Wohnhaus, 1568 Mozart Str., $2400.

Beseitigt den Brand, heilt die Wunden, vertreibt die Schmerzen. Dr. Thomas' Eclectric Oil, das Hausmittel. momifr

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Richard M. Lynch, Catharine Kelly, 39, 29.
Fred W. Oechterling, Mary Stiele, 29, 24.
Edward Blanchfield, Ada Hansen, 24, 19.
Isaac N. Midsker, Etta Gilland, 61, 37.
William H. Winge, Grace Jones, 30, 23.
Sherman Kennedy, Nina Woods, 23, 21.
Otto H. Howarsch, Minnie Hartfeil, 21, 22.
Friedolph R. Blomgren, Alma J. Nelson, 26, 26.
Frederick C. Sausam, Dolores Kane, 22, 22.
Michael H. Caser, Minnie Josephine Hennessy, 33, 21.
James A. Lane, Nella Parker, 23, 20.
Donato Anastasia, Maria Martino, 25, 18.
Marcus N. Gustavson, Anna C. Nelson, 27, 28.
Harold Mandel, Jennie Frisch, 21, 22.
Joseph Bonnig, Stella Swiree, 24, 29.
Walter J. Rooke, Margaret Goebel, 24, 20.
John Mentgen, Elisabeth Schweitemüller, 29, 32.
Max Lagodzinski, Mary Zlotowska, 23, 20.
Fay Allens, Winifred Bell, 21, 20.
Antonio Formeto, Rosina Marzine, 29, 16.
Joseph Dorich, Anna Likorska, 20, 18.
James Skell, Mary Lynam, 35, 33.
Adolph Sofinoska, Amalia Torn, 32, 23.
James O'Donnell, Rosie McCann, 27, 25.
Julyan Wusiski, Wladyslawa Poklaska, 23, 23.
Fred Ziegfeld, Theresa Kennedy, 25, 22.
John Wm. Cummings, Alice Richardson, 25, 24.
Joseph Allen, Isabella Ware, 21, 27.
Theodore Lamich, Mary Dinish, 23, 19.
Christian Hansen, Sophie Wilke, 25, 22.
Fanette E. Kitzhen, Mary Laura Chapin, 21, 18.
Frank Wm. Uhrus, Jennie O. Shaw, 58, 25.
John Snasek, Pawlina Kosnowska, 23, 18.
Patrick Kelly, Lilly O'Shaughnessy, 22, 18.
John Marks, Bertha Frank, 37, 31.
Albert Werner, Mamie Melvin, 24, 23.
Peter Collins, Nora Judae, 23, 23.
Walter Martin, Julia Young, 21, 27.
Cornelius J. Ryan, Kathryn C. Joyce, 21, 18.
Joseph J. King, Maude Kapell, 28, 24.
William Haas, Theresia M. Mushold, 24, 24.
Matthew S. Beahan, Susan Taylor, 24, 20.
Jan Urasek, Agnes Mulasik, 40, 39.
Milton H. Knowles, Elisabeth Follinger, 21, 18.
William F. Holtz, Anna M. Keun, 24, 24.
Arthur Probasco, May E. Duck, 21, 19.
Antonio Costanzo, Antonetta Romano, 24, 18.
Thomas O'Leary, Annie Wheland, 25, 24.
John G. Timmermier, Mae Holmes, 23, 19.
Axel L. Johnson, Frances Lundin, 25, 23.
Frank Howak, Ludwika Borak, 26, 21.
Wladimir Wondrak, Marie Wobroncek, 24, 24.
Frank Bendetto, Margaret Lavey, 22, 20.
Charles Lettelt, Rose Mary Bold, 23, 22.
Szymon Mazikowski, Julia Wolenberg, 29, 25.
Walter E. Farwell, Maude McKirchy, 25, 25.
Charles C. Windsor, Pearl Ribble, 22, 18.
Marion Jawiecki, Antonina Jalesinski, 20, 21.
John Kerschke, Annie Neusel, 22, 22.
Anthony Oche, Annie Gernenze, 26, 20.
Thomas R. Brown, Emily Jane Glaß, 21, 18.
Charles Norton, Alice F. Kern, 50, 37.
Philipp Finkelstein, Maryann Krypozak, 23, 18.
Paul Paine, Anna Pick, 31, 21.
Milton Stamm, Jennie Quirk, 22, 24.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Drexel Ave., 190 F. nördl. von 61. Str., Ostfr., 25 bei 165, J. E. Oehmen an Joseph H. Lawler, $2500.
Woodlawn Ave., 240 F. nördl. von 62. Str., Ostfront, 85 bei 184, J. H. Mahoney an Clara Julewsky, $5800.
State Str., 168 F. südl. von 47. Str., 24 bei 100, J. L. Christ an Mary A. King, $6000.
Dasselbe Grundstück, M. A. King an Estella J. Christ, $6000.
Union Ave., Südostecke 48. Pl., Westfront, 50 bei 100½, und anderes Eigenthum, A. R. McLaughlin an William T. Barbour, $0000.
Vincennes Ave., 151 F. südl. von 40. Str., Westfront, 25 bei 130, G. W. Wright an Peter A. Krusing, $3600.
25. Str., 192 F. südwestl. von Robey Str., Südostfront, 24 bei 100, T. Rybacek an Jozef Stanski, $2700.
Artesian Ave., 96 F. nördl. von Le Moyne Str., Ostfront, 48 bei 126, P. L. Holst an Benj. F. Holst, $3000.
Dasselbe Grundstück, B. F. Holst an Gustav A. Larson, $2500.
Ridgeway Ave., 350 F. südl. von 18. Str., Ostfr., 25 bei 116, J. D. Eastman an John Broeseke, $1000.
Taylor Str., 240 F. östl. von Laflin Str., Nordfront, 30 bei 103, M. Corrigan an Samuel Schallmann, $2500.
Huron Str., 216 F. westl. von Ashland Ave., Nordfr., 24 bei 124, C. Kophamer an Friederike Kophamer, $4000.
Leavitt Str., Nordwestecke Fulton Str., Ostfront, 52 bei 124½, D. Milne an Henry Koller, $3750.
Avers Ave., 210 F. nördl. von Huron Str., Ostfr., 72 bei 125½, Jennie S. Parker an John P. Hatch, $5000.
48. Str., 53 F. westl. von Elisabeth Str., Südfr., 24 bei 88, H. H. Gage an Joseph Miecinkowski, $1,600.
Hoyne Ave., 225 F. nördl. von Byron Str., Ostfr., 30 bei 124, C. O. Jones an Andrew Erbach, — $1,650.
Monroe Ave., 108 F. nördl. von 54. Str., Ostfr., 24 bei 46, William Falley an John A. Peterson, $4,000.

„Besser mit Verstand, denn schwer arbeiten.'
Damit gebrauche zum Reinmachen
Sapolio
Jede Hausfrau sollte es gebrauchen. Es ist ein kompaktes Stück Putzseife.

Zurück zur Manneskraft
Männer, leidet Ihr?

Laßt Euch nicht abhalten, gewissenhafte, wissenschaftlich gebildete und ehrliche Spezialisten zu konsultiren.

Schwache nervöse Männer.

Es gibt viele Männer, welche sich anscheinend gesund fühlen und doch gewissen schwächenden Verlusten unterworfen sind. Diese Verluste schwächen den Körper langsam und kaum bemerkbar, jedoch ebenso sicher und verderbendringend mit der Zeit, daß Nervenzerrüttung, verlorene Mannbarkeit und Schwäche die unausbleiblichen Folgen sind. Diese Verluste sind sehr oft verdeckt und verschleiert, und die große Wichtigkeit derselben wird meistens unterschätzt und vernachlässigt, bis der betreffende Fall von einem scharfsinnigen und erfahrenen Spezialisten gründlich untersucht und erkannt ist.

Alle Männer,

welche sich nicht männlich stark fühlen, welche ihren Heiraths- und sonstigen speziellen Pflichten nicht nachkommen können, welche fühlen, daß sie von Tag zu Tag schwächer werden, welche nervös, schwach, gebrochen und impotent sind, sollten nicht versäumen, die State Medical Dispensary, Südwest-Ecke State und Van Buren Str., zu konsultiren, behufs einer gründlichen und eingehenden Untersuchung. Dort werden dieselben wissenschaftlichen und ehrlichen Rath erhalten ohne Vergütigung bis geheilt. Sollte Behandlung für nothwendig gefunden werden, so können Arrangements gemacht werden, wonach die Patienten zahlen können, nachdem sie geheilt sind.

Blasenentzündung und Beschwerden.

sind ein bedauernswerther Zustand, und die Schmerzen und Unbequemlichkeiten, welche mit diesem Zustand verbunden sind, versteht nur Derjenige zu schätzen, welcher mit dieser Plage behaftet ist. Das arme Opfer muß öfters des Nachts aufstehen, um sich Wasserablauf und einigermaßen Linderung zu verschaffen, während er am Tage Dutzendemale gezwungen wird. Die Entzündung, wenn nicht von vornherein gründlich behandelt, wird chronisch, sodaß der arme Patient zeitlebens damit zu thun hat. Dieses allein ist nicht das Schlimmste, da Nierenentzündung hinzutreten kann, welche meistens in Tod endet. Bedenkt Euch zweimal, ehe Ihr mit Eurer kostbaren Gesundheit einen Arzt betraut, der Euren bedauernswerthen Zustand bekleinert. Geht zu den Spezialisten der State Medical Dispensary, dort wird Euch unentgeltlich Rath, dann könnt Ihr Euch immer noch entschließen, wo Ihr Euch behandeln lassen wollt.

Eine Heilung wird in einem jeden angenommenen Falle garantirt.

Langjährige und große Erfahrung.

auf dem Felde der speziellen Haut-, Blut-, Geschlechts- und Nierenkrankheiten setzen die Spezialisten des State Medical Dispensary in den Stand, selbst die schwierigsten und verwickeltsten Fälle mit solchem staunenswerthem Erfolg zu behandeln, daß selbst manchmal praktische Aerzte sich von ihnen gedrungenermaßen behandeln lassen müssen.

Seid Ihr nervös? gebrechlich? geschwächt? Habt Ihr früher ausschweifend gelebt? Erntet Ihr jetzt die Früchte früherer Jugendsünden? Habt Ihr Rückenschmerzen? Varicocele? Krampfaderbruch? Seid Ihr mit schmerzhaftem öfterem Uriniren geplagt? Leidet Ihr an giftigen oder ansteckenden Ausflüssen? Habt Ihr Flecken im Gesicht und Körper von einer früheren schlecht behandelten Krankheit herrührend?

Bedenkt,

Ihr habt viel zu verlieren. Laßt Euch nicht durch falsche Scham abhalten Euren Fall den Spezialisten des State Medical Dispensary anzuvertrauen. Warum nicht jetzt die Gelegenheit ergreifen und gesund werden? Zeitverlust ist gleichbedeutend mit Geldverlust, und in manchen Fällen ist Zeitverlust überhaupt nicht mehr gut zu machen. Krankheit ist niemals stillstehend. Resultate folgen jedesmal einer Ursache.

Blutvergiftung

ist einer der schrecklichsten Zustände, denen der Körper ausgesetzt ist, deshalb wird sie auch der Monarch der geheimen Krankheiten genannt. Wenn das Blut vergiftet ist, dann drückt sich die Krankheit durch Eczema, Gelenkschmerzen, steife oder geschwollene Gelenke, Flecken im Gesicht und am Körper, kleine Geschwüre im Mund oder an der Zunge, wehen Hals, Ausfallen der Haare, Kopfweh, Rückenschmerz und zuletzt Knochenfraß aus. Solltet Ihr diese oder ähnliche Symptome haben, dann konsultirt die Spezialisten des Dispensary

Sofort.

Laßt keinen Zeitverlust eintreten, geht sofort zu den Spezialisten der State Medical Dispensary und laßt Euch untersuchen. Wenn Eure Befürchtung unbegründet ist, dann wird Euch das ehrlich und offen gesagt werden, und wenn Ihr wirklich behaftet seid, dann wird Eurem bedauernswerthen Zustande diejenige Behandlung zutheil, welche die Schwere des Falles beansprucht. Die Kur ist schnell, sicher und enthält kein Quecksilber, welches bewiesenermaßen den Patienten schlimmer hinterläßt als die Krankheit selbst.

Keine Kur, keine Bezahlung.

Die Spezialisten rechnen es sich zum Vergnügen, der leidenden Menschheit ihre neuen und erprobten Methoden zu erklären, man soll sich nur vertrauensvoll an dieselben wenden. Ehe Ihr Euch entschließt, wo Ihr Euch behandeln läßt, geht zu der Dispensary und laßt Euch die neue Methode erklären. Ihr übernehmt hierdurch keine Verbindlichkeiten. Die Dispensary erbietet sich, die beste und erfolgreichste Behandlung in allen Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten zu so liberalen und annehmbaren Bedingungen zu liefern, daß Niemand sich scheuen sollte, sich sofort an sie zu wenden.

Ein jeder Mensch schuldet es sich selbst und der Gesellschaft, sich so stark und frei von Krankheit zu halten wie es irgend möglich ist. Es hat Niemand das Recht, ein Schwächling oder ein Zwischenträger von ansteckenden Krankheiten zu sein, welche Selbstverachtung hervorrufen, solange noch eine Kur und Wiederherstellung im Bereiche der Möglichkeit liegen.

Die Doktoren des State Medical Dispensary heilten mich.

Muskegon, Mich., 15. Juni.

Liebe Doktoren:

Mit tausend Freunden erkläre ich mich bereit, Ihnen mit diesen paar Zeilen zu wissen zu thun, daß ich jetzt wieder gesund und stark bin. Sie befreiten mich von den üblen Folgen der Selbstbefleckung. Ich litt im zweiten Stadium der Samenschwäche, hatte verworrene Träume, nächtliche Verluste, schwaches Gedächtniß. Ich war nervös, schwach, verstört, war mißmuthig und niedergestimmt. Im Ganzen konsultirte ich 7 Spezialisten, Niemand verschaffte mir Linderung, von einer Kur überhaupt gar nicht zu sprechen, bis ich das langersehnte Ziel erreichte, indem ich zu Ihnen kam und mich von Ihnen behandeln ließ. Letzte Woche schickte ich Ihnen einen Patienten, der an derselben Krankheit leidet, an der ich gelitten habe. Er sagt mir, es gehe ihm jetzt schon etwas besser. Wenn ich Ihnen durch dieses Zeugniß irgend einen guten Dienst erweisen kann, so soll es mich freuen. Ich bin bereit, irgendwelche Briefe zu beantworten, welche an mich adresirt werden von leidender Männern, wenn sie irgend der Behandlung bedürfen, denn das Gute was Sie, lieber Doktor, an mir gethan haben, ist gar nicht zu vergelten. Ich zeichne in vollster Dankbarkeit

F. A. Segillus.

Das obige wahre Zeugniß ist nur eines von hunderten, welche in unserer Office zur öffentlichen Inspizirung aufliegen.

Wir sind Spezialisten im wahrsten Sinne des Wortes. Wir behandeln nur eine Klasse von Krankheiten, aber die Krankheiten, die wir behandeln, die kuriren wir auch unter Garantie.

Konsultation frei.

Stunden von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags und von 6 bis 7 Uhr Abends. Sonntags und an allen regulären Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr.

Medizin frei bis geheilt.

State Medical Dispensary,

S.-W. Ecke State und Van Buren Str., Chicago, Ill. Eingang 66 Ost Van Buren Str.

Achtung! — Man schneide dieses aus, da diese Anzeige nicht jeden Tag erscheint.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Indiana Ave., 150 F. nördl. von 54. Str., Westfront, 50 bei 163, Fred A. Anderson u. A. an Augusta C. Stoelker, $28,000.
Fifth Ave., 159, 20 bei 90, George Andrin an Charles B. Pike, $20,000.
Prairie Ave., 4713 und 5715, 50 bei 136, Henry W. Bryant an Louis Solomon, $18,000.
Milwaukee Ave., 572 und 576, und 194 und 196 Cornell Str., 88½ bei 119½, Lena Roap u. A. an die Philadelphia Savings Fund Society, $17,100.
Sheridan Road, 598 F. nördl. von Irving Park Ave., Ostfront, 100 bei 200, Augusta C. Stoelker an Fred A. Anderson u. A., $15,000.
Wabash Ave., 76 F. südl. von 44. Str., Ostfront, 50 bei 170.7, Fred T. Haskell an Julia L. Scholten, $6000.
Lister Ave., 200 F. nordwestl. von Binzo Pl., Nordostfront, 25 F. bis zum C. & N. W. Bahndamm, W. Koenning an Michael Stasenski, $2200.
Center Ave., 175 F. südl. von 69. Str., Westfront, 25 bei 124, T. C. Love an Charles J. Helm, $1400.
Campbell Ave., 205 F. nördl. von Fullerton Ave., Ostfront, 20 bei 126, Gertrude S. Page an Erie A. Larson, $1000.
Clifton Park Ave., 48 F. südl. von 27. Str., Ostfront, 72 bei 125, P. Bowen an Joseph Kaßl, $2400.
Union Ave., 24 F. südl. von 36. Str., Ostfront, 24 bei 123½, M. Devereaux u. A. an M. Ella Wright, $2575.
Hermitage Ave., 125 F. südl. von 53. Str., Westfront, 25 bei 125½, W. W. Wilson an H. Deforest Pitcher, $2000.
Throop Str., 238 F. südl. von 47. Str., Westfront, 24 bei 124.7, L. Baker an Evelyn Philpott, $1000.
Aberdeen Str., 243 F. südl. von 61. Str., Ostfront, 25 bei 124.8, G. H. Griffin an Beauregard G. Mosely, $2000.
Herndon Str., 53 F. südl. von Byron Str., Westfront, 50 bei 90, A. Shelander an Fred F. Shelander, $1800.
Dasselbe Grundstück, F. F. Shelander an Hanna M. Shelander, $1000.
45. Str., 170 F. östl. von Woodlawn Ave., Nordfront, 26 bei 120, Scottish Union and National Ins. Co. an Phelps P. Hoyt, $3750.
Clark Ave., 189 F. südl. vom Washington Boul., Westfront, 25 bei 125.7, B. L. Hanson an Marietta Johnson, $3700.
Oakley Ave., 50 F. nördl. von San Jose Ave., Westfront, 25 bei 125, A. Williams an Nicholas Karozny, $1600.
90. Str., Nordostecke Aberdeen Str., Südfront, 250 bei 575, A. O. Hodges an Wm. H. Wells, $5000.
Jackson Ave., 262 F. nördl. von 78. Str., Westfront, 50 bei 125, F. Swanson an Joseph Maret, $1700.
Yale Ave., 120 F. nördl. von 65. Str., Ostfront, 88.05 bei 186.9, Irene E. Pool an J. D. Riies, $4000.
63. Pl., 150 F. östl. von Lawndale Ave., Nordfr., 25 bei 124, F. A. Eberhart an Henry J. Wohlgemuth, $2600.
Laflin Str., Südostecke 64. Str., Westfront, 23.7 bei 124, Edna L. Hubbard an Timothy Galvin, $3200.
Loomis Str., 22 F. südl. von 48. Str., Westfront, 24 bei 124, C. Trepton an Bertha Starck, $1000.
Loomis Str., Südostecke 48. Str., 21.7 bei 124, C. Trepton an Nicholas Starck, $4500.
49. Pl., 295 F. westl. von Loomis Str., Südfr., 25 bei 125, J. P. Rochaska an Theo. Rankus, $1050.
Turner Ave., 175 F. südl. von 19. Str., Westfr., 25 bei 125, P. A. Nelson an Dudley J. Solon, $6500.
Homan Ave., 233 F. nördl. vom Douglas Blvd., 25 bei 124, A. Solon an Paul A. Nelson, $1000.
Albany Ave., 49 F. nördl. von Wabansia Ave., Ostfront, 39½ bei 118, Home B. & L. Association an Emma Miller, $2100.
Sacramento Ave., 100 F. nördl. von Dunning Str., 25 bei 125.7, G. A. Seavern an Eugene Chase, $2000.
Elston Ave., 25 F. nordwestl. von Warsaw Ave., Südwestfront, 50 bei 120, T. G. Lange an Louise J. Gloor, $1200.
Fillmore Str., 150 F. westl. von S. 40. Ave., Nordfr., 25 bei 125, Lizzie Corabot an Mary Lovin, $1825.
Leavitt Str., Nordostecke Armitage Ave., Westfr., 72 bei 100, Mary E. Hammond u. A. an Max Katz, $3800.
Pine Ave., 200 F. nördl. von Ontario Str., Westfront, 50 bei 150, Elam P. Fenn an J. Aubrey Bradway, $2450.
Oakdale Ave., 141 F. westl. vom Halsted Str., Nordfront, 50 bei 125, Michael Weins an Frank Gabriel, $10,000.
Rockwell Str., Südwestecke Homer Str., Ostfront, 50 bei 100½, S. J. Lewandowski an Frank W. Kovaleski, $3000.
68. Str., 120 F. westl. von Lowe Ave., Südfront, 40 bei 70½, O. R. Thompson an Harriet E. Goff, $4250.
Sangamon Str., 200 F. nördl. von 69. Str., Westfront, 25 bei 125, Nachlaß von C. B. Broman an Clara C. Froman, $1300.
90. Str., Nordostecke Center Ave., Südfront, 250 bei 575, Derselbe an Denselben, $5000.

— Freuden des Adels.—Neugeadelte Frau Kommerzienrath: „Wie ich mich freue auf morgen."—Kommerzienrath: Warum erst auf morgen, wir sind doch heute schon geadelt?" — Frau Kommerzienrath: „Aber morgen werd' ich zum ersten Mal erwachen als „gnädige Frau"!

Der berühmte chinesische Doktor GEE WO CHAN

ist noch allen Anderen voraus in der Behandlung und Heilung von allen hartnäckigen Krankheiten der Männer und Frauen. Seit den letzten zehn Jahren konnte kein anderer Arzt durch seine Mittel einen solchen Rekord von Heilungen aufweisen, wie durch die berühmte chinesischen Medizinen erzielt wurden. Dr. Chan hat kürzlich eine große Sendung von chinesischen Kräuter-Medizinen erhalten, so daß er jetzt besser im Stande ist, die hartnäckigsten Krankheiten, welche der Geschicklichkeit der besten amerikanischen und europäischen Aerzte spottete, schnell und dauernd zu heilen. Er hat Tausende kurirt, die lange Zeit als hoffnungslos galten und deren Zeugnisse in seiner Office aufliegen. Seine Medizinen kommen von China und sind Kräuter-Heilmittel der Natur, rein und harmlos, welche aber Wunder wirken in Krankheiten. Kommt nicht zu ihm, wenn Euer Hausarzt Euch zu heilen vermag. Er will Fälle, welche von Anderen als hoffnungslos aufgegeben worden waren. Konsultation kostet Euch nichts und es wird Euch gesagt, was für Euch gethan werden kann. Um Allen eine Gelegenheit zu geben, macht der Doktor speziell niedrige Raten für die Sommer-Monate, sodaß alle Kranken und Schwachen sich diese wunderbare Methode, welche tausende kranker und entmuthigter Männer und Frauen heilte, zu Nutze machen können. Er heilt oder gibt das Geld in jedem Falle wieder zurück. Vergeßt nicht die Nummer seiner neuen Office.

427 Wabash Ave.,

2½ Blocks südlich vom Auditorium.
Office-Stunden: 9 Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 9 bis 4 Uhr. Sag,fami

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 N

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt.	Ankunft.
N. Orleans, Memphis Special	* 8.30 V	*10.00 N
The Limited, nach Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Ark.	* 6.20 N	*11.05 V
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis and Springfield Daylight Special	*11.32 V	* 7.45 N
Cairo Local	+8.35 V	+6.00 N
Pitt-Schnellzug, Jackson, Tenn., New Orleans u. Nashville	*2.50 V	
Southern Expreß		* 6.00 V
Champaign, Mattoon Expreß	* 5.25 N	* 1.20 N
Bloomington und Chatsworth	+8.35 V	+10.00 N
Bloomington, Clinton, Decatur, Pana	+5.25 N	+1.20 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	+6.00 N
Evansville, Cairo und South	*9.00 N	* 8.05 V
Kankakee und Gilman	* 4.15 N	*10.00 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.10 N	* 9.35 V
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.35 V
Dubuque, S. City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.35 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.30 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.55 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 V
Rockford, Freeport, Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Overland Limited", nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.00 V
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 V *11.30 N	* 7.15 V * 9.55 N
Denver, Omaha, Sioux City, Des Moines, Cedar Rapids	* 6.30 N *11.30 N	* 4.00 N * 7.15 V
Sioux City, Cedar Rapids	* 6.30 N	* 8.55 V
Des Moines, Sioux City, Omaha	*11.30 N	* 6.45 V
Des Moines, Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer	* 6.00 N ***11.30 N	* 5.55 V ** 9.55 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 6.00 N	○ 8.55 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.30 N	** 1.30 N
Black Hills u. Deadwood	*11.30 N	* 7.15 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Madison	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Madison, Janesville	** 3.00 V * 9.00 V * 6.30 N	* 8.30 V *11.45 V * 9.25 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 3.00 V	** 5.55 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota und Dakotas	** 9.00 V * 8.00 N	** 9.25 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah—Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 3.55 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Menominee, Iron Mountain	** 9.00 V	* 5.55 N
Green Bay & Menominee	** 3.00 V	** 4.00 N
Oshkosh, Green Bay	* 3.00 N	**11.15 N
Ashland Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**x3.00 V * 5.00 N	* 9.45 V ** 9.00 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette u. Lake Superior	x 3.00 V * 8.00 N	** 9.00 N * 7.30 V
Manistique, Sault Ste. Marie	***10.30 N	○ 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford—Abf. **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.
Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N., *8.00 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *6.00 N., *8.30 N., **10.30 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. * Sonntags. ○ Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal - Expreß	**7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.40 V	*7.00 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*8.40 N
Col. und Wheeling Expr.	* 7.00 N	*6.50 V
Cleveland und Pittsburg Expr.	*8.00 N	*6.50 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Leset die „Sonntagpost"

SIECK'S

Wells Straße und North Avenue.

Dieser Verkauf beginnt um 9 Uhr.

Wirklich gute Sachen für wenig Geld.

Muster von Strümpfen zum halben Preis.

Für Damen.

5c 9c, 11c, 14c bis 29 für alles was in Strümpfen gemacht wird, Sachen, die von 10c bis 75c werth sind, einfarbig schwarz und braun, solche mit weißen Füßen, Spitzen-Streifen und Muster, sowie extra weite für starke Damen. Dann gestrickte u. wollene Damen-Strümpfe, alle für halben Preis.

Für Männer.

5c 7c, 11c, 14c bis 25c. Alles ist hier freien, melirte, blaue oder braune, einfarbig schwarze, Spitzen-Streifen und feine importirte Sachen, die bis zu 50c werth sind.

Für Kinder. 5c, 7c, 9c und 15c, baumwollene, gerippte, gestrickte u. wollene, alles größere Nummern, von 3 bis 9½, mit Ausnahme von einigen Baby-Strümpfen, für 5c, 7c, 9c und 15c.

Muster von Handtüchern zum halben Preis.

5c 7c, 9c, 15c bis 25c für alle Sorten in Huck und Damast, auch solche mit Hohlsaum. Es sind leider nicht so viele davon vorhanden, deshalb bieten wir außerdem:

Gebleichte Huck-Handtücher für 9c und 11c, gute Größen, halbleinene, gesäumt und mit Hohlsaum, weiße oder rothe Borde, gute Werthe.

Spezial: Türkische oder Bade-Handtücher.

9c für ein gutes 15c Tuch, voll gebleicht, mit Fransen, rother Borde, nur 6 an einen Kunden.

13c für was Sie ein gutes 25c Handtuch nennen würden, voll und griffig, aus zweidrähtigem Garn.

17c für ein extra großes u. schweres 29c Tuch, mit farbiger Borde, ein Tuch, das Ihnen gefallen wird.

Toiletten-Seife, 3 Stücke für 5c, eine reine weiße Seife, unparfümirt.

Reine Castile-Seife, große Pfund-Stange 10c, halbe Stange 5c.

Handtuchzeug für 6c und 7c die Yard.

6c für ganzleinenes ungebleichtes Crash, 18 Zoll breit, eine gute 10c Waare, in Resten von 2 bis 7 Yards.

7c für ganz gebleichtes Huck-Handtuch-Drill, weich und schwer, weiße Borde, 18 Zoll breit, in Stücken von 2 bis 7 Yards.

Gardinenzeug, kurze Rester.

9c 15c, 19c, 25c und 29c für Stücke von 2½ bis 3 Yards, in hübschen Mustern, Brüssels, Cable und Battenbergs, ein paar 5 Stücke darunter, von denen das Paar bis zu $4.00 kostet, sehr passend für Halb-Gardinen, Thür und Oberlichter.

3c für eine Partie von bedruckten Silcolines, yard-breit, in Stücken von 10c Waaren.

3c für hardbreite Silesia Futterstoffe, in Rester, grau und weiß, 2 bis 6 Yards.

Gestreifter und weißer Shaker-Flanell.

5¼c für Rester von einer guten 9c Waare, gestreift und karrirt, in guten Mustern, Stücke von 2½ bis 8 Yards.

7¼c für was Sie sehr gut für 10c finden würden, voll und weich, ebenfalls in Stücken von 3 bis 8 Yards.

5¾c für Rester einer 8c Waare von weißem Shaker-Flanell, 27 Zoll breit, Rester von 3 bis 8 Yards.

7¾c und 8¾c für die 10c und 12½c Qualität, das Beste was gemacht wird, in hübschen neuen Streifen und Plaids, eine extra feine Waare.

Da wir das letzte Mal zu kurz kamen, besorgten wir noch eine andere, die letzte Partie Bloom's Baby Ballads Bilderbücher für 5c. Dieses hübsche Bilderbuch mit 32 illustrirten Seiten mit Versen, starkes Papier, mit Leinen-Einband, sonst für 25c verkauft, nicht mehr als zwei Bücher an einen Kunden.

Am nächsten Samstag, von 2 Uhr Nachmittags an,

nicht früher, offeriren wir

1000 Kartons feiner Toiletten-Seife für 5c per Karton mit 3 Stücken,

nur ein Karton an jeden Erwachsenen, nicht an Kinder verkauft. Alles fein parfümirte Sachen, sonst 5c und 10c das Stück, wie Autumn Violets, Witch-Hazel, Glycerine, Castile, Premo, Elderberry und Theer-Seife.

Ausgestellt in unsern North Ave. Fenstern, nahe dem Eingang.

(Originalkorrespondenz der „Abendpost".)

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Vom sozialistischen Parteitag. — Die Genossen auf dem Kriegspfade. — Billiger Zucker. — Fort mit der Schnapsflasche! — Deutsche Temperenzler. — Warnung vor dem Rhein. — Eine gute Lehre für die Gastwirthe. — Türkische Friedensstiftung.

Wiesbaden, 19. Sept. 1903.

Wie auf einem polnischen Reichstag, so geht es auf dem zur Zeit tagenden sozialdemokratischen Parteitag in Dresden zu! Auf der einen Seite die „Alten", von dem Parteipapst August Bebel angeführt, auf der anderen die „Revisionisten" oder „Bernsteinianer", die mit den alten Grundsätzen der Partei gebrochen haben und die Theilnahme der letzteren an dem Ausbau der sozialen Gesetzgebung, an der Verbesserung der Arbeiterverhältnisse und so manche andere Bestrebungen befürworten, welche von dem unversöhnlichen Flügel der Partei verworfen werden.

Bebel vertritt mit den „Alten" den Standpunkt, daß Alles, was von der Regierung und den staatserhaltenden Parteien kommt, bis auf das Messer bekämpft werden muß. Nur auf den Trümmern der heutigen gesellschaftlichen Ordnung will er sein „Reich der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" aufrichten, und wer mit diesen Plänen nicht einverstanden ist, ist kein wahrer, aufgeklärter Sozialist und muß als Feind der Partei behandelt werden.

Die Genossen Bernstein, Heine, Braun, von Vollmar, der ehemalige bayerische Offizier und Ritter des eisernen Kreuzes, Auer, Göhre und wie sie sonst heißen mögen, sind da ganz anderer Ansicht, und da sie alle harte Köpfe haben, so sind die feindlichen Brüder in Dresden hart aneinander gerathen und es hat fast den Anschein, als ob die Partei darüber in die Brüche gehen sollte. Doch damit hat es gute Wege — wenigstens vorerst noch; aber es unterliegt kaum einem Zweifel, daß mit der Zeit die „Revisionisten" die Oberhand gewinnen und die heute so schroff auftretende und Alles verneinende Partei der „Enterbten des Volkes", wie sie sich so gern nennt, sich in eine am Gemeinwohl mitarbeitende verwandeln wird.

Sehr lehrreich ist es für den unparteiischen Zuschauer, zu sehen, wie die Genossen untereinander ihre schmutzige Wäsche waschen und ein nettes Beispiel der Freiheit und Duldsamkeit liefern, wie sie innerhalb der Partei geübt werden. Der Dr. Braun wird zur Ordnung gerufen, weil er den Genossen Dr. Mehring mit „Herr" titulirte, weil eine solche Anrede, wie der Vorsitzende Singer bemerkte, gegen die Parteigepflogenheiten verstoße! Bebel wird wiederholt zur Ordnung gerufen, weil er Redner unterbricht; er so wenig wie andere Genossen, stören sich aber daran, und als Bebel seine donnernde Philippika gegen die Revisionisten hält und, auf die Massen pochend, die hinter ihm stehen, ausruft: „Und warum habe ich die Massen hinter mir? Weil kein Rostflecken auf meiner Ehre liegt, — an mir kann man nicht tippen," da erhob sich stürmischer Beifall und der begeisterte Ruf: „Prügel den Verräthern! Hoch Bebel!" — Mit dem sozialistischen Vizepräsidenten im Reichstag wird es vorerst aber nichts werden! Später aber, trotz Bebel, wird unfehlbar ein milderer Geist in der Partei zur Oberherrschaft gelangen, das wird von Niemand bezweifelt, der, mit den Verhältnissen vertraut, die Wandlungen beobachtet hat, die sich, Dank den jüngeren sozialistischen Führern, innerhalb der Partei bis jetzt vollzogen haben.

* * *

Die deutschen Hausfrauen haben mit freudigen Gefühlen die Mittheilung entgegengenommen, daß die Zuckerpreise um 10 Pfennige das Pfund herabgesetzt wurden! Früher kostete der Zucker im Kleinhandel durchgängig 34 Pfennige das Pfund, also etwa 8½ Cents; jetzt nur noch 24 Pfennige = 6 Cents, ein Abschlag, wie er hier noch nie erlebt worden ist! Und wem verdankt man dieses freudige Ereigniß? Niemand anderem, als dem Beschluß der internationalen Zuckerkonferenz, daß Ausfuhrprämien für Zucker nicht mehr gewährt werden sollen. Fortan darf eine Ausfuhrprämie nicht mehr bezahlt werden, und um den Zucker zu verbilligen, damit den Verbrauch zu erhöhen und den Fabrikanten, sowie der Reichskasse Ersatz zu verschaffen für den Ausfall durch verminderten Absatz im Auslande, hat die Reichsregierung die Steuer von 20 Mark für den Doppelzentner, auf 14 Mark ermäßigt. Und siehe da: Die Fabrikanten setzten ihre Zuckerpreise herab, und ihnen folgten die „Großen", und der Verkauf von Zucker soll in den letzten zwei Wochen schon so bedeutend zugenommen haben, daß die Händler sich wundern, was ihre Kunden mit dem vielen Zucker anfangen. Zucker wird in Deutschland, seit seiner Einführung bei der Armee, als Nahrungsmittel von großem Werthe angesehen, und Versuche bei Marschübungen der Truppen haben ergeben, daß er wesentlich dazu beiträgt, die Leute frisch zu erhalten. Aus eigener Erfahrung kann ich bestätigen, daß der Genuß von Zucker und Chokolade auf Fußmärschen dem geistigen Getränke vorzuziehen ist, wie ja auch die Schnapsbulle, die früher von jedem forschen Soldaten unzertrennlich war, im deutschen Heer in Verruf erklärt worden ist. Wir Deutsche wissen, daß der Durst ein hervorragendes Merkmal unserer Nation ist, und daß schon unsere Vorfahren, wie uns Tacitus und andere römische Schriftsteller berichten, einen guten Stiefel vertragen konnten. Im Laufe der Zeit ist dieser Durst aber ausgeartet, und hat vielfach zum Mißbrauch geistiger Getränke in einem Maße geführt, daß sich die Reichsregierung mit dieser traurigen Erscheinung beschäftigte. Nun ist soeben ein „Merkblatt" des Kaiserlichen Gesundheitsamtes erschienen, welches die Gefahren des Mißbrauchs geistiger Getränke dem deutschen Volke eindringlich vor Augen führen soll. Die Abbildung der unter dem Einflusse des Alkohols entarteten Organe, wie Leber, Niere, Herz, soll als Warnungstafel dienen, besonders für Leute, deren Nervensystem schon geschwächt ist. Kinder und stillende Mütter sollen überhaupt keine alkoholischen Getränke zu sich nehmen, wie es auch erwiesen sei, daß völlige Enthaltung von alkoholischen Getränken dem Körper nicht schade. Nun, damit ist es eine eigene Sache. Wer von Hause aus nicht an geistige Getränke gewohnt ist, der entbehrt sie natürlich nicht. Aber ich habe erst einen einzigen Menschen getroffen, der aus freien Stücken das Trinken gänzlich aufgab, und der that es nur, weil er ein unverbesserlicher Trunkenbold war und sich nur dadurch vor dem geistigen und körperlichen Untergang retten konnte, daß er allen geistigen Getränken entsagte. Das Trinken an sich ist ja auch nicht schlimm, und Niemand denkt hier daran, auch die deutsche Regierung nicht, es den Leuten zu verbieten. Das bringt man nur in dem freien Lande Amerika fertig — mit welchem Erfolge, darüber belehren die Straflisten der Polizeigerichte in den Temperenzstaaten. In einem bekannten Studentenliede wird vor dem Besuche des Rheins gewarnt, von wegen des Weins und der hübschen Mädels. Jetzt wird auch in einer ganzen Reihe Londoner Gasthäuser durch Plakate vor dem Besuch des Rheins gewarnt, und zwar wegen der übermäßig hohen Preise, die man dort zahlen müsse. Das ist natürlich nichts weiter, wie englischer Brotneid, aber etwas Wahres ist doch an dieser Behauptung. Durch den vielen Besuch im Sommer übermüthig geworden, haben viele Wirthe am Rhein, aber auch in anderen Gegenden, wie z. B. im Taunus, Harz und in Thüringen, ihre Preise so in die Höhe geschraubt, daß sich der Hauptstrom der Sommergäste nach Gegenden wandte, wo man noch für weniger Geld gute Aufnahme und auch ausgezeichnete Verpflegung findet. Die Wirthe am Rhein hatten vielfach das Nachsehen und beklagen sich nun über den mangelnden Fremdenverkehr, während ihre Berufsgenossen in der Schweiz und in anderen Gegenden, die noch nicht so verwöhnt waren, kaum ihre Gäste unterbringen konnten. Hoffentlich gehen die betreffenden Herren jetzt in sich —, sie allein haben ja den Schaden zu tragen. — In Folge der mazedonischen Aufstände sind die Kurse sehr heruntergegangen, und die Mobilmachung zweier türkischer Armeekorps wird nicht verfehlen, auf den europäischen Geldmarkt einen weiteren Druck auszuüben.

Die Türken haben eine eigene Art, die Ruhe herzustellen, und wenn es noch eine Weile so weiter geht, wird überall auf dem Balkan Ruhe und Friede herrschen, — die Ruhe und der Friede des Grabes! Nun mag Bulgarien an die Reihe kommen — aber ob die Großmächte auch ruhig zusehen werden, wenn die Türken dort nach bewährtem Rezept Ruhe herstellen — wer kann es wissen?

Euer Erfolg

im Leben hängt größtentheils von Eurer Gesundheit ab. Deshalb seid Ihr, wenn Ihr an Magenbeschwerden irgend welcher Art leidet, sehr behindert. Beseitigt es sofort durch das Einnehmen von Hostetters Magenbitters. Es hat tausende anderer Fälle in der Vergangenheit kurirt und wird sicher bei Euch nicht versagen. Es heilt positiv **Dyspepsia, Unverdaulichkeit, Aufstoßen, Verstopfung, Sodbrennen** oder irgend ein anderes Uebel, das durch einen schwachen Magen entsteht. **Versäumt nicht, es zu versuchen.** Gute Gesundheit wird folgen.

Hostetter's Magenbitters.

Die alte Geschichte.

Von Grazia Deledda. — Deutsch von Dr. Hans Liesal.

Ein zweirädriger, sardinischer Karren, gezogen von zwei kleinen, weißen Ochsen, durchquerte langsam die Ebene. Ich erinnere mich, als sei es gestern gewesen; wir gingen zu einer „Vigna" (Weingarten) in der Ebene und holten den Karren ein. Ein großer Mann, in rothem Gewand, mit einem langen, rothgrauen Mosesbart, ging neben den Ochsen her, und auf dem Karren saß eine Frau von etwa vierzig Jahren, mit hellbraunen Augen und einem angenehmen, jugendlichen Männergesicht, das in seiner grauweißen Farbe an alten Marmor erinnerte. Sie trug das Kostüm von Mamojada, mit dem geschlitzten, grünen Brokatleibchen, das aussieht wie ein halber Rosenkelch.

Außer uns und dem Karren mit der Frau und dem bärtigen Mann war weit und breit keine Seele zu erblicken. Es war Spätherbst, die Bäume hatten zwar noch alle ihre Blätter, aber diese sahen aus, als seien sie von Blech; die Weingärten hoben sich rostbraun von dem grünen Grund der Ebene ab und über alles spannte sich ein milchfarbener Himmel und ergoß sich ein mondscheinartiges Licht. Als wir den Karren erreicht hatten, sprach unsere Magd die Frau an, da sie in ihr eine Jugendgefährtin erkannte. „Wo kommst Du her?" fragte sie. Ein fast kindliches Lächeln der Freude belebte das Gesicht und die Augen der Frau, die ruhig antwortete: „Aus dem Zuchthaus."

„Warum gibst Du mir diese Antwort?" fragte die Magd gekränkt.

„Weil es wahr ist. Ich schwöre Dir, daß es wahr ist." und sie zog ihre Hände unter der Schürze hervor und legte sie kreuzweise übereinander.

Unsere Magd stieß einen Schrei aus.

„Was schreist Du, dumme Gans; Du hättest an meiner Stelle das gleiche gethan."

„Das glaube ich nicht."

„Aber ich, denn Du bist ein Weib, wie ich."

„Aber was hast Du denn gemacht?"

Die Frau steckte die Hände wieder unter ihre Schürze, lächelte und verfolgte mit den Blicken einen Zug Raben, der schwarz am hellen Himmel hinzog. „Ich habe eine Frau umgebracht" — antwortete sie dann gleichmüthig; wurde aber ärgerlich, als die andere wieder ihre hysterischen Schreie ausstieß.

„Aber was hast Du? Bist Du toll? Du erinnerst mich an jene Katze; ja gerade solche Augen machte die Katze; nicht wahr, Simone?"

Der Mann, der den Karren lenkte, schien gar nicht auf diese Reden zu achten; er sah schweigend vor sich hin, aber aus dem Zucken seiner Lippen ersah ich, daß ihm das Gespräch unangenehm war. „Also Du hast eine Frau umgebracht, aber kann man nicht wissen warum?" — „Gewiß kann man das wissen; weil sie mich ärgerte, sie war die Geliebte meines Mannes." — „Oh."

„Also ich war fünfzehn Jahre alt, fast sechszehn . . . treibe die Ochsen nicht, Simone, laß sie langsam gehen, damit die Herrschaften die Geschichte hören können. Also ich war fünfzehn Jahre alt, sie beinahe dreißig und mein Mann zwanzig. Natürlich hatte sie ihn verhext. Er kam spät des Nachts nach Hause und ich wartete und wartete, und die Stunden vergingen so langsam, wie Tage der Trauer. Da dachte ich sie umzubringen. Und ich dachte: ich werde zwanzig Jahre bekommen, also mit sechsunddreißig Jahren zurückkehren und er wird dann vierzig sein. Dann wird „sie" nicht mehr zwischen uns stehen und er wird mir gut sein. Ich dachte das Alles, aber ich weiß doch nicht, ob ich den Muth gehabt hätte, sie umzubringen, wenn sie nicht fast jeden Tag gekommen wäre und mich gereizt hätte. Wir waren Nachbarn und sie kam immer mit einem anderen Vorwand, meistens, um ihre Katze zu holen, die in unseren Hof lief. Eine gelbe Katze, mit grünen Augen, die ich immer vor mir sehe."

„War sie verheirathet?"

„Wer, die Katze?"

„Ach was, Katze; jene Frau meine ich."

„Aber nein; es war eine „schlechte" Frau; hast Du das nicht begriffen? Wenn ich sie sah, begann ich zu zittern, und vor meinen Augen war es wie ein feuriger Nebel. Nun höre: Eines Tages kam sie wieder, um ihre Katze zu holen. Die Katze lag im Hof in der Sonne, auch mein Mann war im Hof. Es war Sonntag Nachmittag.

„Ich möchte mein Kätzchen holen; bist Du denn immer da, kleines Vieh?"

Die Katze erhob sich, machte einen Buckel und rieb sich am Rocke ihrer Herrin, auch mein Mann stand auf und ging ihr entgegen. Ich war in der Küche. Ich nahm die geladene Flinte, die an der Wand hing, rannte in den Hof und schoß. Das Weib fiel zu Boden und mein Mann schrie wie ein Toller. Ich sah immer jenen feurigen Nebel, in dem die Todte lag, mit dem Gesicht am Boden. Die Katze, statt zu fliehen, rieb sich immer noch am Rock der Frau und schaute mich mit ihren großen, grünen Augen an. Da faßte mich die Wuth gegen das Thier! Ich schoß auch die Katze zusammen und die Leute liefen von der Straße herein und schrieen wie wüthende Hunde, wie hungrige Wölfe. Auch ein Soldat war darunter; er ging immer im Kreise um mich herum, erst weiter, dann näher und näher und schließlich faßte er mich. Wie konnte er mich fassen? Wußte ich nicht selbst, daß ich zum Richter und in's Gefängniß zu gehen hatte? Ich schoß noch einmal und so erschoß ich das Weib, die Katze, den König. (In Sardinien wird alles „König" genannt, was das Gesetz oder die Regierung repräsentirt.) Dann ging ich zum Prätor, die Leute hinter mir her und die Kinder warfen Steine auf mich. — Ich hatte Angst, daß man mich zu dreißig Jahren verurtheilen würde. — Dann komme ich alt zurück — dachte ich. Was nützte es dann? Es that mir auch leid, daß ich die Katze umgebracht hatte, welche Schuld hatte das unschuldige Thierchen? Ich schwöre Dir, noch jetzt sehe ich des Nachts im Traum das arme Kätzchen. — „Ja," fuhr sie nach kurzer Pause fort, „auch im Prozeß sprachen sie von der Katze und der Staatsanwalt nannte mich grausam. Grausam! Wie sind die Richter doch so lächerlich! Ich sagte ihnen: Versucht Ihr es doch, verrathen und gereizt zu werden und wir wollen sehen, was Ihr macht. Ihr sitzt dort ruhig auf Eurer Bank und wißt nicht, was Wuth und Haß und Eifersucht und Schmerz sind. Damals hatte mich auch die Katze gereizt, jetzt thut sie mir leid, aber in solchen Augenblicken sieht man nichts mehr. Und der Soldat? Warum wollte er mich fassen? Kannte ich nicht selbst meine Pflicht? Es war der König und er mußte mich arretiren; aber König oder nicht, ich kannte meine Pflicht. Und so gaben sie mir zwanzig Jahre. Jetzt kehre ich heim. Ich war über dem Meer und habe viele Dinge gesehen. In Nuoro ließen sie mich frei und mein Mann kam, um mich zu holen."

Ihr Mann! Der Moses in dem rothen Gewande war ihr Mann! „Er" verzieh also der Frau und es kam Alles, wie sie es vorhergesehen hatte. Noch jung kehrte sie in das kleine Haus zurück, das vom Blut ihrer Nebenbuhlerin, des Soldaten und des Kätzchens geröthet war. Gewiß, die Menschen werden den Gatten großmüthig nennen, aber während der Karren schwerfällig durch die grüne Ebene zog und in der Ferne verschwand, fragte ich mich, wer, wie in allen solchen Fällen, mehr Schuld hatte und grausamer war: die Frau mit dem Gesicht des jugendlichen Caligula, oder der Mann mit dem Mosesbart.

— Am Waldessaume. — „Küß mich nicht so wild, Erna . . . hast ja 'n reinsten Tollkirschenmund!"

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. **Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt** Trägt die Unterschrift von *Chas. H. Fletcher.*

The Fair

Etablirt in 1875 — **Von State bis Dearborn Str., an Adams**

Porzellan- und Lampen-Hauptquartier

Wenn Ihr auch nicht zu kaufen beabsichtigt, so wird ein Besuch dieses Departements für Euch von Nutzen sein. Wir laden Euch ein zur Besichtigung unserer feinen Auswahl von Steins.

Dinner-Set aus österreich. Porzellan, einhundert Stücke, hübsche Blumendekorationen, in Natur-Farben, Knobs und Griffe Gold-traced, herabgesetzt auf **11.95**

Deutsche Bierkrüge, mit weißen Metall-Deckeln, herabgesetzt auf **25c**.

Salz- u. Pfeffer-Streuer, Moriage (japan. Porzellan), sehr hübsch, **25c**.

Tassen und Untertassen, feines franz. Porzellan, hübsch bemalt, **25c**.

Obst- und Salat-Teller, feines franz. Porzellan, assort. Malereien, **15c**.

Obst- und Salat-Bowlen, österr. Porzellan, hübsche Malereien, herab. auf **35c**.

Studierlampen, Perfection, nickelplattirt, vollständig mit weißem Schirm, **1.95**; mit grünem Schirm, **2.25**.

Sugar Bowlen und Cream-Töpfe, österr. Porzellan, hübsch bemalt, **50c**.

Pots u. Pedestals, reich gemischte Farben, 24 Z. hoch, 12z. Töpfe, her. auf **2.50**.

Bowlen, amer. geschliffenes Glas, 8zöll. Größe, hübsche Muster, herabg. auf **2.00**.

Salz- u. Pfeffer-Streuer, geschl. Glas, Sterling Silber Deckeln, herab. auf **15c**

Knife Rests von geschliffenem Glas, herabgesetzt auf **25c** und **15c**.

Hübsche Parlor-Lampen, Center Draft Brenner, vollständig mit 10zöll. Glocken, Clusters von großen Rosen, in natürl. Farben, an tinted Unterglasur, herabgesetzt auf **1.95**.

Ein ganzwollener Ingrain-Teppich für nur 49c

Dies ist nur einer von den speziellen Werthen in Fußboden-Belag, welche hier morgen offerirt werden. Es ist nicht nöthig, einen Ingrain zu kaufen, um einen Bargain zu erhalten. Wenn Ihr einen Brussels oder Wilton Velvet Carpet kaufen wollt, könnt Ihr sogar noch mehr ersparen.

Ingrain Teppiche, nicht Wolle, aber echtfarbig, Brussels Gewebe und Muster, herabgesetzt von 30c die Yard auf **19c**

Tapestry Brussels Teppiche, wollene Oberfläche, schwere Qualität, neue Entwürfe, herabgesetzt von 55c die Yard auf **39c**.

Tapestry Brussels Teppiche, Smiths extra Qualität, ausgezeichnete Auswahl feiner Muster, gemacht, gefüttert und gelegt, per Yard **75c**.

Wilton, Velvet und Arminster Teppiche, beste Fabrikate der bekanntesten Fabrikanten, beliebte Muster, mit oder ohne Borders, herabgesetzt von $1.00 die Yd. auf **85c**.

Savonnerie, Arminster und extra Velvet Teppiche, Alex. Smith u. Son's feinste Fabrikate, elegante Effekte in allen Mustern und Entwürfen, mit oder ohne Borders, herabgesetzt von $1.50 die Yard auf **1.25**.

Handtücher, Tischtücher und fancy Leinenstoffe

Spar-Gelegenheiten in zuverlässigen Leinen für den Gebrauch während des ganzen Jahres—es wird sich für Euch reichlich lohnen, solche zu kaufen.

Handtücher, Irish Linnen, besäumte u. hohlgesäumte „Huck", Barnsley und Devonshire schwere „Huck", u. geknüpfte befranste Satindamast-Handtücher, speziell reduzirt auf **19c**

Extra Qualität Irish Satindamast, 63 Zoll breit; ferner volle 2-Yard breiter feiner gebleichter schottischer Satin-Damast, Auswahl, der Yard, **49c**.

Nähmaschinen

Spezial-Verkauf von unseren hocharmigen Drop Head Nähmaschinen, mit allen neuesten Verbesserungen, wie selbst-einfädelnde „Shuttle", selbstsetzende Nadel, automatischer „Bobbin Winder" und „Tension Release".

Die Holzarbeit ist vom feinsten polirten Eichenholz, mit fünf Schubladen.

Jede Maschine ist ausgestattet mit einem vollständigen Set nickelplattirter Einrichtungen, einschließ. Ruffler, Tucker, Binder, Braider, 4 verschiedene große Säumer, Quilter, Zwirnschneider, Fußsäumer und Feller. 10-jährige Garantie mit jeder Maschine. Freier Unterricht zur Handhabung derselben ertheilt—reduzirt von $13.50 auf **10.75**

Winter-Strümpfe

Dies sind ausgezeichnete Werthe. Sehet sie an und Ihr werdet hier ausfinden, daß sie weit niedriger markirt sind, als deren wirklicher Werth beträgt. Wir verweisen auf die nachstehenden:

Damenstrümpfe aus schwarzem Cashmere, ganz nahtlos, mit extra elastischem Obertheil und feiner Gauge aus schwarzer Baumwolle, fließgefüttert, voll fashioned, Farbe garantirt, speziell zu **22c**

Schwere (Winterschwere) baumwollene Damenstrümpfe, vollständig ohne Naht, echtfarbig—**10c**.

Schwarze baumwollene gerippte Kinderstrümpfe, schmal gerippt, doppelte Kniee und Zehen, echt schwarz, Größen 5 bis 9½, Donnerstag, **10c**.

Kinderstrümpfe, breit oder schmal gerippt, vollständig ohne Naht und extra Elastic, **15c**.

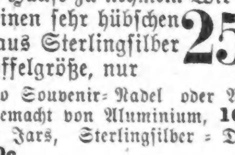
Kinder-Trachten

Um unsere Centennial-Bargains noch mehr hervorzuheben, bringen wir Kinder-Mäntel zum Verkauf, gemacht aus Sammet und wollenem Tuch, mit großem Sailor oder Circular Kragen, besetzt mit Band, Spitzen und Pelz, alle die neuesten Facons u. Farben, Alter 2 bis 5 Jahre, herabgesetzt von 4.25 auf **3.75**

Kinder-Häubchen, große Poke und fest anliegende, besetzt mit Band und Pelz, alle Größen und Farben, **75c**.

Souvenir-Löffel, Schmucksachen, Silberwaaren

Viele kleine Artikel, sowohl hübsch wie nützlich, würden in dem



Schmucksachen-Departement im Preis heruntermarkirt. Kauft Euch einen Chicago Souvenir-Löffel, um ihn nach Hause zu nehmen. Wir verkaufen einen sehr hübschen Löffel, aus Sterlingsilber Kaffeelöffelgröße, nur **25c**

Chicago Souvenir-Nadel oder Asche-Trays, gemacht von Aluminium, **10c**.

Cream Jars, Sterlingsilber-Deckel, jedes, **10c**.

Beaded Chatelaine-Taschen, große Size, Stahl-Beads, reduzirt von $2.25 auf **95c**.

Nickel Weckuhren, garantirt für 1 Jahr, genaue Zeithalter, **50c**.

Kinder-Armbänder, fein goldplattirt oder Sterlingsilber, gutes Schloß und Schlüssel, **45c**.

Nickel-Uhren für Knaben, mit gutem American Werk, reduzirt von 75c auf **57c**.

Zeitgemäße Bänder

Die zarten, eleganten Haarschleifen und Stocks sind sämmtlich aus Taffeta, und haften, wo immer sie verwendet werden. Donnerstag werden wir Leben in unser Departement bringen durch die Offerte von hochfeiner Qualität Taffeta-Bändern in Schwarz, Weiß und Farben. Volle 4¼ Zoll breit, für nur **19c**

Weiche Atlas Taffeta-Bänder, in all den neuen Schattirungen, 3¼ Zoll breit, Donnerstag, **10c**.

Die neuen schottischen Plaid Bänder, in all den beliebtesten Kombinationen, in so großer Nachfrage für Halsbinden oder Hutbesatz, **25c**.

Kauft Euer Bettzeug am Donnerstag

Ihr könnt warm schlafen unter diesem Bettzeug. Und die Gelegenheit, es zu solchen Preisen zu kaufen, sollte auch wirklich gesunden Schlaf bringen.

81x90 gebleichte Bettlaken extra schweres Muslin, gefertigt von 2¼Yd. breiten Sheetings, reduzirt von 60c auf **48c**

Bett-Kissen, gefüllt mit gemischten Federn, überzogen mit Art-Ticking, gut gefüllt, reduzirt von 50c auf **39c**.

Befranste Bett-Decken, Marseilles Muster, extra groß, ringsum schwer befranst, reduzirt von $1.25 auf **95c**.

11-4 weiße California Blankets, extra große Size, feine Soft Finish, eingefaßt mit breitem Seide-Einfaßband, **3.75**.

Comforters, volle Größe, feine weiße Corded Watte, geblümt auf beiden Seiten, reduzirt von $1.50 auf **1.35**.

Kauft Groceries und Delikatessen hier

Macht Eure Grocery-Bestellungen hier. Wenn Ihr morgen nicht nach der unteren Stadt zu kommen beabsichtigt, dann leset die folgenden Preise. Wenn das Kochen in der Centennial-Woche zu viel Zeit in Anspruch nehmen sollte, dann stattet unserem Delikatessen-Counter einen Besuch ab. Ihr werdet Euch wundern über die vielen schönen Sachen, die Ihr hier kaufen könnt und welche nur wenig oder gar nicht gekocht zu werden brauchen—Ihr könnt bei deren Ankauf auch Geld ersparen.

Spezielle Offerte

3½ Pfund Mocha- und Java-Kaffee u. 5 Pfd. H. & E. granulirter Zucker, **1.00**

California Schinken, das Pfund f. **7c**
Gepökeltes Schweinefleisch, das Pfd. **11c**
Singers koschere Wurst, Pfund f. **11c**
Wurst, Liptons berühmte, für **10c**
Rump Corn Beef, per Pfd. nur **7c**
Chipped dried Beef, per Pfund für **24c**
Butterine, Armours, Morleys, für **14c**
Cream Käse, fancy voll, das Pfund **18c**
Cream Käse, fancy Wisconsin, für **12c**
Erbsen, E. J., Marrowfat, Büchse **10c**
Boston baked Pork u. Beans, 2 Pfd. **5c**
Ananas, speziell, 2 Pfd. Büchse für **16c**
Zwetschen, fancy Santa Clara, Pfd. **7c**
Aprikosen, fancy neue gedörrte, für **12c**
Navy Beans, speziell, per Pfund für **4c**
Fancy Kopfreis, per Pfund, nur für **8c**
Gelbes Cornmeal, 10 Pfd. für **20c**
Star Gelatin, assortirt, 3 Packete f. **25c**
Mothers Oats, 3 Packete für nur **25c**
Unser 50c Thee, alle Sorten, Pfd. **46c**

Eine Gardinen-Gelegenheit

Hier ist eine Gelegenheit für Kosthaus-Besitzer, ihre Zimmer zu einer geringen Kosten aufzufrischen. Nichts ist schöner, einem Zimmer ein gefälliges Aussehen zu verleihen, als Gardinen. Morgen offeriren wir Ruffled Gardinen in sheer einfachem Muslin, mit einer breiten Ruffle, das Paar zu **29c**

Ruffled Lappet Muslingardinen, in allen hübschen Mustern, in zwei und drei Paar Partien, reduzirt auf, Paar, **65c**.

Fischnetz-Gardinen, in Ecru u. weiß; farbige quergestreifte Grenadinegardinen, in vier Combinationen; und importirte Ruffled, geblümte Muslingardinen, reduzirt auf, per Paar, **1.00**.

Portieren und andere Artikel

Tapestry-Portieren, in Two-Tone-Effekten, oben und unten tiefe Fransen, nur eine von einer Sorte, reduzirt auf **55c**.

Fancy Silkoline, eine Kiste, hübsche Muster, 30 Zoll breit, reduzirt auf, per Yard, **5c**.

Fenster-Rouleaux', eine spezielle Partie, auf garantirten Rollen befestigt, reduzirt von 25c auf **15c**.

5-4 fancy Tafel-Oeltuch, die bestgemachte Sorte, reduzirt von 25c per Yard auf **19c**.

Bequeme Handschuhe zu niedrigen Preisen

Die Zeit für bloße Hände ist nun vorüber. Während der kühlen Morgenstunden sind ein Paar Handschuhe nothwendig. Morgen bringen wir die ganze Muster-Partie eines Importeurs zum Verkauf. Sie besteht aus Kid, Suede, Mocha und Dogskin Handschuhen für Damen, in Pique Overseam u. Prix Seam.

Jede Facon von Handschuhen ist in dieser Partie vertreten.

Einige davon sind ein wenig beschmutzt durch das Anfassen, sonst aber perfekt. Sie werden gewöhnlich für $1.00 bis $1.75 verkauft. Da dies eine Muster-Partie ist, die wir zu einer großen Preisermäßigung kauften, können wir sie auch zu einem entsprechend niedrigen Preise offeriren. Eure Auswahl aus der ganzen Partie morgen zu **75c**

Kleine Partie von seidenen Männer-Handschuhen, mit Seide gefüttert, braun, lohfarbig und Mode-Schattirungen, **50c**.

Halstrachten für Damen

Die französische Halsschleife mit dem dreifachen Ende ist das Neueste in Halstrachten. Sie haben einen äußerst eleganten Effekt. Sie sind gemacht aus Taffeta, Satin Taffeta und fancy Bändern. Die Preise sind mäßig und rangiren von **50c** bis auf **39c**

Ein weiteres populäres Muster ist das doppelte Four-in-hand, besonders reizend in weiß mit schwarzen Pin Dots, obschon es in großer Auswahl von Farben und Varität von Bändern vorhanden ist, **75c** bis **39c**.

Alsatian Halsbinden, in den populären Schattirungen und fancy Bändern, **50c** bis **38c**.

Große Korset-Werthe

Alle die wohlbekannten Fabrikate, und viele davon unser eigenes Erzeugniß, speziell angefertigt, um zu 1.00 verkauft zu werden. Extra gute Arbeit und Material an denselben.

Sehr wenig Geld in denselben für uns, aber wir streben nach einer Dollar Korset Reputation — und erreichen sie auch.

Wir haben vollständige Partien in allen populären und theuren Mustern. Kunden sagten uns in vergangener Woche, daß sie nirgends Drab Korsets haben konnten. Wir haben Drabs in großer Auswahl der Muster und zu verschiedenen Preisen. Thomson's Glove-Fitting Korsets, in schwarzem Diamond-Cloth, Bias Gored, gerade Front, Militant, Steels Seide Flossed, Spitze und Band besetzt — ein ausrangirtes Muster—in jeder Weise begehrenswerth, aber die Fabrikanten hatten zu viele Partien — eine spezielle Offerte, **49c**

Venetian Chocolate

Zu einem ganz besonders herabgesetzten Preise. Vergleicht diese Venetians nicht mit den billigen süßen „Chocolate Drops", die gegenwärtig zu einem bedeutend niedrigeren Preis angezeigt werden.

Diese Chocolates sind versehen m. dem bitteren Chokoladen-Ueberzug, mit dem „Eggshell Crack" u. den feinen mürben Centers.

Es ist genau dieselbe Waare, die von anderen Läden unter wohlklingenden Marken zu übertriebenen Preisen angezeigt wird. Wir kennen keine Chocolates, die in Bezug auf Qualität und Herstellung besser sind. Speziell, das Pfund zu **20c**

Zigarren und Tabak

Ihr thut gut daran, Eure Taschen zu füllen zu diesen Preisen. Ihr könnt sie nicht immer zu so niedrigem Preise kaufen.

Lillian Russell, 5c Zigarre, 2 für **5c**.
John Drew, 5c Zigarre, 8 für **25c**.
Impr'd Punch, 5c Zigarre, 9 für **25c**.
Luckes Imp'ts, 5c Zigarren, 2 für **5c**.
Luckes gerollte Zigarren, 9 für **15c**.
Climax Plug, speziell, per Pfd. **38c**.
Barker, 8 Packete, 1½ Pfd. für **31c**.